Nr. 72.

Die Presse.

29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 25. März 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Revanche-Stimmung.

Man fabelt immer so viel von dem „völkerverbindenden“ Sport, obwohl der Sport doch dazu dienen soll, die Völker kriegstüchtig zu machen, also nicht für ihre Verbindung, sondern für ihre Entzweiung vorzubereiten. Der internationale Wettbewerb auf dem Gebiete des Sports führt häufig zu allerlei unerquicklichen Schiebungen zugunsten einer Nation, die dann langwierige Schiedsgerichte zurfolge haben, an denen der Chauvinismus sich von neuem entzündet. Der Wettbewerb an sich ist ausgezeichnet, wir möchten ihn nicht missen, aber er hat mit „Völkerverbrüderung“ wirklich nichts zu tun.

Als nach dem vorjährigen Rundflug durch Ostfrankreich ein inaktiver deutscher Marineoffizier, von Pustau, der jetzt eine Aero-Korrespondenz herausgibt, dem Sieger Leblanc „im Namen der internationalen Höflichkeit“ die Hand bot, machte der Franzose kurz Kehrt. Das war deutlich. Jetzt wird ein Rundflug durch Europa vorbereitet, der von Paris über Lüttich nach Berlin, dann über Holland nach England und zurück nach Paris führen soll, und schon geht der Skandal in Paris los: man findet es empörend, daß die „nationalen Flieger“ anders nach Berlin kommen, als mit feindlicher Ansicht im Kriegsfalle, und man beschimpft sie nach Kräften. Bis vor kurzem waren sie noch Heroen und wurden von der nationalen Eitelkeit verhätschelt, jetzt auf einmal erinnert man sich, daß sie eigentlich großenteils nur Berufsfahrer, bessere Chauffeure sind, oft Kerle mit einer garnicht mehr zweifelhaften Vergangenheit, die das Gefängnis mindestens mit dem Ärmel gestreift hätten. Nur die verdammte Geldgier treibe sie zu dem Wettfliegen nach Deutschland.

Dem Börsenmakler und Kriegsminister Berteaux kennt die Volksstimmung gut, wenn er just in diesem Augenblicke die Stiftung einer Denkmünze für Kombattanten von 1870/71 vorschlägt. Sie sei an schwarzgrünem Bande zu tragen, am Schwarz der Trauer, am Grün der — Hoffnung. Es steht natürlich außer Frage, daß Berteaux die Hoffnung auf Rache an Deutschland meint, und so hat ihn auch jedermann verstanden: Revanche!

Nun sollte man wenigstens annehmen, daß draußen in der afrikanischen Wüstenei, wo Vertreter beider Völker als friedliche Kulturpioniere zusammentreffen, der Haß schweigen und die Ritterlichkeit zu Wort kommen sollte. Das hat auch der Hauptmann Facon so aufgefaßt, der fern am Tschadsee in einer französischen Station in Lamy haust. Er hat einen deutschen Forschungsreisenden, den Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, freundlich aufgenommen, indem er einen „Empfang“ ihm zu Ehren unter der deutschen Flagge veranstaltete und ihm nachher bis zur nächsten Station einige Gespanne stellte. In Paris aber hat diese Nachricht einen Paroxismus der Wut erregt. Der taktvolle Gastgeber, der Hauptmann Facon, wird als Landesverräter gebrandmarkt, der sofort heimberufen werden müßte, den man sofort zur Verantwortung ziehen solle. Es ginge doch nicht an, daß die Nigger sähen, wie Frankreich vor einem deutschen Fürstensohne in den Staub sinke.

Das ist die alte Revanche-Stimmung, die nicht auszurotten ist, und die uns zwingt, ständig auf dem Posten zu sein. Sie schlägt bei der geringsten Veranlassung in lichten Flammen empor; neulich brauchte unser Kriegsminister blos einige deutsche Zeitungen davor zu warnen, die Fremdenlegion zu verherrlichen, und sofort war ganz Frankreich beleidigt. Darüber hilft auch kein europäischer Rundflug hinweg.

*
*

Freisinnige Pastoren.

Hie und da findet man noch im protestantischen Deutschland einen uralten Emeritus, der die bunte Burschenschaftermütze und das Band über dem Arbeitstisch hängen hat und in den Erinnerungen des ersten Wartburgfestes schwelgt, die ihm noch von einem wirklichen Teilnehmer übermittelt worden waren. Hie und da sitzt solch ein „Sturmgeselle“, dem unter schneeweißem Haar noch der Feuerbrand des jugendlichen Freiheitsgefühles lodert, ein lieber Ideologe, der wie ein Kind völlig unberührt die Entwicklung der letzten Menschenalter durchschritten hat.

Aber setzt man solch einen Alten unter das „freiheitliche Bürgertum“ von heute, dann stößt er unfehlbar an und schaut sich selber ernüchtert in dem peinlichen Schweigen um. Auch die jungen Amtsbrüder, die politisch auf der Linken stehen und die er daher für Gesinnungsgenossen hält, verstehen sich mit ihm nicht mehr. Bei jenen alten Burschenschaften war es der Wahlspruch „Gott, Ehre, Freiheit, Vaterland!“, der sie begeisterte und sie im Amt verjüngte, sodaß sie freudig ihre Gemeinde versorgten; der neue Freisinn der Geistlichen von heute ist aber etwas ganz anderes, ist in der Mehrzahl der Fälle Flucht aus dem Amt, weil das Klopffechtertum der Politik verlockender erscheint und weil man dort das innerliche Oppositionsgefühl besser austoben kann.

Der Fortschritt hat hin und wieder bereits früher Pastoren zu seinen Mitgliedern im Parlament sich gesellen sehen, freilich Pastoren a. D., denen der ursprüngliche Beruf — das ist ein schönes Zeichen subjektiver Ehrlichkeit — nicht mehr vereinbar schien mit dem Leben eines Agitators wider allerlei Autoritäten in Staat und Reich. So hat der Abg. Knörcke, so hat der Abg. Naumann den Talar ausgezogen; man kann nicht Haß predigen und den Rock des Dieners der Liebe anbehalten. Neuerdings scheint aber der Andrang der freisinnigen Pastoren zu Politik ganz ungemein angewachsen zu sein, denn die fortschrittliche Volkspartei stellt ihrer ein volles Dutzend als Reichstagskandidaten auf, und zwar fast durchweg Herren im Amt, wie den bekannten Korell, den Unterlegenen aus der letzten Nachwahl in Gießen.

Im kirchentreuen, protestantischen Osten hat der „gemäßigte“ Liberalismus — hier oben tritt er in der Agitation freilich ganz maßlos auf — sich immer wieder darauf berufen, daß er in Wahrheit die Interessen der evangelischen Kirche vertrete; sei doch der Direktor des — evangelischen Bundes, der Abg. Everling, Mitglied der nationalliberalen Partei. Ähnlich scheint jetzt der Fortschritt vorgehen zu wollen. Wenn in seinen Reihen ein Dutzend freisinniger Pastoren ficht, so — denkt er — muß das doch auf dem Lande einen gewaltigen Eindruck machen, die Partei als Hüterin der Autorität erscheinen lassen.

Dieser Eindruck wird nur nicht lange vorhalten, kaum länger, als die Zugehörigkeit dieser Herren zum Predigtamte, denn bei der Stichwahlparole der Partei in der kommenden allgemeinen Reichstagswahl fällt bereits für den Talarträger die große Entscheidung. Die Parole wird bei der Alternative ob rot oder blauschwarz, immer lauter: Rot! Damit tritt an die Pastoren die Gewissensfrage heran, ob sie es verantworten können, für eine Partei einzutreten, die das biblische „Jedermann sei untertan der Obrigkeit“ grundsätzlich verneint, die dem Kaiser nicht gibt, was des Kaisers, und Gott nicht, was Gottes ist, die andauernd heftige Agitation für den Austritt aus der Kirche entfaltet und das Christentum so sehr haßt, wie sonst nichts in der Welt. In diesem Moment kann man sich von der Entscheidung ein oder zwei mal drücken, wie der Pfarrer Korell, der nicht selber zur Wahl der Sozialdemokraten auffordert, sondern das von seinem Komitee besorgen läßt. Schließlich aber bleibt nichts anderes übrig, als seinen Abschied als Geistlicher einzureichen; und der Fortschritt würde so allmählich zu einem Sammelbecken jener Pastoren, die ihre Kaste verloren haben. —n.

Preßstimmen zur sozialdemokratischen Wahlniederlage in Gießen-Nidda.

Zu der unerwarteten Niederlage der Sozialdemokraten bei der Reichstagsstichwahl in Gießen-Nidda schreibt das Hauptorgan der Konservativen, die „Kreuzzeitung“: „Nicht allein aus dem Grunde freuen wir uns darüber, daß der Wahlkreis den rechtsstehenden Parteien erhalten geblieben und daß überhaupt ein neuer Mandatgewinn für die Sozialdemokratie abgewehrt worden ist, sondern hauptsächlich deshalb, weil in der liberalen Wählerschaft das Bewußtsein aufzudämmern beginnt, daß die fortschrittliche Volkspartei **ein schnödes Spiel treibt,** wenn sie darauf ausgeht, ein bürgerliches Mandat nach dem andern auszuliefern. Wenn, wie wir zu hoffen wagen, die liberale Bürgerschaft sich weiter von den Umschlingungen der fortschrittlichen Helfershelfer der Sozialdemokraten befreit und sich **selbständig** zeigt, dann muß es gelingen, bei den bevorstehenden Reichstagsneuwahlen die überspannten Erwartungen der Roten auf einen ungeheuren Mandatsgewinn zu zerstören.“

Auch die freikonservative „Post“ freut sich des Mißerfolges, den die freisinnigen Führer mit ihrem Verrate an der bürgerlichen Sache erfahren mußten: „Da es sich um den ersten Fall handelt, in welchem von seiten der freisinnigen Volkspartei klipp und klar die Parole der Wahlunterstützung des sozialdemokratischen Kandidaten ausgegeben worden ist, hat der Vorgang zweifellos eine gewisse symptomatische Bedeutung. Er zeigt, daß die fortschrittliche Wählerschaft wenigstens zumteil politisch reifer und vernünftiger ist, als die in der Partei leitenden Elemente. Ähnliche Erfahrungen haben zurzeit Eugen Richters die Freisinnigen schon einmal gemacht. Auch damals fand der Versuch, die freisinnigen Stimmen in der Stichwahl den Sozialdemokraten gegen rechtsstehende Kandidaten zuzuführen, nur sehr geringen Anklang bei der freisinnigen Wählerschaft. Die Kleinbürger, welche das Gros derselben ausmachen, waren nicht zur Abgabe sozialdemokratischer Wahlzettel zu bewegen. Zumteil liegen nach dem Gießener Vorgange die Sachen jetzt noch ebenso. Man wird auch in der Folge wohl, wenigstens an vielen Stellen, damit rechnen dürfen, daß die fortschrittlichen Stimmen nicht vollzählig für die Sozialdemokraten in die Wagschale geworfen werden. Vielleicht auch wird man inbezug auf die Ausgabe von Wahlparolen in diesem Sinne in Zukunft etwas vorsichtiger sein als in Gießen.“

Die deutschnationalen „Berliner Neuesten Nachrichten“ geben sich sogar der Hoffnung hin, daß der Erfolg einen Wendepunkt im deutschen Parteileben bedeute: „Der andauernde **Ruck nach links,** den all die Ersatzwahlen seit der Reichsfinanzreform brachten, hat mit dem Stichwahlergebnis von Gießen **ein Ende** erreicht. Die skrupellose sozialdemokratische und liberale Agitation und Steuerhetze, wie sie gerade in den letzten Tagen in dem hessischen Wahlkreise betrieben wurde, hat also endlich **an Zugkraft verloren** und damit dürfte wohl auch der Massensuggestion von dem „Zug nach links“ bald ein Ende gesetzt werden. Die allgemeinen Wahlen stehen vor der Tür und das Ergebnis von Gießen ist **ein gutes Omen.** Die Erfahrungen dieser Ersatzwahl werden hoffentlich für die rechtsstehenden bürgerlichen Parteien anspornend und belehrend sein, sodaß sie die Scharten der letzten Reichstagsersatzwahlen wieder auswetzen werden. Die Wahl in Gießen **sei** also eine Wendung!“

Das Zentrumsorgan, die „Germania“ hofft, ähnlich wie die „Berliner Neuesten Nachrichten“, daß die Gießener Wahl ein kleines Anzeichen der Besserung sei: „Wir sind weit entfernt, aus der Gießener Stichwahl Schlüsse auf das Verhalten **aller** Liberalen bei den kommenden allgemeinen Wahlen zuziehen. Aber ein **kleines** Anzeichen dafür, daß die Wähler sich **nicht so kommandieren lassen,** wie die Blockgegner es wünschen, daß bei ihnen ein „**Zug nach rechts**“ sich geltend macht, und eine Warnung ist sie doch. Alle Hinweise auf die liberalen Erfolge bei den Nachwahlen gegen Konservative können die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß Gießen für den **Liberalismus eine schwere Niederlage** bedeutet; nicht die Sozialdemokraten sind die Besiegten, sondern die Fortschrittler, und diese haben gar keine Gewähr dagegen, daß ihnen später noch ähnliche Überraschungen bereitet werden.“

Die jungliberale „Köln. Ztg.“ begrüßt es, daß die Nationalliberalen nicht sozialdemokratisch gewählt haben, schreibt aber des weiteren: „Man würde die Volksstimmung gründlich verkennen, wenn man nicht sagte, daß einer großen Zahl der nationalliberalen Wähler im Reiche das stramme Eintreten für den Antisemiten im Interesse des nationalen Rufes der Partei überflüssig erscheint, weil die Partei nicht solche Gewaltkuren zu machen braucht, um ihren robusten nationalen Charakter zu beweisen, daß aber die Selbstachtung der Partei dieses bedingungslose Abschwenken zu den Antisemiten geradezu verbieten mußte. In Gießen hat der Nationalliberalismus gezeigt, daß man politische Tugenden so übertreiben kann, daß sie menschlich unverständlich und zu Untugenden werden können. Der nationale Politiker mit liberalem Herzen hätte in Gießen unseres Erachtens nicht anderes machen können als „Gewehr bei Fuß“ die radikalen Gegensätze gegeneinander toben lassen. Ergriff er eine Partei, so mußte er eine Schuld auf sich laden.“

Die freisinnigen Blätter sind natürlich mächtig verärgert. Das „Berliner Tageblatt“ hat sich inzwischen soweit beruhigt, daß es schon wieder **hofft:** „In Gießen ist es **nicht so schnell** gegangen, wie man hoffte. Aber auch diese Heylburg muß fallen. Dazu gehört freilich, daß nun die Liberalen das Schlachtbeil begraben und sich so schnell wie möglich über einen **beiden** Teilen **genehmen** Kandidaten **einigen.** Nehmen die geeinigten liberalen Parteien rechtzeitig die Arbeit auf, organisieren sie sich unverzüglich, dann wird es ihnen bis zu den nächsten allgemeinen Wahlen möglich sein, den Gießener Wahlkreis der Reaktion, die sich diesmal noch mühsam behaupten konnte, zu entreißen.“

Die demokratische Ullsteinsche „Berliner Morgenpost“ schilt auf die Nationalliberalen: „Wie ungünstig die reaktionären Parteien selbst ihre Wahlchancen einschätzen, erhellt aus dem frenetischen Jubel, den sie deshalb anstimmen, weil sie in Gießen-Nidda noch einmal mit einem blauen Auge davongekommen sind. Sehr lustig ist der Eiertanz, den die nationalliberale „Kölnische Zeitung“ exekutiert. Die Tatsache, daß ihre Parteigenossen für den Antisemiten gestimmt haben, ist ihr offenbar sehr peinlich, und sie sucht darum die schmächliche Felonie der Nationalliberalen dadurch zu bemänteln, daß sie erklärt, sie sei das Ergebnis ihres nationalen Gefühls und ihrer Disziplin. Allerdings, so schreibt die Kölnische, „in Gießen hat der Nationalliberalismus gezeigt, daß man **politische Tugenden so übertreiben** kann, daß sie menschlich unverständlich und zu **Untugenden** werden können.“ Die Nationalliberalen übertreiben immer. Von politischen Tugenden merkt man bei ihnen nicht die Spur. Freilich, daß auch von den Korellianern anderthalb Tausend auf die reaktionäre Butterseite gefallen sind, ist ein noch größerer Skandal.“

Der „Vorwärts“ schließlich schreibt unter der Überschrift „Liberale Schande“, mit erheuchelter Befriedigung: „Der Ausgang dieser Wahl wird den Genossen im Lande eine gute Mahnung sein, die Wahlhilfe der Bürgerlichen so einzuschätzen, wie sie es verdient und den Kampf gegen den schwarzblauen Block, wie ihn die Herren so laut mit Worten führen, nicht allzu tragisch zu nehmen. Die Herren schreien sehr entrüstet auf, wenn sie das Wort von der einen reaktionären Masse hören, aber in Gießen haben sie sich in der Tat als solche bewährt . . . Der schwarz-blaue Block hat einen Augenblickserfolg, die Liberalen die Schande“, und wir, nun wir, die „Geschlagenen“, sind die einzigen, die mit Befriedigung auf die geleistetete Arbeit und die Resultate des Wahlkampfes zurückblicken dürfen.“

Politische Tagesschau.

Der Termin der Reichstagswahlen.

Wie die „Deutsche Tageszg.“ hört, ist für die allgemeinen Reichstagswahlen ein Termin im letzten Drittel des Monats Januar 1912 in Aussicht genommen.

Die bisher aufgestellten Reichstagskandidaturen.

Nach den Aufzeichnungen der „Deutschen Tageszg.“ sind bisher von den Sozialdemokraten 390, von den Liberalen aller Schattierungen 313, von rechtsstehenden Parteien 178, vom Zentrum und den Polen annähernd 100 Kandidaten aufgestellt worden.

Jubiläumsfeier der Zentrumsfraktion.

Am Dienstag fand in der Wandelhalle des Reichstages die Feier des vierzigjährigen Bestehens der Zentrumsfraktion des Reichstages und des Abgeordnetenhauses statt, bei welcher der Abgeordnete Freiherr v. Hertling den Kaisertoast ausbrachte. An der Ehrentafel saß unter anderen der Dompropst Scharmer aus Danzig.

Zentrum und Glückwunschdepesche.

Auf Grund zuverlässiger Information, auch bei zwei Mitgliedern der Linken, wird jetzt festgestellt, daß nur zwei Zentrumsabgeordnete am Freitag bei der Verlesung der Glückwunschdepesche an die italienische Deputiertenkammer im Reichstage sitzen geblieben sind, die übrigen anwesenden Zentrumsabgeordneten, etwa 15 (das Haus war, wie immer bei Beginn der Sitzung, schwach besetzt) sich aber alle mit erhoben haben. Die beiden Zentrumsabgeordneten, betagte Herren, sollen überdies aus rein zufälligen Ursachen sitzen geblieben sein.

Die Stichwahlparole der Gießener Nationalliberalen.

Von freisinniger Seite war behauptet worden, daß die nationalliberale Stichwahlparole zugunsten Werners nur dadurch zustande gekommen sei, daß zu der betreffenden Sitzung nicht alle Mitglieder des nationalliberalen Wahlausschusses eingeladen worden seien. Die Geschäftsleitung der Nationalliberalen erklären die Behauptung für eine „grobe Unwahrheit". Sie fügt hinzu, daß der Vorstand des nationalliberalen Vereins in Gießen mit seiner Entscheidung zugunsten Werners keinen neuen Beschluß gefaßt, sondern nur denjenigen der Vertrauensmännerversammlung vom 29. Januar auf Unterstützung der bürgerlichen Kandidaten zur Ausführung gebracht habe. — Der erste Beschluß, der die Stimmabgabe freistellen wollte, bedarf aber wohl noch eines Kommentars!

Die Kandidatur Dr. Becker-Sprendlingen.

Aus nationalliberalen Vertrauensmännerkreisen wird dem „Frankf. Gen.-Anz." mitgeteilt, daß die zwischen Zentrum, Bund der Landwirte und Nationalliberalen vereinbarte rechtsnationalliberale Kompromißkandidatur Dr. Becker-Sprendlingen im Wahlkreise Bingen-Alzey von der Berliner Zentralleitung der nationalliberalen Partei nicht gebilligt worden ist und deshalb von dort aus keinerlei offizielle Unterstützung in der Wahlagitation zu erwarten habe.

Zum Berliner Professorenstreit.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: In einem Teile der Presse wird noch immer an der Behauptung festgehalten, daß das Kultusministerium an den Angriffen gegen die Professoren Wagner von Schmoller und Sering während ihres Streites mit Prof. Bernhard beteiligt gewesen sei. Der Minister hat dies im Ageordnetenhause mit größter Entschiedenheit bestritten und Beweise gefordert. Was bisher dafür vorgebracht, ergab sich als belanglos. Auch Prof. Bernhard hat erklärt, ihm sei nicht das Mindeste von einer Beteiligung des Ministeriums an Pressepolemik bekannt. Prof. Hinneberg hatte die bekannte Erklärung veröffentlicht, als hätte er sich den Unwillen des Ministeriums durch den Versuch zugezogen, die Presse gegen den Prof. Bernhard zu beeinflussen. Dem Minister blieb sonach nichts übrig, als den Prof. Hinneberg im Abgeordnetenhause von sich abzuweisen.

Die mecklenburgische Verfassungsfrage.

Aus Schwerin liegt heute folgende Meldung vor: Da mit den Ständen die Erzielung einer Einigung über die Änderung der bestehenden Landesverfassung nicht zu erreichen war, verzichtet der Landesherr auf die mit einem Erlaß vom 18. November 1910 herausgegebene Vorlage und behält sich inbetreffs der weiteren Behandlung der Verfassungsreform die freieste Entschließung vor.

Baron de Mathies.

In der in München erscheinenden Wochenschrift für religiöse Kultur „Das neue Jahrhundert" vom 19. März findet sich ein Aufsatz, in dem es unter anderem heißt: „Baron de Mathies habe, wie er einem kirchlich hochstehenden Herrn auf Ehrenwort versicherte, auch nicht die geringste Weisung von Rom erhalten, dem König von Sachsen gegenüber etwas gut zu machen. Er habe lediglich auf Zeitungsnotizen hin an den Nuntius Frühwirth und an den Prinzen Max von Sachsen ein Schreiben zur Weiterbeförderung an den König von Sachsen gerichtet, mit dem dieser sich zufrieden erklärte." Demgegenüber betont das „Dresdener Journal" nochmals, daß der apostolische Nuntius in München den Monsignore Mathies im Auftrage des Papstes nach München zitiert und ihm dort wegen seines Verhaltens gegenüber dem König von Sachsen mündlich die schärfste Mißbilligung des Papstes eröffnet hat, daß Herr Mathies hierauf die in seinem Buche begangene Beleidigung selbst mißbilligt hat und daß er versprach, um das begangene Unrecht wieder gut zu machen, die beleidigende Stelle des Buches in einer Neuauflage zu streichen und sich auch in Zukunft vor jeder Ehrfurchtsverletzung gegenüber dem König zu hüten. Wie diesen Tatbeständen gegenüber Baron de Mathies auf Ehrenwort hat versichern können, daß er von Rom nicht die geringste Weisung erhalten habe, sein Unrecht wieder gut zu machen, ist unverständlich. Wenn seine ehrenwörtliche Erklärung nicht noch in die Zeit vor seiner Zitierung nach München fällt, so muß ihn sein Gedächtnis im Stich gelassen haben.

Zur elsaß-lothringischen Verfassungsreform.

Wolffs Bureau verbreitet folgende offiziöse Auslassung: Nach einem telegrapischen Bericht über die Sitzung des elsaß-lothringischen Landesausschusses vom 22. März hat sich an die in elsaß-lothringischen Zeitungen enthaltene Wiedergabe einer Erklärung, die der Staatssekretär des Innern in der Sitzung der Reichstagskommission über den Verfassungsentwurf für Elsaß-Lothringen am 21. März dahin getan haben soll, daß aus dem Lande bisher noch nie der Wunsch nach voller Autonomie geäußert worden sei, eine erregte Debatte geknüpft. Bekanntlich werden die Kommissionsberatungen nicht stenographisch aufgezeichnet. Es läßt sich daher nicht authentisch feststellen, welche der Äußerungen des Staatssekretärs, der am 21. März wiederholt gesprochen und namentlich Forderungen eines der elsässischen Kommissionsmitglieder zurückgewiesen hatte, den Anlaß zu dieser zweifellos mißverständlichen Wiedergabe geboten hat. Die Annahme, die zu der Debatte im Landesausschuß geführt, daß der Reichsregierung die Forderung elsässischer Politiker nach voller Autonomie nicht bekannt sei, ist indessen völlig haltlos, da die Stufenfolge elsaß-lothringischer Wünsche nach teilweiser und völliger Verselbständigung in den Reden, die der Staatssekretär des Innern am 26. und 28. Januar 1911 im Reichstag gehalten hat, und deren Lektüre den Mitgliedern des Landesausschusses empfohlen werden kann, bis in alle Einzelheiten gewürdigt ist.

Günstige ungarische Finanzen.

Im Verlauf der Budgetdebatte im ungarischen Abgeordnetenhause ergriff Finanzminister Lukacs das Wort und legte den günstigen Stand des Staatshaushalts dar. Danach weisen die Einnahmen im Jahre 1910 gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von 83 Millionen und die Ausgaben ein Minus von 58,8 Millionen auf. Die Finanzgebahrung gestattet sich daher um 141,8 Millionen günstiger.

Zum Kabinettswechsel in Italien.

Der König hatte Dienstag Nachmittag Besprechungen mit dem Deputierten Boselli, Fincchiaro, Girardi und Marchese Cappelli. — Die Blätter beharren bei der Annähme, daß Giolitti die Bildung des Kabinetts übernehmen wird und heben die Möglichkeit hervor, daß Sozialisten in das neue Kabinett Giolitti eintreten. Am Donnerstag Nachmittag hat der König Giolitti empfangen.

Bei der Beratung des französischen Heeresbudgets

in der Kammer erklärte der Berichterstatter der Budgetkommission, die Kommission habe einen Antrag auf Schaffung einer an einem schwarzgrünen Bande zu tragenden Kriegerdenkmünze angenommen. Das Band solle gleichzeitig Trauer und Hoffnung zum Ausdruck bringen. Kriegsminister Berteaux bemerkte, er werde demnächst eine Vorlage betreffend Schaffung dieser Denkmünze einbringen. Die Kammer nahm mit 450 gegen 77 Stimmen den für die militärischen Operationen in Marokko für das Finanzjahr 1910 angeforderten Ergänzungskredit im Betrage von 1 528 782 Franks an. — Bei der Fortsetzung der Debatte über das Heeresbudget am Donnerstag verlangte Betoulle (Geeinte Soz.) die Abschaffung der Übung für die Reservisten und die Landwehr. Darauf kam es zu einem erregten Zwischenfall zwischen den Deputierten Colly (Geeinte Soz.) und Mitgliedern des Zentrums, die Colly vorwarfen, daß er ein Anhänger der Desertion sei. Der Kriegsminister Berteaux wies nach, daß die Übungen notwendig seien. Sie könnten nur durch ein Grundgesetz aufgehoben werden, das er bekämpfen würde. Betoulle bestand auf der Annahme des Zusatzantrages. Die Sozialisten seien ebenso gute Patrioten, wie alle andern. Das Volk werde zu allererst zu den Waffen greifen, um seine Freiheit zu verteidigen. (Beifall auf der äußersten Linken.) Colly erklärte, die Sozialisten seien keine Anhänger der Desertion; sie wollten, daß die jungen Leute in den Kasernen blieben, um dort für den Antimilitarismus zu wirken. Wenn ein Soldat von einem Vorgesetzten beschimpft oder geschlagen werde, solle er wieder schlagen. Berteaux unterbrach Colly mit den Worten: „Ich kann nicht sagen lassen, daß Bürger in der Armee beschimpft oder geschlagen werden. Wo geschieht das? Colly erwiderte: „Das geschieht alle Tage." Simyan: Wenn Sie derartige Tatsachen kennen, ist es Ihre Pflicht, sie hier vorzubringen. (Sehr richtig!) Kriegsminister Berteaux: In Frankreich beleidagt man die Soldaten nicht und schlägt sie auch nicht. Wenn es wahr wäre, daß ein so empörender Vorgang sich hätte ereignen können, wäre es die Pflicht des Kriegsministers, ihn energisch zu unterdrücken. (Beifall auf verschiedenen Bänken und im Zentrum.) Colly behauptete, in Marseille habe ein Major seine Leute beschimpft. Das Amendement Betoulle wurde darauf mit 446 gegen 118 Stimmen abgelehnt; ebenso eine Reihe anderer im gleichen Sinne abgefaßter Zusatzanträge.

Amtlich belohnte Sabotage.

Der Unterstaatssekretär im französischen Justizministerium ordnete an, daß sechs Eisenbahner, die seit dem letzten Ausstande noch in Haft sind, als politische Gefangene behandelt werden sollen. — So buhlt das Kabinett Monis um die Gunst der Sozialisten!

Die Winzerbewegung im Aubedepartement

dauert fort. Infolge des Streiks der Bürgermeister sind die Arbeiten der Militärgestellungskommission sehr erschwert. Die Stellungspflichtigen treffen gruppenweise ein und tragen rote Fahnen mit der Inschrift: Erst wenn das Aubedepartement zur Champagne gehört, werden wir Soldaten sein.

In der spanischen Deputiertenkammer

protestierte der Führer der Carlisten-Partei Gelin gegen die Ernennung des Königs von Italien zum Ehrenobersten eines spanischen Regiments. Ministerpäsident Canalejas wies in seiner Antwort darauf hin, daß der einzige rechtliche Vertreter der italienischen Nation der König sei. Die Carlisten seien päpstlicher als der Papst.

Die provisorische Regierung Portugals

scheint sich in kritischer Lage zu befinden. Wie die Lissaboner Blätter melden, beabsichtigt Finanzminister Relvas zu demissionieren.

Der russische Ministerrat

befaßte sich am Mittwoch mit einem Gesetzentwurf über die gewaltsame Verhinderung der Lehrtätigkeit in den staatlichen oder sonstigen öffentlichen Unterrichtsanstalten sowie über die Beeinträchtigung der Freiheit öffentlicher Versammlungen. Der Gesetzentwurf bezeichnet als besonders strafbar die Unterbrechung gesetzlich zugelassener öffentlicher Versammlungen durch Verwendung gesundheitsschädlicher Chemikalien. Als Strafe für derartige Vergehen soll Gefängnis und in besonders schweren Fällen vier- bis sechsjährige Zwangsarbeit festgesetzt werden.

Ministerpräsident Stolypin

ist am Donnerstag Vormittag in Zarskoje Sselo vom Kaiser empfangen worden und hat seine Demission zurückgenommen.

Der Rücktritt des bulgarischen Kabinetts Malinow

hat, wie die Wiener Blätter melden, seine Ursache in der Frage der Einberufung der großen Sobranje.

Zum Aufstand in Arabien.

Nach Telegrammen aus Ymen ist Oberkommandeur Izzet mit zwanzig Bataillonen in Menacha eingetroffen.

Zu den Wirren in Marokko.

Aus Tanger wird gemeldet, daß die aufrührerischen Stämme der Mter und der Scherarda ihre Unterwerfung unter der Bedingung angeboten hätten, daß sie fortan nur die bisherige Abgabe zu leisten und dem Machsen nur die gewohnte Anzahl Soldaten zu liefern haben. Da die Annahme dieser Bedingungen gesichert erscheine, dürften die Stämme übermorgen Pardon erbitten.

Die Revolution in Mexiko.

Aus Presidio (Texas) wird vom Donnerstag gemeldet: Kurz nachdem amerikanische Truppen mexikanische Regierungstruppen angehalten hatten, welche für die Eingeschlossenen in Ojinaga bestimmtes Kriegsmaterial über die Grenze zu schaffen versuchten, schlugen Gewehrkugeln mitten unter die amerikanische Truppenabteilung ein. Es ist von amerikanischer Seite um Aufklärung über den Vorfall ersucht worden.

Hafenarbeiter in Chile.

Die chilenische Regierung hat ein Dekret erlassen, durch welches für nächsten Juli Arbeiten zur Verbesserung der Häfen von Valparaiso und San Antonio im Submissionswege ausgeboten werden. Die Kosten sind auf drei Millionen Pfund Sterling veranschlagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. März 1911.

— General der Infanterie z. D. Eduard v. Jena, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, ist in Eberswalde gestorben. Er war zuletzt Gouverneur von Straßburg und wurde 1899 zur Disposition gestellt.

— Der Geheime Oberfinanzrat und vortragende Rat im preußischen Finanzministerium Professor Otto Koll ist am 21. d. Mts. infolge eines Herzschlages gestorben.

— **Reichstagswahlvorbereitungen.** Die (antisemitische) deutsche Reformpartei hat bisher folgende Kandidaturen aufgestellt: Abg. Gräfe (Bautzen-Kamenz), Schriftsteller Kurt Fritzsche (Meißen-Riesa), Stadtverordneter Glasermstr. Wetzlich (Dresden-Neustadt), Stadtverordneter Rechtsanwalt Schlechte (AnnabergSchwarzenberg), E. Sauer (Marienberg-Zschopau), Fabrikant E. Froelich (Ost- und West-Sternberg), Abg. Ludwig Werner (Rotenburg-Herzfeld), Abg. Wilhelm Bruhn (Friedeberg-Arnswalde). — Im Kreise Schweinfurt hat der deutsche Bauernbund die Unterstützung des nationalliberalen Kandidaten beschlossen. — Die fortschrittliche Volkspartei hat gestern Abend den Reichstagsabgeordneten Kaempff wieder als Kandidaten für den 1. Berliner Wahlkreis aufgestellt. — Der Vorstand des nationalliberalen Vereins im Wahlkreise Liegnitz-Goldberg-Haynau hat erklärt, daß die nationalliberale Partei die freisinnige Kandidatur Fischbeck unterstützen werde, in der Erwartung angemessener Gegenseitigkeit. — Wie behauptet wird, soll der nationalliberale Abgeordnete Osann im Reichstage einem freisinnigen Abgeordneten gegenüber die bestimmte Versicherung abgegeben haben, daß die Nationalliberalen bei der allgemeinen Wahl in Gießen-Nidda auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten verzichten und gleich im ersten Wahlgange für Korell stimmen wurden. Eine Bestätigung bleibt doch wohl noch abzuwarten.

— In der Donnerstagsitzung des Bundesrats wurde dem Gesetzentwurf über die Schiffsmeldungen bei den Konsulaten des deutschen Reichs die Zustimmung erteilt.

Parlamentarisches.

Die **Reichstagskommission** für die Verfassung von **Elsaß-Lothringen** erledigte am Mittwoch zunächst einige noch ausstehende Abstimmungen über die Zusammensetzung der ersten Kammer; die drei Arbeiterstimmen wurden dabei angenommen, dann aber wurde in der Gesamtabstimmung der ganze § 6 wegen seiner Lückenhaftigkeit und Verunstaltung abgelehnt, sodaß bis zur zweiten Lesung irgendwelche Bestimmungen über die Zusammensetzung der ersten Kammer nicht vorhanden sind. § 7 handelt von der zweiten Kammer; die Bestimmung der Vorlage lautet: Die zweite Kammer geht aus allgemeinen und direkten Wahlen mit geheimer Abstimmung nach Maßgabe eines Wahlgesetzes hervor. Seitens der Reichspartei wird beantragt, daß die Pluralstimmen in die Verfassung aufgenommen werden sollen. Im Gegensatz hierzu beantragen Volkspartei, Zentrum und Sozialdemokraten das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht. Die Volkspartei beantragt weiter dazu die Einführung der Verhältniswahl. Staatssekretär Delbrück wiederholt seine Erklärung, daß die Regierung weitere Konzessionen nicht machen werde. Nach längerer Debatte wurden die auf Gleichheit des Wahlrechts bezüglichen Anträge allseitig zurückgezogen, um nicht an dieser Stelle die Fragen des Wahlgesetzes zu entscheiden. Durch Stimmenthaltung des Vorsitzers der Kommission wurde der Antrag auf Einführung des Proporverfahrens mit Stimmengleichheit, 12 gegen 12 Stimmen, abgelehnt. Für den Proporz stimmten alle Liberalen, mit Ausnahme des Vorsitzers der Kommission, die Sozialdemokraten sowie der Vertreter der Antisemiten. § 7 wurde hierauf in der Regierungsverfassung angenommen, ebenso § 8, der die Legislaturperiode auf fünf Jahre festsetzt. Zu § 9, der vom Wahlprotest und Wahlprüfung handelt, wurde ein Antrag Bassermann, der die Wahlprüfungen an den Senat des Oberlandesgerichts verweist, angenommen. § 14, wonach die Mitglieder des Landtags bei ihrem Eintritt in die Kammer Gehorsam der Verfassung und Treue dem Kaiser zu schwören haben, und die Ausübung der Mitgliedschaft durch die Leistung des Eides bedingt wird, wurde mit 14 gegen 10 Stimmen angenommen. — Am Donnerstag nahm die Verfassungskommission zunächst § 23 an, wonach der Kaiser, wenn der Landtag nicht versammelt ist, Verordnungen mit Gesetzeskraft erlassen kann, wenn die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit oder die Beseitigung eines ungewöhnlichen Notstandes es dringend erfordert. Diese Verordnungen sind dem Landtag zur Genehmigung vorzulegen und treten außerkraft, wenn er sie versagt. Eine längere Debatte veranlaßten Anträge der Reichspartei, die Bestimmungen über den französischen Schulunterricht und über die Freiheit des religiösen Bekenntnisses in die Verfassung aufnehmen zu wollen. Abgestimmt wurde über eine Fassung, in der es heißt: In Volksschulen, in denen über die Hälfte der eingeschulten Kinder nur französisch spricht, kann durch Anordnung des Statthalters das Französische für bestimmte Fächer als Unterrichtssprache bis auf weiteres zugelassen werden. In den Volksschulen, in denen mehr als ein Viertel der eingeschulten Kinder nur französisch spricht, ist das Französische Lehrfach auf allen Klassen. In allen übrigen Volksschulen wird das Französisch weder als obligatorischer noch als fakultativer Unterrichtsgegenstand gelehrt. Der Antrag wurde gegen 8 Stimmen abgelehnt. Nächste Sitzung Mittwoch.

Ausland.

Wien, 23. März. Weihbischof Dr. Marschall ist heute früh gestorben.

Petersburg, 23. März. Der Minister des Auswärtigen Ssasanow hat heute Nacht gut geschlafen. Das Gesamtbefinden ist befriedigend.

Provinzialnachrichten.

* **Aus dem Kreise Briesen**, 22. März. (Eine Kohlenoxydgasvergiftung) wäre am 18. d. Mts. beinahe die Familie des Besitzers Santorski in Silbersdorf zum Opfer gefallen. Zum Glück erwachte ein älteres Familienmitglied um 5 Uhr früh und weckte alle schlafenden Personen. Zwei kleine Kinder waren bereits bewußtlos und eines davon starb, bevor ärztliche Hilfe anlangte. Das andere kam nach längerer Zeit wieder zu sich.

v **Graudenz**, 23. März. (Provinzialversammlung des deutschen Flottenvereins.) Die am Sonntag den 27. d. Mts. hier stattfindende Hauptversammlung des westpr. Provinzialverbandes des deutschen Flottenvereins wird Herr Oberpräsident von Jagow persönlich leiten, der auch an dem anschließenden gemeinsamen Mittagessen teilnimmt.

* **Aus dem Kreise Graudenz**, 23. März. (Brand.) Gestern brach im Hause des Eigentümers Schmidtke in Konradsfelde Feuer aus, das bald auf den Stall übergriff und sämtliche Gebäude in Asche legte. Das Vieh, sowie einige Sachen sind gerettet worden. Der Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

Elbing, 23. März. (Ein Kino in Brand.) Im Zentraltheater in der Brückstraße brach am Mittwoch Abend kurz nach 1/2 11 Uhr, als das Publikum den Zuschauer-

raum verlassen hatte, Feuer aus. Die Brandursache stellte der die Films bedienende Techniker folgendermaßen dar: Als er mit noch einem jungen Mann im Apparatraum Films auf die Trommel wickelte, war der Apparat selbst schon abgeschaltet. Trotzdem soll aus dem Lampenkasten dieses Apparats plötzlich eine große Stichflamme herausgeschlagen sein, die alles Brennbare entzündete. Diese Angaben erscheinen aber dem Herrn Brandinspektor Peterau wenig glaubwürdig. Außerdem brannten in den Eingängen für das Publikum und im Zuschauerraum selbst die Vorhänge, Ausstattungen und die aus Leinwand bestehenden Wanddekorationen. Ein großes Glück war es, daß bei Entstehung des Brandes das Theater bereits vom Publikum verlassen war. Sonst hätte ein unabsehbares Unglück entstehen müssen, weil dem Publikum alle Ausgänge mit Ausschluß des kleinen nach dem Hofe führenden Notausganges vom Feuer vollständig abgeschnitten waren. Hätte das Publikum den Hauptausgang nach der Straße gewinnen wollen, so hätte es durch das Feuer laufen müssen, denn die Ausgänge nach der Brückstraße bildeten eine einzige Feuersäule. Und im Zuschauerraum hätte das Publikum bei den furchtbaren Dämpfen des Zelluloids, aus dem die Films bestehen, ersticken müssen. Es kann bei Theatern, die mit feuergefährlichen Stoffen arbeiten, nicht genug auf weitestgehende Sicherheitsmaßregeln hingewirkt werden. Daß den Angestellten eines Theaters die nächste Feuermeldestelle unbekannt ist, sollte auch nicht vorkommen. Die Beschädigungen innerhalb des Zentraltheaters beschränken sich, wie dessen Besitzer mitteilt, auf das Schwarzwerden der Wände. Am Sonnabend oder Sonntag soll die Neueröffnung des Kinematographen erfolgen.

n Dt.-Eylau, 23. März. (Ostmarkenverein. Verein deutscher Katholiken.) Die Ortsgruppe des Ostmarkenvereins veranstaltete gestern einen Familienabend. Oberst z. D. Schreiber-Danzig sprach über die polnische Organisation und das Enteignungsgesetz. Er empfahl eine Massenansiedlung deutscher Bauern und die Anwendung des Enteignungsgesetzes. Mehrere Musikvorträge und der Einakter „Das Schwert des Damokles" füllten den Abend aus. — Am Sonntag den 19. ds. ist hier eine Vereinigung deutscher katholischer Männer gegründet worden. In den Vorstand wurden die Herren Oberlehrer Dr. Steffen und v. Wysocki gewählt.

Ostrowo, 22. März. (Unter den hiesigen Schneidergesellen) ist gestern wegen Lohndifferenzen ein Streik ausgebrochen.

Aus der Provinz Posen, 23. März. (Versetzung.) Oberlehrer Michels in Oberlahnstein, der den Modernisteneid verweigerte, ist an das Gymnasium in Krotoschin versetzt worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 24. März 1911

— (Zur Wahl des Ersten Bürgermeisters) ist mitzuteilen, daß Herr Stadtrat Dr. Hasse-Breslau in einem Schreiben vom 17. d. Mts. erklärt hat, die Wahl annehmen zu wollen, und demgemäß seitens des Magistrats der Stadt Thorn am 20. d. Mts. der Antrag auf Bestätigung der Wahl an die nächste Instanz, das Regierungspräsidium Marienwerder, abgegangen ist.

— (Zum Ehrenritter des Johanniter-Ordens) ist der Rittmeister v. Diringshofen vom Ulanen-Regiment Nr. 4 ernannt worden.

— (Personalien.) Der mit der Verwaltung der Kreisschulinspektion in Dt.-Eylau kommissarisch beauftragte Seminaroberlehrer John in Dt.-Eylau ist zum Kreisschulinspektor ernannt.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Militäranwärter Ewald Schwarz in Konitz ist zum 1. April d. Js. dem Amtsgericht in Hammerstein als Kanzleigehilfe überwiesen.

— (Kollekte.) Zur Verfügung der Provinzialsynode für die bedürftigen evangelischen Gemeinden unserer Provinz wird Sonntag den 26. März in allen evangelischen Kirchen Westpreußens eine Sammlung gehalten werden.

— (Das Fest Mariä Verkündigung) feiert die katholische Christenheit am 25. März. Dieses Fest wurde bereits am Ende des 4. Jahrhunderts begangen und bildet somit einen der ältesten christlichen Festtage.

— (Die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst) erlangten am Mittwoch vor der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige bei der Königl. Regierung zu Marienwerder von sieben jungen Leuten nur zwei und zwar die Privatschüler Curt Schimmelpfennig aus Schönsee und Fritz Wolke aus Thorn. Bei dem dritten Prüfling, einem Kunstschlosser, steht die Entscheidung noch aus.

— (Der Mozart-Verein) veranstaltet im Saale des Artushofes am 30. März ein großes Liederkonzert, zu welchem außer den bewährten Solisten des Vereins noch Herr Dr. Otto Neitzel aus Köln seine geschätzte Mitwirkung zugesagt hat. Zur Aufführung gelangen 1.) Klaviersoli von J. S. Bach, Liszt Mozart, Dr. Neitzel und Reb. Schumann. 2.) Sopran- und Mezzosopran-Solis von Brahms, Sibelius, Schillings, Schubert und Wolf. 3.) Duett für Sopran und Tenor aus den Jahreszeiten von Haydn. 4.) Frauenchor mit Klavierbegleitung von v. Herzogenberg. 5.) Gemischte a cap.-Chöre von Brahms, Bruch, Raff, Schumann und Volkmann.

— (Konservatorium der Musik.) Hiermit weisen wir empfehlend auf den am 28. d. Mts., 8 Uhr abends im großen Saale des Artushofes stattfindenden Abschieds-Vortragsabend von Frau Professor Meta Römer-Neubuet und ihrer Deklamationsschülerin hin. — Die Vortragsordnung bietet diesmal außer einem Violinsolo des Herrn Fritz Köppen, dessen feinsinniges Spiel uns schon öfter erfreut hat, keine weiteren musikalischen Vorträge, verspricht aber trotzdem sehr interessant und abwechslungsreich zu werden. — Leider wird der große erzieherische Wert der Deklamationskunst noch nicht genügend erkannt und gewürdigt. Sie ordnet und klärt die oft verworrenen Gefühle, veredelt die Ausdrucksformen (Gebärde und Sprache), befreit sie vom Zwange falscher Gewohnheiten und führt sie zur bewußten Natürlichkeit zurück. Als gesellige Kunst kann sie vollberechtigt neben der allherrschenden Musik bestehen, da sie, gleich ihr, künstlerische Stimmungen von nachhaltiger Wirkung auslösen kann. Freilich muß jede Darbietung sich durch den Vortragenden vollkommen gleich einen eigenem Erlebnis wiederspiegeln können. — Den Reigen der Vorträge eröffnet Frau Römer selbst (Schiller: „Das verschleierte Bild zu Sais" und „Isis, eine Vision", Dichter unbekannt). Dann folgen die Schillervorträge; ernste und heitere Gedichte von Martin Greif, Falke, Liliencron, Gilm, Seidel, Dehmel, Anna Ritter, Trojan u. A. — Den Schluß bildet ein allegorisches, in fröhliches Lachen ausklingendes Märchen. — Näheres siehe Inseratenteil.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute, Freitag den 24. März bleibt das Theater wegen Vorbereitung der großen Oper „Der Troubadour" geschlossen. Sonnabend den 25. März als volkstümliche Vorstellung auf vielseitiges Verlangen zum letztenmale „Der Verschwender", romantisches Schauspiel in 3 Akten von Ferd. Raimund, Musik von Konradin Kreutzer. Dieses romantische Schauspiel, das bei der Erstaufführung am Sonntag mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde, hat nicht nur durch die vorzügliche Besetzung der Hauptrollen den Erfolg erzielt, sondern es hat der Aufführung auch besonderen Reiz verliehen, daß im zweiten Akt sämtliche Opern-Mitglieder Gesangseinlagen sangen, deren Schluß ein mit stürmischem Beifall aufgenommenes Ballett bildete. Sonntag Abend 7½ Uhr zum erstenmale neu einstudiert „Der Troubadour", große Oper in 4 Aufzügen von G. Verdi. Frl. Arndt, Frl. Eckermann, Herr Roland und Herr Klinder, welche die Hauptpartien innehaben, dürften einen ganz genußreichen Abend bereiten. Am Sonntag Nachmittag bei kleinen Preisen auf allgemeines Verlangen zum letztenmale „Alt-Heidelberg". Die letzte Aufführung mit den einheimischen Kräften hatte den gleichen Erfolg, wie die mit dem rauschenden Beifall aufgenommene Erstaufführung. Die Nachfragen für diese Vorstellung sind von den umliegenden Ortschaften so stark, daß den hiesigen Interessenten zu raten ist, sich baldmöglichst mit Billetts zu versehen.

— (Der Bürgerverein für die Thorner Vorstädte) hielt gestern Abend bei Rüster seine konstituierende Versammlung ab, die von nahezu 100 Personen besucht war. Nach der Eröffnung der Versammlung durch Herrn Fabrikbesitzer Dr. Herzfeld wurde zunächst die Wahl des Vorstandes vorgenommen. Die Vorschlagsliste des provisorischen Vorstandes wurde noch aus der Versammlung ergänzt, sodaß sich der Vorstand aus folgenden Herren zusammensetzt: Dr. Herzfeld 1. Vorsitzer, Stadtverordneter Freder stellvertretender Vorsitzer, Obertelegraphenassistent Hecker erster und Obertelegraphenassistent Gabler stellvertretender Schriftführer, Kaufmann Gembarski Kassierer, ferner Stadtverordneter Wartmann, Mittelschullehrer Paul, Rentier Lemke, Kreisausschußsekretär Tharandt, Kaufmann Waszewski, Tischlermeister Heise, Hausbesitzer Bendig und Bohnke, Bauunternehmer Lange und Wersling als Beisitzer. Der Vorsitzer verlas dann die vom Stadtverordneten Klavon entworfenen Satzungen, die mit einigen aus der Versammlung beantragten geringen Abänderungen angenommen wurden. Nach diesen Statuten kann jeder Bürger der drei Thorner Vorstädte, auch Frauen, sofern sie Hausbesitzer sind, Mitglied des Vereins werden. Über die Aufnahme entscheidet der Vorstand durch geheime Stimmenabgabe; wird die Aufnahme abgelehnt, so steht dem Betreffenden die Berufung an die Generalversammlung des Vereins zu. Der Jahresbeitrag wurde auf nur 1 Mark festgesetzt. Als Zweck des Vereins ist im Statut festgesetzt die Wahrnehmung der kommunalen Interessen einzelner Mitglieder und der Gesamtheit durch gemeinsame Besprechungen und Fühlungnahme mit den zuständigen Behörden durch Eingaben unter Mitwirkung der Herren Stadtverordneten zwecks Beseitigung und Abschleifung von Gegensätzen. Politische und religiöse Besprechungen sind ausgeschlossen. Das Vereinsjahr läuft vom 1. April ab; alljährlich hat eine Generalversammlung stattzufinden. Der Vorstand wird sich mit einem Rechtsanwalt in Verbindung setzen, der den einzelnen Mitgliedern zwecks Wahrnehmung ihrer Interessen möglichst zu ermäßigten Sätzen Rechtsbeistand gewähren und auch den Verein als solchen in Rechtsstreitigkeiten vertreten soll. Die Satzungen wurden angenommen. Bei der freien Besprechung wies der Vorsitzer darauf hin, daß die Bürgerschaft gegenwärtig vor allem die Frage interessiere, wie es mit der neuen Bauordnung werde. Herr Stadtverordneter Wartmann gab die Auskunft, daß nach dem Bescheide des Herrrn Regierungspräsidenten der Magistrat über die Milderung der Bestimmungen der Bauordnung mit den Stadtverordneten für Thorn-Mocker in Unterhandlungen treten wolle. Herr Baugewerksmeister Wichert regte an, daß man vonseiten des Bürgervereins die Wünsche für die Abänderungen der Bauordnung zusammenfasse und dieses Material den Stadtverordneten für Thorn-Mocker übergebe. Er leitete gleich eine paragraphenweise Besprechung der Bauordnung ein, bei der schon verschiedene Abänderungsvorschläge gemacht wurden. Man war der Meinung, daß bei schmalen Grundstücken der Bauwig von 5 Meter auf einer Seite genügen könne; es würde also zu genehmigen sein, daß zwei Häuser an einer Grundstücksgrenze zusammenstoßen. Ferner müßte es gestattet werden, auch Hintergebäude zu Wohnzwecken zu errichten, wenn das Grundstück groß genug ist 2c. Schließlich wurde eine Kommission eingesetzt, welche das Material für die Stadtverordneten schleunigst fertig stellen soll. Die Kommission besteht aus den Herren Baumeister Wichert, Dr. Dröse Mittelschullehrer Paul, Kaufmann Jul. Hell, Bauunternehmer Bohnke und Lehrer a. D. Wiese. Bereits am Dienstag wird die Kommission zu einer Beratung zusammentreten. Der Vorsitzer forderte die Mitglieder auf, etwaige Wünsche noch bis Dienstag an den Vorsitzer der Kommission, Herrn Wichert, gelangen zu lassen. Wenn die Kommission ihre Arbeit beendigt, werde wieder eine Vereinssitzung stattfinden. Herr Stadtverordneter Klavon wies dann darauf hin, daß Herr Bürgermeister Stachowitz in der neulichen Generalversammlung des Verschönerungsvereins die Bereitwilligkeit ausgesprochen, auch für die Verschönerung der Mocker etwas zu tun. Man werde sich im Bürgerverein damit beschäftigen, welche Vorschläge man nach dieser Richtung machen könne. Herr Wartmann empfahl, daß der Bürgerverein der Vorstädte sich dem Beispiel des Thorner Bürgervereins und Hausbesitzervereins anschließe und dem Verschönerungsverein als körperschaftliches Mitglied beitrete. Die Versammlung beschloß den Beitritt des Bürgervereins der Vorstädte zum Verschönerungsverein mit einem Jahresbeitrage von 5 Mark. Der Vorsitzer konnte zum Schluß noch mitteilen, daß der Verein, der mit 40 Mitgliedern gegründet worden sei, mit Einschluß der im Laufe des Abends neu hinzugetretenen Herren bereits über rund 160 Mitglieder zähle. Um ½11 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 1.

— (Verhaftet) wurde der stellenlose Kaufmann Kurt Coßmann aus Danzig, obdachlos, der in der Jakobsvorstadt bettelnd aus einem Hause ein Fahrrad entwendet hatte.

— (Gefunden) wurden eine Fußmatte, ein kl. Schlüssel und ein Paar gefütterte Lederhandschuhe. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist ein kleiner grauer Hund. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 3,40 Meter er ist seit gestern um 40 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,92 auf 2,73 Meter gefallen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Die Herren Stadtverordneten haben sich am Mittwoch eingehend mit der Verbesserung der Straßen auf der Bromberger Vorstadt — Verbindungsstraße Nr. 7 und Fischerstraße — beschäftigt. Wie steht es aber mit der Kloßmannstraße, die schon so viele Jahre in unfertigem Zustande daliegt und deren Häuser nur mit großem Zeitverlust an Leuten, die mit den Verhältnissen nicht bekannt sind, gefunden werden. Wäre es nicht endlich an der Zeit, daß die Stadtväter sich dieses vernachlässigten Stiefkindes annehmen?

Einer für Viele.

Luftschiffahrt.

Neue Typen militärischer Flugapparate. Der Erfinder Sir Hiram Maxim, sowie die Flieger Graham White und Blériot haben sich vereinigt, um ein Syndikat für die Fabrikation von zwei neuen Typen militärischer Flugapparate zu bilden. Der eine Typ ist ein kleiner Apparat von großer Geschwindigkeit, der zu Erkundungen benutzt werden soll, der zweite ein großer Zweidecker, der imstande sein soll, fünfhundert Pfund Sprengkörper zu tragen.

Der Flieger Breguet hat Donnerstag Morgen von Dobai einen Flug mit elf Passagieren unternommen, der sich über drei Kilometer erstreckte. Das Gesamtgewicht betrug 1183 Kilogramm.

Mannigfaltiges.

(Der Rattenkönig der Pfeil-Prozesse.) Die Ehetragödie der Gräfin Pfeil und Klein-Ellguth, die schließlich die Verabschiedung des Grafen Pfeil zur Folge hatte, zieht noch immer ihre Kreise. In dem Streit um die Auslieferung ihrer Kinder, die sich noch immer in der Obhut des Landtagsabgeordneetn v. Richthofen-Mertschütz befinden, waren seinerzeit von dem Vormundschaftsgericht in Graudenz gutachtliche Äußerungen verschiedener Vorgesetzter des Grafen Pfeil über dessen Lebenswandel und dienstliches Verhalten eingezogen worden, die in dem Prozeß um die Kinder eine große Rolle spielten. Unter anderem hatte der Kommandant des Truppenübungsplatzes Elsenborn, General v. Briesewitz und der damalige Kommandeur des 129. Infanterie-Regiments in Graudenz, der jetzige Generalleutnant z. D. v. Otterstädt Erklärungen an das Gericht gelangen lassen. In diesen Attesten wurden die in den verschiedenen Gerichtsverhandlungen gegen den Grafen Pfeil erörterten Beschuldigungen wiederholt, daß die Gräfin Pfeil ihre Kinder mißhandelt habe, daß ihre Eltern von Bosheit gegen den Grafen Pfeil erfüllt seien, und daß der Kampf der Gräfin Pfeil um die Zurückerlangung ihrer Kinder, in Wirklichkeit nur ein Kampf gegen den Grafen Pfeil sei. Nachdem die Gräfin Pfeil von dem Inhalt dieser Atteste Kenntnis erlangt hatte, erhob sie gegen alle Gutachter insbesondere gegen Herrn v. Briesewitz und Herrn v. Otterstedt Privatklage mit der Begründung, daß Graf Pfeil längst der Verleitung der gegen sie, die Gräfin Pfeil, aufgetretenen Zeugen zum Meineide für schuldig aber straffrei erachtet worden sei, und daß auch alle gegen ihre Eltern erhobenen Vorwürfe nach den Entscheidungen gegen den Grafen Pfeil nicht mehr aufrecht erhalten werden könnten. Sie wie ihre Eltern hätten unter den strafbaren Handlungen des Grafen Hans v. Pfeil seit sieben Jahren auf das schwerste gelitten. Gegen den Generalmajor v. Briesewitz wird demnächst vor dem Gericht des 8. Armeekorps in Koblenz verhandelt werden. Herr v. Otterstedt, der inzwischen zur Disposition gestellt ist, hat sich am kommenden Dienstag vor dem Kriegsgericht der königlichen Kommandantur Berlin zu verantworten und da zu diesem Termin der Graf und die Gräfin Pfeil, der Hofbaurat Heim und seine Frau, der Detektiv Gräger und andere Akteure der Pfeil-Affäre als Zeugen geladen sind, so wird auch bei dieser Gelegenheit wieder die Öffentlichkeit mit der Sache befaßt werden.

(Erpresseraffäre.) Vor der vierten Strafkammer des Berliner Landgerichts I fand am Donnerstag die Verhandlung in einer Erpresseraffäre statt, der ein bekannter Bankier und ein Generalkonsul einer Balkanmacht zum Opfer gefallen ist. Unter Anklage standen der frühere Polizeiwachtmeister Ströhlau und ein Fräulein Kaiser. Die beiden hatten in Erfahrung gebracht, daß der Generalkonsul früher in Beziehungen zu der Frau eines Agenten Groß gestanden hatte und suchten diese Kenntnis für sich auszunutzen. Frau Groß, eine auffallende Schönheit, soll angeblich früher zu einem Prinzen in Beziehungen gestanden und nach einander Verhältnisse mit verschiedenen Mitgliedern der Berliner Hochfinanz unterhalten haben. Ihre Beziehungen zu dem Generalkonsul endeten damit, daß der Ehemann Groß seine Frau und ihren Liebhaber in einer verfänglichen Situation überraschte und die Gelegenheit benutzte, um aus dem alten Herren — er ist jetzt 71 Jahre alt — einen größeren Betrag zu erpressen, mit dem das betriebsame Ehepaar ins Ausland verschwand. Der Angeklagten Kaiser, die sich eine Zeit lang als Sängerin ausgab, waren die Beziehungen zwischen der Frau Groß und dem Generalkonsul dadurch bekannt geworden, daß sie mit der Frau Groß einmal zusammengewohnt hatte. Es gelang beiden Angeklagten, aus dem Generalkonsul durch die Drohung mit einem Skandal ebenfalls größere Beträge, insgesamt ca. 10 000 Mark herauszulocken. Ströhlau soll sich bei den diesbezüglichen Unterredungen noch als Polizeibeamter ausgegeben haben, obwohl er bereits seit längerer Zeit disziplinarisch aus dem Amte entfernt worden war. Die Angeklagten behaupten, sich nicht schuldig gemacht und nur im Interesse des Generalkonsuls gearbeitet zu haben. Das Urteil lautete gegen Ströhlau auf ein Jahr Gefängnis, gegen die Angeklagte Kaiser als die treibende Kraft auf zwei Jahre und drei Tage Gefängnis.

Neueste Nachrichten.

In den Tod gegangen.

Königsberg, 24. März. In der Nähe von Gosse hat sich gestern ein 19jähriger Schüler der Steindammer Realschule, namens Wege, ertränkt, weil er die Prüfung zwecks Erlangung des Berechtigungsscheins zum einjährig-freiwilligen Dienst nicht bestanden hatte.

Kekulé von Stradonitz †.

Berlin, 24. März. Im zweiundsiebzigsten Lebensjahr ist der Universitätsprofessor Kekulé von Stradonitz, der bekannte Archäologe und Heraldiker gestorben.

Zum Mord an der Witwe Hofmann.

Berlin, 24. März. Der Krankenpfleger Griehl, der des Mordes an der Witwe Hofmann angeklagt ist, wurde heute Vormittag dem Schankwirt, von dessen Telefon, wie nachträglich festgestellt werden konnte, der Mörder am Mordtage telefoniert hat, gegenübergestellt. Der Schankwirt erkannte Griehl sofort wieder, sodaß jetzt kein Zweifel an der Täterschaft Griehls mehr besteht.

Erfolgreiche Verbrecherjagd über den Ozean.

Berlin, 24. März. Der wegen Unterschlagung von 100 000 Mark steckbrieflich verfolgte Direktor Tondorf von der Kaiserkelleraktiengesellschaft, der in Coruna verhaftet wurde, ist gestern mit dem Dampfer „König Wilhelm II" in Hamburg eingetroffen und wird nach Berlin ausgeliefert werden.

Die Hamburger Spionageaffäre.

Hamburg, 24. März. Bei dem in Hamburg verhafteten Engländer kann es sich nur um den in Southampton ansässigen Inhaber der Firma Schulz & Co. handeln. Schulz ist in England geboren. Sein Vater ist in den sechziger Jahren aus Norddeutschland in England eingewandert und ließ sich dort naturalisieren.

Verhafteter Räuberhauptmann.

Oberhausen, 24. März. Der Räuber Stratmann, der neuerdings den Überfall auf den Transport von 275 000 Mark Lohngeldern der fiskalischen Zechen verübt hat, wurde gestern verhaftet. Er hat noch dreizehn Jahre Zuchthaus zu verbüßen.

Das deutsche Kaiserpaar in Wien.

Wien, 24. März. Bei herrlichem Wetter ist heute Vormittag das deutsche Kaiserpaar mit seinen beiden jüngsten Kindern hier angekommen. Kurz nach 10 Uhr war Kaiser Franz Josef in preußischer Feldmarschallsuniform vor dem Gebäude des Nordbahnhofs vorgefahren. Als die Einfahrt des Zuges gemeldet wurde, betrat Kaiser Franz Josef den Perron. Bald darauf machte der Wagen mit den Angehörigen der kaiserlichen Familie vor Franz Josef halt. Kaiser Wilhelm, der den greisen Monarchen vom Wagenfenster aus begrüßt hatte, eilte auf diesen zu, umarmte und küßte ihn, worauf sich beide Monarchen herzlich die Hände schüttelten. Nachdem Kaiser Franz Josef auch die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise begrüßt hatte, stellte Kaiser Wilhelm Kaiser Franz Josef sein Patenkind, Prinz Joachim, vor. Hierauf begaben sich die Herrschaften in den Wartesalon des Bahnhofs, wo sie fünf Minuten im Gespräch verweilten, um dann im Hofzug Kaiser Franz Josefs nach Penzig zu fahren, von wo aus sich die Herrschaften nach Schloß Schönbrunn begaben.

Ein neuer Alpentunnel.

Bern, 24. März. Der 1465 Meter lange Hosenbergtunnel, der eine bessere Eisenbahnverbindung nach dem Bodensee und Südbayern ermöglicht, ist gestern bei St. Gallen durchgeschlagen worden.

Der Sozialist beim König.

Rom, 24. März. Das Ereignis des Tages bildet hier den Empfang des Sozialisten Bissolati durch den König. Dem „Giornale d'Italia" zufolge werden drei Sozialisten, nämlich die Bissolati und Bonobi als Minister, ferner Cabrini als Unterstaatssekretär in das neue Kabinett Giolitti eintreten. Das Gespräch des Sozialisten Bissolati mit dem König dauerte fast eine Stunde. Der Sozialist trug dabei einen braunen Straßenanzug und einen breitkrämpigen Hut.

5 Personen erstickt.

Lille, 24. März. In vergangener Nacht brach hier in einem Wohnhaus Feuer aus. Ein im zweiten Stockwerk des Hauses wohnendes Ehepaar erlitt mit seinen drei Kindern den Erstickungstod.

10 000 Streikende in Glasgow.

London, 24. März. In den Singer-Nähmaschinen-Werken in Glasgow ist ein Streik ausgebrochen, der gegen zehntausend Personen umfaßt.

Vom Kriegsschauplatze.

Newyork, 24. März. Wie aus St. Antonio gemeldet wird, sind dort vier Amerikaner wegen Teilnahme an dem mexikanischen Aufstande standrechtlich erschossen worden.

Die Lage in Mexiko.

Newyork, 24. März. Eine Hungersnot droht in Nord-Mexiko auszubrechen. Die Felder sind nicht bestellt, die Industrie liegt still. Die Rebellen erklären, ein Friedensschluß sei nur möglich, wenn Präsident Diaz abdanke.

Ein neues Gefecht in Mexiko.

Mexiko, 24. März. Bei Colorado fand ein Gefecht statt, bei dem 36 Aufständische und 8 Mann der Bundestruppen gefallen sind.

Gestern vormittags 11½ Uhr starb plötzlich am Herzschlag unser lieber guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Altsitzer August Raths

im Alter von 65 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt, um stilles Beileid bittend, an

die trauernden Hinterbliebenen.

Podgorz, Sachsenbrück, den 23. März 1911.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen evangel. Kirchhofs in Thorn aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 22. März starb nach schwerem Leiden im Krankenhause Bethesda zu Gnesen mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder und Schwiegersohn, der

Besitzer

Wilhelm Koch

im Alter von 31 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Johannesruh und Gramtschen den 24. März 1911

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 1 Uhr, in Gnesen statt.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern Abend entschlief unerwartet infolge Herzlähmung in Breslau meine inniggeliebte, treusorgende Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Toni Thau,

geb. **Trautmann,**

im 50. Lebensjahre.

Z. Zt. Breslau den 23. März 1911.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

A. Thau, Oberzollrevisor.

Die Beerdigung findet im Crossen a. O. Sonntag den 26. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Krieger-Verein Thorn.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Raths

tritt der Verein Sonntag, nachmittags 2½ Uhr, am Kriegerdenkmal an. Schützenzug mit Gewehren.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Wasserleitung.

Behufs Ausführung von Arbeiten an der Wasserdruckrohrleitung in der Park-, Ecke Kloßmannstraße, ist die Absperrung der Wasserleitung in der Park- von Bromberger bis Mellienstraße erforderlich.

Die Arbeiten sollen

heute Abend den 24. d. Mts. 8 Uhr begonnen werden und voraussichtlich um 11 Uhr

beendet sein.

Die Bewohner dieser Straße ersuchen wir daher, sich mit dem für diese Zeit erforderlichen Wasserbedarf rechtzeitig zu versehen.

Thorn den 24. März 1911.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus), Schulstraße, werden zum 1. April 1911

ein Hausdiener und eine Köchin

(Dienstmädchen) gebraucht. Meldungen bei der Oberschwester des Stifts.

Thorn den 22. März 1911.

Der Magistrat,

Armenverwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß laut Beschluß des Magistrats unter Zustimmung der Polizeiverwaltung die bisher unbezeichneten Straßenzüge folgende Benennung erhalten haben:

a. Straßenzug von dem Kreuzungspunkt der Gerechten- und Wallstraße bis zur Graudenzerstraße = **Culmertorstraße;**

b. Straßenzug von dem Kreuzungspunkt Roter Weg — Kirchhofsstraße Culmer Chaussee bis zur Drewitzschen Fabrikeinfahrt und von der Ausfahrt bis zur Südostecke des Militärkirchhofs = **Drewitzstraße;**

c. Straßenzug von der Graudenzerstraße zum Grützmühlenteich zwischen Wollmarkt und Militärkirchhof = **Wollmarktstraße.**

Thorn den 24. März 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

In dem Konkurse über den Nachlaß des am 3. Oktober 1910 verstorbenen Kaufmanns **Hermann Groth** aus Thorn soll die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind vorhanden 4645 Mk., zu berücksichtigen sind 228,18 Mk. bevorrechtigte und 10 899,97 Mk. nichtbevorrechtigte Forderungen. Das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen ist bei der Gerichtsschreiberei 5 des hiesigen königl. Amtsgerichts niedergelegt.

Paul Engler,
Konkursverwalter.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 25. März 1911, vormittags 9½ Uhr, werde ich bei der Eigentümerfrau **Emilie Marien** in **Abbau Papau**

4 Schweine

öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Hässlich

sind alle **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge,** wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Hautröte, Blütchen 2c. Daher gebrauchen Sie die echte

Karbol-Teerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul,** mit Schutzmarke: Steckenpferd.

à Stück 50 Pf. bei:

J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, A. Majer, Paul Weber u. **Ankerdrog.**

Bitte zu probieren!

Deutsch-ost-afrikanischen

Usambarakaffee

Produkt der Deutsch-Usambara-Gesellschaft,

schöne, große, reinschmeckende, grüne Bohnen,

besser als jeder andere Kaffee,

roh, Pfd. 1,40 Mk.,

jeden Tag 2 mal frisch gebrannt, Pfd. 1,60 Mk., empfiehlt

A. Sakriss.

Geschäfts-, Luxus- und Spazier-Wagen

empfiehlt

Vollmann, Wagenbauer,

Hohensalza, Kastellanstr. 27.

Ratenzahlung gestattet.

Dom. Neugrabia

hat abzugeben zu 60 Pfennig pro Baum

250 Kastanien,
6 Jahre alt,

150 Eschen,

100 Stachelbeersträucher,
große Früchte,

100 Johannisbeersträucher,
je 15 Pfg.,

Verkauf nur bis 2. April,
ebenso

Puteneier

von Schneeputen, prachtvolle, gr. Tiere, sehr zart im Fleisch,

zu 25 Pfg. das Ei.

Verpackung und Porto extra.

Marie Neuschild.

Schüler der Sexta

findet angenehme Pension in der Familie mit gleichaltrigem, gutlernendem Knaben.

Angebote unter **V. K. 21** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Aufwärterin gesucht Gerechtestr. 31, 1.

Königl. Gymnasium und Realgymnasium.

Die Aufnahme der 6-jährigen Knaben in die Nona, sowie derjenigen Schüler, die in die anderen Vorschulklassen oder in die beiden Sexten eintreten wollen und eine Prüfung abzulegen haben, wird

am Mittwoch den 29. März 1911, um 10 Uhr,

in der **Gymnasialaula** erfolgen. Bei der Aufnahme sind die Aufnahmegebühren zu entrichten und außerdem sind die Geburtsurkunde und das Impfzeugnis vorzulegen. Schüler, die von anderen höheren Lehranstalten kommen, haben das Abgangszeugnis der entlassenden Anstalt vorzulegen und können täglich in der Sprechstunde in meinem Amtszimmer von 11—12 Uhr zur Aufnahme vorgestellt werden.

Gymnasialdirektor Dr. H. Kanter.

W. Olkiewicz, Schuhmachermeister,

Gerechtestr. 27 **Thorn** Gerechtestr. 27



empfiehlt

zur Frühjahrs-Saison

sein großes Lager

in eleganten, dauerhaften

Schuhwaren

in verschiedenen

braunen und schwarzen Ledersorten

für **Herren, Damen** und **Kinder** in den modernsten Façons bei gutsitzender Paßform

zu äußerst billigen Preisen.

Großes

Maßgeschäft für Reit-, Lack-, Jagd- und Militär-dienst-Stiefel

sowie sämtlicher anderer Beschuhung.

Bestellungen sowie Reparaturen jeder Art werden aufs beste und schnellste in meiner Werkstatt ausgeführt.

Perfekte Köchin sucht von sofort oder später Stellung in d. Stadt. Angeb. unter **K. B. 100, postlagernd Thorn 1.**

Gesundes, **kräftiges Mädchen** sucht zum 15. 4. Stellung in bess. Haushalt. Angebote unter **P. 100** bis 5. 4. an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

1 Tapezierergehilfe

wird von sofort gesucht.

K. Schall, Thorn.

Jugendlichen

Schreiber

zum 1. April sucht

der Amtsanwalt.

Meldungen 11—1 im Amtsgericht.

Suche zum 1. April eine tüchtige

Verkäuferin,

Kenntnisse in einf. Buchführung u. der polnischen Sprache erwünscht.

Walter Albrecht, Breitestr. 41.

Kräftiger Laufbursche

wird verlangt.

Dampfwäscherei „Schneewittchen", Hofstraße 19.

Offene Stellen

für Hotelwirtin, Kochmamsell, Stützen, kalte Mamsell, Büfettfrl., Verkäuferin f. Konditorei u. Wurstgeschäft, Kindergärtnerinnen, Erzieherinnen, Bonnen nach Rußland, Stubenmädchen, Hoteldiener, Kutscher und Hausdiener, Laufburschen, Lehrlinge jeder Branche. Für Güter: Wirtin, Stützen, Jungfern, 1. und 2. Stubenmädchen, Köchin, Mädch. f. alles, Wirtschaftsbeamte, Diener, Schweizer, Gärtner, Stellmacher, Voigt und Knecht erhalten zu jeder Zeit Stellung durch

Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstraße 18, Fernspr. 52.

Fleißige

Näherin

stellt ein

L. Puttkammer.

Schneiderin

zum Abändern von Damen-Konfektion und Blusen gesucht.

Gustav Elias Nachf.

Für ein Restaurant wird von sogleich ein

Fräulein

gesucht, welche auch in der Wirtschaft etwas behilflich sein muß. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Jüngeres Mädchen

z. Milchaustragen f. paar Tage sof. gesucht. **Klempahn.** Schillerstr. 30.

Suche ein bürgerliches, anständiges, nicht zu junges **Mädchen** für mein Geschäft und Haushalt.

Ferrari. Podgorz.

Persönl. Vorstellung erwünscht.

Empfehle und suche Köchin und Mädchen für alles mit guten Zeugnissen, ferner Kinderfrl. und Kindermädchen. **Wanda Kremin,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Aufwartemädchen

gesucht **Mocker, Lindenstraße 40 b.**

Junges, saub. Aufwartemädchen für 2 Stunden vormittags z. 1. 4. gesucht Gerberstraße 23, 3.

Zu verkaufen

Ein großer

Garderobenschrank und eine Badewanne

umzugshalber zu verkaufen

Brückenstraße 13, 2.

Hochtragende Kuh

steht zum Verkauf.

H. Sonnenberg, Kompanie.

3-flammige Gaskrone, Schaukelstuhl Betten zu verkaufen

Schloßstraße 10, 1.

---

2 Schweine,

7½ Monate alt, sind zu verkaufen.

Graudenzerstraße 209.

---

5 junge Bernhardinerhunde,

5 Wochen alt, und eine 1¼ Jahre alte Bernhardinerhündin sind zu verkaufen.

B. Reptowski,
Gerberstr. 33/35.

Die hies. angekört. belg.

Deckhengste

stehen bis auf weiteres auf dem Vorwerk **Windack** (an der Culmer Chaussee). Deckzeit vormittags 7 bis 8½ und nachmittags 2 bis 3½ Uhr.

Gutsverwaltung Glauchau.

Wegen Todes meines Mannes verkaufe

sämtliche Luxuswagen und -Schlitten

zu jedem annehmbaren Preise.

M. Heymann, Thorn-Mocker.

Grundstück

in **Bergfriede** bei **Osterode** Ostpr., bestehend aus Wohnhaus, Stall u. Scheune, zirka 10 Morgen Land und 13 Morgen Wiesen, zu verkaufen. Näheres bei

M. Dickmann, Thorn-Mocker, Culmer Chaussee 172, Restaurant „Feldschlößchen".

Daselbst eine **gelbe Britschke** und ein **Arbeitswagen** zu verkaufen.

Ein Hausgrundstück

(Ecke) ist anderer Unternehmungen halber von sofort preiswert zu verkaufen

Thorn-Mocker, Goßlerstr. 40.

Großer, eiserner, zweigeschossiger

Balkonaufbau

wegen Umbaues billig zu verkaufen.

Gustav Weese.

Geld u. Hypotheken

4—6000 Mark gegen absolute Sicherstellung durch Baumaterial zu 10 % Verzinsung gesucht.

Angebote unter **M. L. 300** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Totsicheres Dokument

über 4200 Mark (erststellig) für 3700 Mark sofort verkäuflich.

Angebote unter **4200** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten **Wilhelmstr. 11, 3, r.**

Möbl. Zim. z. v. Elisabethstr. 13—15, 2.

---

2 gut m. Vorderz. m. a. o. Burschengel. zu v. Näh. Junkerstr. 7, Hof, 1.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer

mit Schreibtisch und Burschengelaß, nach vorn, vom 1. 4. oder später zu verm.

Gerechtestr. 6, 1.

Gut möbl. Vorderzimmer zu vermieten Brückenstraße 36, 1.

Versetzungshalber möbl. Zimmer zu vermieten Breitestr. 6, 2, r.

1—2 möbl. Zimmer mit Bad

sofort zu vermieten Brombergerstr. 56.

---

2. Etage,

5 Zimmer, Balkon und Zubehör, Aussicht nach der Weichsel, per 1. 4. 1911 oder später zu vermieten **Baderstr. 2.**

Konservatorium für Musik.

Dienstag den 28. März, ab 8 Uhr, Artushof:

Vortrags-Abend

von Frau Professor Meta Römer mit ihren Deklamations-Schülerinnen und dem Mädchenkursus.

Numerierte Karten zu 1 Mark, nicht numerierte zu 50 Pfg. sind zu haben bei Herrn Lambeck, Breitestraße und im Institut, Brückenstraße 32.

Generalprobe Sonntag den 26. März, nachm. 3 Uhr. Entree 20 Pf.

Volks-Verein für das kath. Deutschland.

Dienstag den 28. März 1911, abends 8 Uhr, im Saale bei **Nicolai,** Mauerstraße:

Vortrag

des Direktors Brauns aus M.-Gladbach über:

„Christentum und Kirche im Wirtschafts- u. Staatsleben".

Jeder katholische Mann ist freundlichst eingeladen.

Die Mitglieder bittet um zahlreiches Erscheinen

der Geschäftsführer.

Viktoria-Park

Heute, Freitag, und Sonnabend:

Variétée-Vorstellung.

Vorzugskarten haben Giltigkeit.

Sonntag:

Letzte Vorstellung.

Goldener Löwe,

Thorn-Mocker.

Heute, Sonnabend,

von 8 Uhr ab:

Großer

Abschiedsball.

Jeden Sonntag

von 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Wirt.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Kaisersaal, Mellienstr. 99.

Jeden Sonnabend:

Familienkränzchen,

Eintritt und Tanz frei, wozu freundlichst einladet **Der Wirt.**

Sonnabend den 25. März, 8 Uhr:

Abschieds-Feier

mit musikalischer Unterhaltung,

wozu meine Freunde und Gönner ergebenst einlade.

L. Werdermann,
Thorn-Mocker, Lindenstr. 1.

Gasthaus zum Deutschen Kaiser,

Stewken.

Sonnabend Abend:

Wurstessen, Unterhaltungsmusik.

Jeden Sonntag:

Tanz-Kränzchen.

Stets **freier Tanz.**

Frische Pfannkuchen.

---

2 gut möbl. Vorderzimmer mit Schreibtisch, sep. Eingang, an 1—2 Herren zum 15. 4. zu verm. Neust. Markt 18, 2.

Balkonwohnung,

6 Zimmer, keine Ueberbewohner, sofort, sowie Part., 5 Zimmer, vom 1. April mit auch ohne Pferdestall Brombergerstr. 56 **zu vermieten.**

---

2 dreizimm. Wohnungen

mit allem Zubehör vom 1. 4. zu verm.

Lindenstr. 60.

---

3 Zimmerwohnung

mit Badeeinrichtung, Mädchenkammer u. Zubehör zum 1. 4. zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **M. P. 80** an die Geschäftsst. der „Presse".

3-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör vom 1. 4. zu vermieten.

Mocker, Sedanstr. 5a.

---

5 Zimmer-Wohnung,

Mellienstr. 89, 1. Et., mit Zubehör, versetzungsh. für 900 Mk. zu vermieten, auf Wunsch Stall und Remise.

---

2 Zimmer,

möbl. auch unmöbl., mit Burschengelaß per 1. März oder später zu vermieten. Dieselben sind für Kontorzwecke auch sehr geeignet.

Otto Friedrich, Neust. Markt, Ecke Gerechtestr.

Wohnung,

3 Zimmer und Badeeinrichtung, vom 1. 4. 11 ab zu vermieten

Breitestraße 1.

Umständehalber

5 Zimmer-Wohnung

per 1. April zu verm. Gerechtestr. 25, 1. Näheres **Grammophon-Zentrale,** Culmerstr. 4.

Turn-Verein Thorn, e. V.

Freitag den 24. d. Mts., abends 9 Uhr:

Haupt-Versammlung

im **Artushof.**

Tagesordnung: Besprechung des Vertragsentwurfs mit der Stadt betr. Benutzung der neuen Turnhalle.

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 25. März, 8 Uhr:

Volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen.

Zum letzten male!

Der Verschwender.

Romantisches Schauspiel in 3 Akten von Ferd. Raimund.

Musik von Konradin Kreutzer.

Im 2. Akt Konzerteinlagen, gesungen von Mitgliedern der Oper. Ballett.

Sonntag den 26. März, 3 Uhr: Halbe Preise. Halbe Preise.

Zum letzten male!

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilh. Meyer-Förster.

Abends 7½ Uhr:

Zum 1. male! Zum 1. male!

Der Troubadour.

Große Oper in 4 Aufzügen von G. Verdi.

Kinematographen-Theater

„Metropol",

Friedrichstraße 7.

Programm

von Sonnabend den 25. März bis Dienstag den 28. März 1911:

1. **Arizath, herrl. kolor. Drama.**
2. Max hat eine Braut gefunden, hum.
3. Salzburg, Natur.
4. **Der Gewinner, Drama.**
5. Der Verwandlungskünstler, Variétée.
6. Das verkehrte Berlin, humor.
7. Pathé-Journal.
8. Miß Flora, Variétée.
9. **Der Kosakenfürst, hervorragend. Drama.**
10. Die Erde und die Planeten, Natur.
11. Häuslicher Zwist, Komödie.
12. Der schüchterne Nauke, humor.

Tonbilder.

13. Röschen, rümpf nicht das Näschen,
14. Der Deserteur.
15. Kenne viele Damen.
16. Sind alle so verrückt.
17. Heimkehr.
18. Der Sultan der Türkei.

Wohnung, 2 Zim., Küche u. Zubeh., für 50 Taler v. 1. 4. zu vm. **Mellienstr. 61.**

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstraße 1.

Sonntag, nachm. 2½ Uhr: Knabenabteilung, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung mit Kaffeetrinken, Besprechung wichtiger Vereinsangelegenheiten, Erscheinen jedes Mitgliedes äußerst wichtig.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Posaunenchor.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Handfertigkeitsunterricht.

Freitag, abends 8½ Uhr: Gebetsstunde.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchenmittelschule, Gerechtestraße 4, Eingang Gerstenstr. — Jedermann ist herzlich willkommen. —

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. Landeskirche,

Evangelisationskapelle beim Bayerndenkmal.

Sonntag den 26. März, nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst, 4½ Uhr: Evangelisationsversammlung.

Mittwoch den 29. März, abends 8¼ Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

— Jedermann herzlich willkommen. —

Lose

zur **33. Marienburger Pferdelotterie,** Ziehung am 19. Mai 1911, Hauptgewinn im Werte v. 10 000 Mk., à 1 Mk.,

zur **Lotterie der internationalen Ausstellung für Reise und Fremdenverkehr Berlin 1911,** Ziehung am 5. Juli 1911 und folgende Tage, 3 Hauptgewinne im Werte von 50 000, 20 000 und 10 000 Mk., à 1 Mk.,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Verloren

ein **Wagen-Lederschurz** in der Gegend zwischen Restauration „Schwarzer Adler" und „Eschenbach"-Thorn-Mocker. Gegen Belohnung abzugeben.

„Schwarzer Adler."

Unterzeichnetem gehen seit längerer Zeit nicht richtig adressierte Briefe zu. Er bittet, Briefe und sonstige Sendungen stets unter seinem richtigen Namen:

Besitzer Carl Jabs in Gurske

(nicht **Karl Jabs**)

zu adressieren.

Falsch adressierte Sendungen werde ich in Zukunft nicht mehr annehmen.

Gurske den 24. März 1911.

Carl Jabs.

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 72. Thorn, Sonnabend den 25. März 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Kronprinz über seine Weltreise.

Der Kronprinz hat nun selbst zu den mannigfachen Zeitungsäußerungen, daß er auf seiner Reise zu wenig Studien treibe und sich zu viel dem Sport und der Jagd widme, Stellung genommen. Daß eine solche Auffassung entstehen konnte, erklärt sich nur daraus, daß die telegraphische Berichterstattung über die Kronprinzenreise nicht nur sehr kurz und dürftig, sondern auch sehr einseitig war. Alle offiziellen und gesellschaftlichen Ereignisse wurden mit großer Gewissenhaftigkeit herübertelegraphiert; die private Tätigkeit des Thronfolgers aber blieb unbeachtet. Jetzt veröffentlicht der bekannte Forschungsreisende Dr. Oskar Bongard im „Leipziger Tageblatt" persönliche Äußerungen des Kronprinzen über seine Studien. Der Kronprinz sagte:

„Man hat es mir verübelt, daß ich nicht Tag für Tag von Tempel zu Tempel, von einem Museum in das andere gelaufen bin, und hat es so darzustellen versucht, als hätte ich nur für Jagd, Golfspiel und Polo Sinn gezeigt. Das ist unwahr! Sie, Dr. Bongard, kennen Sir Harold Stuart, der mir beigegeben war; es ist einer der höchsten Beamten des Landes mit dreißigjähriger indischer Erfahrung. Er war Tag für Tag von meiner Ankunft in Indien bis zur Abreise um mich und die Unterhaltung mit ihm war eine nie versiegende Quelle der Belehrung, gleichgiltig, ob wir in der Eisenbahn zusammensaßen oder zur Jagd fuhren. Ich habe Ihnen schon Sir John Hewett und Sir Roos Keppel genannt, ähnlich war es mit dem höchsten Ritter Indiens, Lord Jenkins, ferner Sir Baylay, dem Residenten in Haiderabad, und den anderen hohen Beamten und Offizieren, mit denen ich in Berührung kam. Sie können sich doch denken, daß die Engländer mir gerade ihre bedeutendsten Männer, die sie in Indien haben, zuführten. Von der Unterhaltung mit diesen hatte ich in einer halben Stunde mehr Gewinn, als der tagelange Verkehr mit Durchschnittsmenschen bringen kann. Informierte mich der Umgang mit diesen bedeutenden Männern über die wichtigen Fragen, die Indien betreffen und die Wirtschaftspolitik der Völker beeinflussen, so lernte ich beim Sport, dem ich mich gern hingebe, einen Teil des englischen Volkslebens kennen. Bei den Spielen waren Kaufleute, junge Beamte, Offiziere, kurz alles vertreten, was an Engländern in Indien lebt. Es waren prächtige Menschen in ihrer ungezwungenen, männlichen Art, die nicht ein einziges mal taktlos wurden. Durch die Unterhaltung mit ihnen habe ich Einblicke in das englische Leben gewonnen, die mir wertvoll sind, und die der Erbe eines Kaiserthrones sonst nicht so leicht erhält. Nicht minder wertvoll war es für mich, unsere deutschen Kaufleute und ihr Wirken kennen zu lernen. Es hat mich mit Stolz erfüllt zu sehen und auch von englischer Seite unparteiisch zu hören, welch geachtete und bedeutende Stellung sie einnehmen."

Getreidepreise und Güterpreissteigerung.

Es wird uns geschrieben:

Ein beliebtes Mittel liberaler und freisinniger Agitatoren und Schriftsteller, um die Unzulänglichkeit unserer Zoll- und Wirtschaftspolitik nachzuweisen, ist der Hinweis auf die in den letzten Jahren **gestiegenen Preise für landwirtschaftliche Besitzungen.** In allen ihren Reden sagen diese Herren, wenn sie auf die Zollpolitik zu sprechen kommen, ungefähr folgendes:

Die gegenwärtigen Besitzer der landwirtschaftlichen Betriebe mögen von den Zöllen Vorteile haben, aber indem die Güterpreise steigen, steigt auch die Verzinsung, die durch die Erträge der Landwirtschaft bezahlt werden muß, und so werden die zukünftigen Besitzer oder Erben, die die Betriebe zu höheren Preisen übernommen oder gekauft haben, von den Zöllen und den gestiegenen Preisen doch keinen Vorteil haben, denn sie müssen mehr Zinsen bezahlen. So stellt sich die ganze Zollpolitik als eine Schraube ohne Ende dar.

Oft weisen die liberalen Agitatoren auch auf einen Ausspruch des früheren Landwirtschaftsministers von Arnim im Abgeordnetenhause hin, der am 7. Februar 1907 dort gesagt hat:

„**Zweifellos bringt die Zollgesetzgebung den jetzt lebenden Landwirten nicht unerhebliche Vorteile. Sicher ist, daß diese Vorteile in gewisser Zeit, meist schon in einer Generation, in Gestalt von höheren Schulden eskomptiert sein werden, sodaß dann die Landwirtschaft sich wieder auf demselben Standpunkt befinden wird, auf dem sie heute steht. Die Zollgesetzgebung hätte dann also nichts genutzt; sie hätte vielmehr geschadet.**"

Klugerweise unterlassen aber die liberalen Agitatoren und Schriftsteller, die diese Worte des früheren Landwirtschaftsministers für ihre Zwecke verwenden, die den obigen Worten des Landwirtschaftsministers vorhergehenden Ausführungen in derselben Sitzung wiederzugeben. Denn wenn sie das täten, würden sie den Landwirtschaftsminister von Arnim **nicht als Kronzeugen** für sich in Anspruch nehmen können. Der Landwirtschaftsminister von Arnim sagte nämlich in dieser selben Rede wörtlich folgendes:

„Meiner Überzeugung nach bilden die **Erhöhung der Arbeitslöhne** und die durch das Steigen sämtlicher Preise bedingte **Erhöhung der Produktionskosten** ein schwerwiegendes **Gegengewicht** gegen die Vorteile, welche die etwas höheren Preise der Landwirtschaft bieten, ganz besondes, wenn man berücksichtigt, daß die hohen Viehpreise nur vorübergehend sein können. Zieht man dies alles in Rücksicht, so kann man sich der Überzeugung nicht verschließen, daß die **hohen Güterpreise,** die wir gegenwärtig haben, **in der gesteigerten Rentabilität eine genügende Stütze nicht** finden. Ich halte sie vielmehr für ein höchst bedenkliches Moment, dessen Ursache weniger in der gesteigerten Rentabilität, wie in der **erhöhten Nachfrage nach Grund und Boden** liegt, hervorgerufen durch die vermehrten Ankäufe der verschiedenen staatlichen und privaten Ansiedelungsbanken, die Domänenkäufe und **Käufe von vielen in der Industrie reich gewordenen Leuten.** Das sind Momente, die leider auch den Berufslandwirt oft verführen, ja geradezu zwingen, Preise anzulegen, die sich nicht verzinsen können."

Schon diese Worte des Landwirtschaftsministers lassen erkennen, daß die Zollpolitik nicht allein für die Güterpreissteigerung verantwortlich gemacht werden kann, sondern daß dabei eine große Anzahl anderer Momente ausschlaggebend sind.

Wenn wirklich die Rentabilität in der Landwirtschaft so außer allem Zweifel wäre, wenn die angelegten Kapitalien sich so gut verzinsen würden, so wäre es an sich nicht zu verstehen, warum nicht Großkapitalisten mehr und mehr ihre Gelder durch Ankauf landwirtschaftlicher Besitzungen gut verzinsen sollten. Zweifellos müssen doch auch die Großkapitalisten, die sich den Luxus leisten, sich ein Gut zu kaufen, um Rittergutsbesitzer zu heißen, und vielleicht eine gute Jagd zu haben, die Verzinsung nicht als besonders gut ansehen. Und tatsächlich entspricht ja auch die Verzinsung in der Landwirtschaft längst nicht der in den industriellen Betrieben. Im Jahre 1900 wurde bei einer Erhebung über 1575 Betriebe, unter denen sich 498 von 20 bis 50 Hektar, 344 von 50 bis 100 Hektar und 384 über 100 Hektar befanden, eine durchschnittliche Verzinsung aller ermittelten Betriebe von 2,1 v. H. festgestellt, trotzdem bei ⅕ der Betriebe sogar Zuckerrüben gebaut wurden. 912 Betriebe wiesen eine Verzinsung von weniger als 2 v. H. auf, 175 Betriebe arbeiteten ohne jede Verzinsung mit Defizit. Unter der Annahme einer Verzinsung von 5 v. H. für das Betriebskapital und 3 v. H. für das Gebäudekapital ergibt sich eine Verzinsung für das Grundkapital (Grundrente) bei allen ermittelten Betrieben von 0,7 v. H. Nach dem statistischen Jahrbuch für das deutsche Reich von 1910 bestanden 1909 in Deutschland 3 Aktienunternehmungen der Land- und Forstwirtschaft, die eine durchschnittliche Verzinsung von 2,8 v. H. aufwiesen. Die Durchschnittsdividende aber in industriellen Gesellschaften beträgt 8,4 v. H.

Ebenso müßig aber ist es, wenn gewisse großstädtische liberale Blätter fast allwöchentlich Mitteilungen verbreiten über Gutsverkäufe und dabei erzielte riesige Gewinne. Diese Fälle im einzelnen nachzukontrollieren, ist ganz unmöglich. Und solange nicht angegeben wird, was bei diesen Gütern für Umbauten, Neubauten, Verbesserungen des Inventars, Vermehrung des Viehbestandes, Meliorationen, Drainagen, Aufforstungen, Wiesenentwässerungen 2c. aufgewendet worden ist, haben derartige Vergleiche zwischen jetzt und früher erzielten Preisen für Güter nur einen problematischen Wert und können niemals als Beweis dienen, daß die Preise für landwirtschaftliche Güter durch die Zollpolitik so ungeheuer hoch gestiegen wären.

Mehr als alle Zölle haben eben zur Güterpreissteigerung die Gründe beigetragen, welche der Landwirtschaftsminister von Arnim am 7. Februar 1907 angeführt hat. Daran ist aber die Zollpolitik ganz unbeteiligt, denn sie ist zweifellos nicht die Ursache gewesen für den **gesunkenen Wert des Geldes,** für die **staatliche Ansiedelungspolitik in den Ostmarken,** für die verschiedenen **Parzellierungsbanken,** die 6½ v. H. Dividende verteilen, und für die Lust und das **Vergnügen** gewisser **großkapitalistischer** und **großindustrieller Kreise,** auch einmal einige Wochen des Jahres auf dem Lande auf eigenem Grund und Boden als „Rittergutsbesitzer" zu verleben. —z.



Der neue Reichstagsabgeordnete für Gießen-Nidda.

Die Stichwahl im Wahlkreis Gießen-Nidda hatte gegen alle Erwartung mit dem Sieg des antisemitischen Kandidaten, Dr. Werner, geendet. Der Wahlkreis war seit Jahren durch antisemitische Abgeordnete vertreten. Nach dem Tode des 1907 gewählten Abgeordneten Köhler mußte eine Ersatzwahl ausgeschrieben werden, bei der der antisemitische Kandidat 7958 Stimmen, der linksliberale Pfarrer Korell 5059 Stimmen, der nationalliberale Professor Gisevius 2512 Stimmen und der Sozialdemokrat Kassenrendant Beckmann 7976 Stimmen erhielten. Es war also eine Stichwahl zwischen Werner und Beckmann nötig. Die Nationalliberalen unterstützten nun den antisemitischen Kandidaten; die Volkspartei be-

Ein Jahr im Schweizer Pensionat.

(Nachdruck verboten.)

Lausanne, im März.

Mit Ostern naht für viele höhere Töchter und Söhne die Zeit des Austritts aus der Schule. Und es erhebt sich die bange Frage: was soll aus ihnen werden? Die Mädchen haben es weniger eilig mit einem Beruf, wenn sie überhaupt daran denken. Am liebsten möchte man sie auf ein Jahr ins Ausland „in die Pension" schicken. Aber wohin? Und wie erhält man günstige Adressen? Soll man ein Inserat einrücken oder auf die Reklame der Pensionate eingehen und sich ihre Prospekte kommen lassen? Soll man auf die Empfehlungen von Freunden hin sein Kind in diese Stadt oder in jenes Haus geben? Kurz: wie soll man es anfangen? Ein paar Winke eines durch langjährige Anschauung in diesen Dingen Erfahrenen sind vielleicht nicht unwillkommen. Er wird sich bemühen, objektiv zu bleiben und ganz unparteiisch zu urteilen.

Es fragt sich zunächst, was man von einem solchen Pensionsjahr erwartet. Vor allem natürlich Fortschritte in der Sprache. Gewiß, daran wird es nicht fehlen. Aber man schlage den vielsprachlichen Gewinn doch nicht zu hoch an. Die Mädchen erwerben sich eine Fülle praktischer Ausdrücke und lernen meist in einem Jahre die geläufige einfache Umgangssprache. Wissenschaftlich und literarisch werden sie dagegen weniger Nutzen haben. Wer derartige Ansprüche stellt, schicke sein Kind als Hörerin auf die Universität oder in eine der „Fremdenklassen", über welche die staatlichen höheren Töchterschulen der französischen Schweiz meist verfügen. Der Privatunterricht in den Pensionaten wird oft von ungeprüften Lehrerinnen ohne viel pädagogische Schulung erteilt und kann es mit dem staatlichen Unterricht nicht aufnehmen.

Der Nutzen eines Pensionatsjahres scheint mir nicht ausschließlich im Erlernen der Sprache zu liegen. Denn zu diesem Zweck würde schließlich der mehrmalige Besuch eines Universitätsferienkursus genügen. Auch wäre hier ein vorgeschritteneres Alter — achtzehn bis zwanzig Jahre — entschieden empfehlenswerter. In viel höherem Maße beruht der Vorteil eines Pensionatsjahres auf der Vollendung der allgemeinen Bildung, der wachsenden Selbständigkeit, auf der ersten Berührung mit einer anderen Kultur und mit Altersgenossinnen fremder Nationen. Dieser Erziehungswert ist für die zum erstenmale von Elternhaus und Heimat ferne Tochter ganz bedeutend und vielleicht die Hauptsache. Sie empfindet die Einseitigkeit der eigenen Kultur, die Unvollkommenheit des eigenen Wissen; sie lernt, daß man vieles anders machen kann, daß andere mit ihrer fremden Art einen Vorsprung vor ihr haben. Doch entdeckt sie auch viel Gemeinsames, spricht sich gern mit fremden Mädchen aus und schließt Freundschaften, — oft fürs ganze Leben. Für viele ist das Pensionatsjahr der sonnigste Fleck in ihrem Dasein. Nachher kommt der Ernst der Ehe oder eines Erwerbes, kommen die Enttäuschungen und die Sorgen. Noch aber ist alles eitel Fröhlichkeit und Genuß.

Zunächst ist zu entscheiden, ob man Frankreich oder die französische Schweiz wählt. Übergescheite Leute haben von dem schlechten Schweizerfranzösisch gehört und lassen nur Paris, im schlimmsten Falle Grenoble oder Nancy gelten. Nun soll nicht bestritten werden, daß man in Paris besser spricht, als in der Schweiz, obschon entschieden geleugnet werden muß, daß die französische Provinz der Schweiz in sprachlicher Bedeutung überlegen sei. Aber man gebe sich doch nicht dem Glauben hin, als merkten die Mädchen von diesem sprachlichen Unterschied das geringste, oder hätten davon irgendwelchen Nutzen oder Nachteil. Ihren deutschen Akzent werden sie nach einem Jahre in keinem Falle verlieren; dazu würde kaum ein Jahrzehnt genügen. Und wenn sie auch ein paar nur schweizerische Ausdrücke aufschnappen und als gut französisch ausgeben, so lernen sie dafür in Paris eine Menge Worte des „Argot", die ebenfalls nichts weniger als französisch sind.

Es wird in der Schweiz bedeutend langsamer gesprochen, als in Frankreich, und das ist für den sprachbeflissenen Ausländer ein wesentlicher Vorteil. Eine gewisse lokale Aussprache ist aus den Städten fast ganz verschwunden. Einige dialektische Wendungen werden dem Ausländer als solche gekennzeichnet, und ihre Vermeidung wird ihnen lächelnd empfohlen. Das ist alles. Im übrigen ist die Schweiz entschieden Frankreich vorzuziehen. Mädchen, die von der Schulbank kommen, sollte man nicht während eines Pensionatsjahres in eine Großstadt stecken, sondern sie in schöner landschaftlicher Umgebung das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden lassen. Und wo atmeten sie bessere Luft, wo böten sich ihrem Blick anmutigere Bilder und ihren Mußestunden reichere Ausflugsziele, als in der Schweiz? Zudem besteht hier eine Jahrzehnte alte Überlieferung im Pensionswesen. Man ist an Fremde überall in der Schweiz gewöhnt; man kennt ihre nationalen Eigenheiten und ihre sprachlichen Sonderheiten; man gibt sich wirkliche Mühe mit den jungen Mädchen. Dagegen treffen aus Frankreich stets Klagen ein, daß die Ausländerinnen ihrem Schicksal überlassen bleiben, daß man über ihre Eigenheiten spottet, ihnen lächelnd sagt: „Vous parlez très bien" und sie nicht verbessert. Zudem tragen viele deutsche Eltern mit Recht Bedenken, ihre Kinder nach Frankreich zu schicken. Die neutrale Schweiz ist ihnen lieber; die Mädchen fühlen sich hier auch weniger fremd und verlassen. Vieles in den Sitten, der Kost, der ganzen Lebensweise der französischen Schweiz ist noch germanisch, anderes französisch genug, um den jungen Mädchen einen genügenden Begriff von romanischer Art zu geben und an ihre Anpassungsfähigkeit recht hohe Anforderungen zu stellen. Und dann bietet eine Schweizerstadt von 50 000 Einwohnern soviel an Konzerten, Theatern, Museen, Bahnverbindungen, wie eine deutsche Großstadt von 100 000, eine französische von 200 000 Einwohnern.

Alleswisser pflegen auch noch zwischen den drei Städten Genf, Neuchâtel und Lausanne einen Unterschied zu konstruieren. Dabei sind die sprachlichen Unterschiede zwischen diesen Städten ganz gering und werden oft nicht einmal von den Einheimischen erkannt. Liegen doch die drei Orte nur 60 und 75 Kilometer voneinander entfernt. Genf ist die schon stark französische Großstadt — es wohnen hier 40 000 französische Untertanen —, mit allen Vorzügen und Narrheiten einer solchen. Lausanne ist die Mittelstadt, landschaftlich am besten gelegen, den Alpen am nächsten. Neuchâtel ist die ernste Kleinstadt, in der fleißig gearbeitet wird. Immerhin haben auch Genf und Neuchâtel große landwirtschaftliche Reize. Die Preise und Lebensbedingungen entsprechen natürlich der Größe des Ortes. In Neuchâtel kann ein Pensionatsjahr, alles inbegriffen, mit ungefähr 2000 Mk., in Lausanne mit 2500 Mk., in Genf mit 3000 Mk. bequem bestritten werden. Immerhin hängt auch hier alles von der Größe des Pensionats und den besonderen Anforderungen der Eltern inbezug auf Musikstunden und Malstunden, Bergaufenthalt in den Sommer- und Winterferien, Tanzstunden, Tagesausflüge, Toilettenausgaben ab. Die Pensionate in Frankreich sind meist bedeutend teurer, was sich schon aus den höheren, aber minderwertigen Lebensmittelpreisen erklärt.

Nach dem „Wohin" das „Wielange?"! Ein einjähriger Aufenthalt im Pensionat von April zu April oder Oktober zu Oktober sollte das wenigste sein. Sonst ist das Ergebnis zu kärglich. Sehr junge Mädchen, fünfzehn- oder sechzehnjährige, sollte man ruhig zwei Jahre oder wenigstens achtzehn Monate im Auslande lassen.

Wie verschafft man sich nun Adressen empfehlenswerter Pensionate? Am besten durch Eltern, deren Töchter aus der Fremde heimgekehrt sind und somit praktische Erfahrungen gesammelt haben. Wer solcher Beziehungen ermangelt, der kaufe sich das Jahrbuch „L'Education en Suisse" (Genf) und studiere es sorgfältig, oder er wende sich an das Verkehrsbureau (Bureau de Renseignement) einer der drei Städte, das bereitwilligst und umsonst Auskunft über alles Gewünschte erteilt. Am besten ist es natürlich, Vater oder Mutter sehen sich das künftige Heim ihrer Tochter selbst an. Ein Einblick in den ganzen Organismus, mit seinen internen und externen Schülerinnen, seinen Lehrerinnen im Hause und von draußen, seinem Stundenplan und seinen Erholungszeiten, wird sie sicherlich interessieren, und eine kurze Aussprache mit der Vorsteherin über den Charakter des Mädchens, wie es zu behandeln, ob es zu schonen oder streng anzufassen ist, immer nutzbringend sein.

Mit diesen flüchtigen Winken hoffen wir sorgenden Eltern in dieser Frühlingszeit ein wenig an die Hand gegangen zu sein. Es ist übrigens selten, daß ein Pensionatsjahr „verunglückt". Die meisten Mädchen sind gern im Pensionat und fühlen sich darin heimisch. Sie gehen ebenso traurig fort, als sie kamen. Dr. Ed. Blakhoff-Lejeune.

schloß, Beckmann die Stimmen zu geben, doch scheinen die liberalen Wähler nicht alle diesem Beschlusse gefolgt zu sein. Bei der Stichwahl siegte der Antisemit mit einer Majorität von 1000 Stimmen über seinen Gegner. — Dr. Werner, der neue Reichstagsabgeordnete, ist Oberlehrer in Butzbach. Er wird sich im Reichstage der wirtschaftlichen Vereinigung anschließen.

Provinzialnachrichten.

e **Gollub**, 23. März. (Stadtverordnetensitzung. Bismarckabend.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde die Instandsetzung des alten Stadtturms und die von der Regierung als notwendig bezeichnete Anstellung einer sechsten Lehrkraft an der katholischen Schule beschlossen. — Auf Anregung des Herrn Amtsrichters Kanter wird in der hiesigen Turnhalle ebenso wie in unserer Kreisstadt Briesen am 1. April ein Bismarckabend veranstaltet werden.

e **Briesen**, 22. März. (Vereinshausgesellschaft.) In der heutigen, von dem Vorsitzer Herrn Rendanten Jonas geleiteten Generalversammlung der hiesigen Vereinshausgesellschaft erstattete der Vorsitzer den Jahresbericht. Die Lage der Gesellschaft hat sich in den letzten Jahren in jeder Hinsicht befriedigend gestaltet; gegenwärtig sind 57 Mitglieder mit 81 Geschäftsanteilen vorhanden. Die Jahresrechnung und die mit 75 584 Mark als Bestand der Aktiven und Passiven abschließende Bilanz wurden genehmigt; der Grundstückswert steht mit 69 951 Mark, der Wert der Utensilien mit 5258 Mark zu Buche. Die Versammlung beschloß, den erzielten Reingewinn von 363 Mark derart zu verwenden, daß 3 Prozent Dividende mit 281 Mark dem zuletzt 10 089 Mark betragenden Mitgliederguthaben und 82 Mark dem bisher mit 8046 Mark abschließenden Reservefonds zugeschrieben werden. Vorstand und Aufsichtsrat wurden ermächtigt, eine neue, modernen Ansprüchen genügende Kegelbahn zu bauen, deren Kosten sich etwa auf 7000 Mark belaufen werden; der Vereinshauspächter hat sich verpflichtet, 5 Prozent der Baukosten als Pachtzuschlag zu zahlen. Den Höchstbetrag der von der Genossenschaft aufzunehmenden Anleihen, abgesehen von den vorhandenen Hypothekenschulden, setzte die Versammlung auf 12 000 Mark fest. Zu Mitgliedern des Aufsichtsrats wurden die Herren Kreissekretär Schöneich und Buchdruckereibesitzer Gonschorowski wiedergewählt; anstelle des wegen Fortzuges ausscheidenden Herrn Superintendenten Doliva wurde in den Aufsichtsrat Herr Gymnasialdirektor Dr. Lemme gewählt, den der Aufsichtsrat darauf gleichzeitig zu seinem Vorsitzer bestimmte.

e **Briesen**, 23. März. (Verschiedenes.) Herr Wiesenbaumeister Leutheußer vom hiesigen Meliorationsbauamt ist gestorben. — Gerichtsvollzieher Zimmermann ist hierher versetzt und hat die Dienstgeschäfte übernommen. — Die Gemeindejagd in Pfeilsdorf, welche bisher Rittergutsbesitzer Plehn-Josephsdorf für 265 Mark jährlich gepachtet hatte, ist vom 1. Juli ab für 300 Mark jährlich an Besitzer Otto Frenkel in Pfeilsdorf verpachtet.

tr. **Pfeilsdorf**, 23. März. (Der Lehrerverein Billisaß und Umgegend) hielt am 21. d. Mts. im Templinschen Gasthause eine Sitzung ab. Herr Lehrer Kursinski-Drückenhof hielt einen Vortrag über das Thema: Auf Vorposten im Lebenskampf. Es wurde beschlossen, ein Vergnügen zu veranstalten. Die nächste Sitzung findet am 8. April statt. Herr Lehrer Kriesel-Königl.-Neudorf übernimmt den Vortrag.

rr. **Culm**, 23. März. (Verschiedenes.) Der Apothekenbesitzer Kobes hat seine am Markte gelegene Apotheke nebst Hausgrundstück an Herrn Heubach aus Graudenz für 310 000 Mark verkauft. — Da in der näheren Umgebung von Culm seit Herbst 1910 mehrere Brände stattgefunden haben, die unzweifelhaft auf böswillige Brandstiftung zurückzuführen sind, hat die königl. Staatsanwaltschaft zu Thorn auf die Ermittelung des Brandstifters eine Belohnung von 600 Mark ausgesetzt. — Die Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr, an der fast alle Wehrmänner und mehrere Gäste teilnahmen, wurde durch den Branddirektor Müller mit einem Kaiserhoch eröffnet. Den Jahresbericht erstattete Brandmeister George. Nach demselben betrug die Zahl der Aktiven 32, die der Passiven 81. Die Geschäfte wurden in 5 Vorstandssitzungen, 4 Versammlungen und einer Generalversammlung erledigt. Übungen fanden statt: von der Steigerkolonne 8, der Wasserkolonne 8 und Gesamtübungen zumteil mit der Pflichtfeuerwehr 9. Die Kasse wies einen Bestand von 101,41 Mark auf. Im Jahre 1910 trat die Wehr bei 10 Bränden in Tätigkeit. Die Stadt hat der Wehr eine Spritze für 2000 Mark beschafft. Diese ist neben ihrer guten Leistungsfähigkeit auch insofern zweckmäßig eingerichtet, da auf derselben Platz für 16 Feuerwehrleute ist.

Aus dem Kreise Schwetz, 21. März. (Eine „Westpreußische Elektrizitäts-Genossenschaft) E. G. m. b. H." hat sich im Kreise Tuchel kürzlich gebildet, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Wasserkraft der Brahe durch Errichtung einer Überlandzentrale bei Schwiedt-Liskau zur Versorgung der Kreise Tuchel, Konitz, Schlochau und Schwetz nutzbar zu machen. Der nächste Kreistag zu Schwetz soll nunmehr für eine von dieser Genossenschaft aufzunehmende Anleihe in Höhe von 3 Millionen Mark Bürgschaft übernehmen, und zwar, wenn sich die Durchführbarkeit der Überlandzentrale in wirtschaftlicher und finanzieller Beziehung nach Ansicht des Kreistages ergibt. Die Bürgschaft wird sich dann auf die vier Kreise nach Maßgabe der Einnahmen verteilen, welche aus den einzelnen Kreisen an die Kasse der Überlandzentrale abgeliefert werden. Falls die Anlage aber nicht erbaut werden sollte, wird der Genossenschaft ein Viertel der durch die Aufstellung der Entwurfsunterlagen enstandenen Kosten zu erstatten sein.

v **Graudenz**, 22. März. (Verschiedenes.) An dem Kaiser Wilhelm I.-Denkmal auf dem Marktplatze wurde heute von dem Magistrat aus Anlaß des Geburtstages des alten Heldenkaisers ein Lorbeerkranz niedergelegt, auch wurden zum erstenmal die Brunnenkünste am Denkmal in Tätigkeit gesetzt. — Die historische Reuterkasematte auf der Feste Courbière ist in dankenswerter Weise von der königl. Kommandantur der Festung Graudenz von jetzt ab jederzeit zur Besichtigung freigegeben worden. Der Eintritt ist jedermann unentgeltlich gestattet, doch hat die Anmeldung bei dem Wachthabenden der Niedertorwache zu erfolgen, der für die Führung Sorge trägt. Im Interesse der Ausstattung der Reuterkasematte ist es erwünscht, daß alle Reuterfreunde der Provinz und im Reich dem neuen Reutermuseum Reuter-Andenken stiften. Solche Spenden nimmt der Platzmajor der Festung Graudenz, Herr Hauptmann Heck, sowie Herr Buchhändler Arnold Kriedte-Graudenz gern entgegen. Viele Teilnehmer der westpreußischen Provinzialversammlung des deutschen Flottenvereins werden am kommenden Sonntag das neue Reutermuseum besichtigen. — Mit seinem Rade in den Trinkefluß gestürzt ist gestern der Telegrammbesteller Hennig. Als er an der Trinke entlang fuhr, schleuderte das Rad, wobei H. das Gleichgewicht verlor und mitsamt dem Rade in die bei dem jetzigen Hochwasser ziemlich hohe Trinke stürzte. Mit großer Mühe konnte sich Hennig selbst aus dem feuchten Element retten.

Jastrow, 21. März. (Frühjahrs-Jahrmarkt.) Der heute hier bei gutem Wetter abgehaltene Frühjahrs-Jahrmarkt war von Käufern und Verkäufern gleich stark besucht. Der Geschäftsverkehr nahm einen befriedigenden Verlauf. Der Pferdemarkt war ziemlich gut beschickt, wenn auch weniger als im Vorjahr. Zum Verkaufe waren hauptsächlich Ackerpferde gestellt; der Preis ist als ziemlich hoch zu bezeichnen. Für gute Ware zahlte man 450—600 Mark, während Material geringerer Güte 200—400 Mark kostete. Fohlen brachten je nach Alter und Güte 200—300 Mark. Milchkühe waren wenig vorhanden.

Schlochau, 21. März. (Besitzwechsel.) Rittergutsbesitzer Hermann Bertram hat sein Rittergut Gemel für 410 000 Mk. an Rittergutsbesitzer Neumann in Kawencyn verkauft. Die Übernahme erfolgt am 1. April.

Marienburg, 23. März. (An Gemeindesteuern) erhebt Marienburg im Jahre 1911: 296 Proz. Zuschlag zur Einkommensteuer, 232 Proz. der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 150 Proz. der Betriebssteuer.

Danzig, 22. März. (Verschiedenes.) Ein schwerer Verlust steht dem Danziger Musikleben unmittelbar bevor, da königl. Musikdirektor Fritz Brase, der auch in der Provinz und darüber hinaus bekannte Dirigent der Kapelle des 2. Fußartillerieregiments, zum 1. April die Leitung der Kapelle des Kaiser Alexander-Garde-Grenadierregiments Nr. 1 übernimmt. — Ein sozialdemokratischer Schmähartikel bildete heute mittags den Gegenstand einer Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht. Angeklagt war der sozialdemokratische Redakteur der „Volkswacht" Artur Crispien wegen öffentlicher Beleidigung des Gemeindevorstehers Luchterhand aus Oliva. Der Angeklagte wurde zu 100 Mark Geldstrafe oder 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Dem Gemeindevorsteher Luchterhand wurde die Publikationsbefugnis zugesprochen. — Verhaftet wurde gestern der mehrfach vorbestrafte Drogist Milewski aus Danzig, als er einen Diebstahl im Rathausautomaten begehen wollte. Ein Geldbehälter auf der Retirade war schon öfters erbrochen worden. Man hatte infolgedessen einen elektrischen Kontakt angebracht, der bei Manipulationen von unbefugter Hand ein Zeichen geben sollte. Der Einbrecher wurde auf diese Weise gemeldet und verhaftet.

Danzig, 23. März. (Regierungspräsident Foerster) kehrt von seinem zweimonatigen Urlaub, den er mit seiner Gattin in Aegypten verbracht hat, am 2. April nach Danzig zurück.

Danzig, 23. März. (Verschiedenes.) Die Danziger 4prozentige Stadtanleihe im Betrage von 6 200 000 Mk., die heute zur Zeichnung in hiesigen Bankhäusern aufgelegt wurde, ist achtmal überzeichnet worden. Infolgedessen konnte die Zeichnung schon im Laufe des Vormittags geschlossen werden. — Der Arbeiter Otto Liedtke aus Heubuder Kolonie war seit dem vorigen Jahre im Krankenhause am Olivaer Tor untergebracht. Vor einiger Zeit erlitt er einen Schlaganfall, der ihn der Sprache beraubte. Aus Verzweiflung hierüber griff Liedtke zum Messer. Er brachte sich gestern nacht mit einem Taschenmesser sieben Stiche in den Hals bei. Am anderen Morgen fand man Liedtke schwer röchelnd und blutüberströmt in seinem Bett, er war nicht mehr zu retten; nach kurzer Zeit starb er. — Vom hiesigen Landgerichte ist am 15. November der Lehrer G. aus O. zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er einen Schüler, der nicht wußte, wieviel 3 mal 3 ist, zu sehr geschlagen hat. Er legte ihn über und verletzte ihm mehrere heftige Schläge mit dem Stock auf Gesäß und Schenkel. Der Arzt stellte die Striemen fest. Der Kreisschulinspektor hatte dem Lehrer, der zum Jähzorn neigt, das Züchtigungsrecht entzogen; aber es war nicht festzustellen, ob dies vor jenem Tage geschehen ist. Daher nahm das Gericht an, daß dem Leher damals das Züchtigungsrecht noch nicht entzogen war. Er ist aber über das erlaubte Maß hinausgegangen. Das Reichsgericht hieß am Dienstag das landgerichtliche Urteil gut, weil es auf der richtigen Ausführung beruhe, denn die Grenze, die in § 10 der Schulordnung für Ost- und Westpreußen gegeben, ist vom Angeklagten aus Fahrlässigkeit überschritten worden. — Der Hosenrock hat nun auch in Danzig seinen Einzug gehalten. Während er in den verschiedensten Modellen bisher nur in einem hiesigen Modegeschäft vorgeführt wurde, zeigt er sich jetzt auch ganz vereinzelt, wahrscheinlich auch nur an Reklamedamen, auf der Straße, ohne einen anderen als komischen Eindruck hervorzurufen.

Danzig, 23. März. (Blumentag in Danzig.) Auf Anregung und unter dem Vorsitz der Frau Oberpräsident v. Jagow fand im Oberpräsidium eine Besprechung über einen Blumentag in Danzig statt. Es wurde beschlossen, den Blumentag in der Zeit vom 21. bis 25. Juni an einem Wochentage stattfinden zu lassen. Der Ertrag soll zu wohltätigen Zwecken zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins, der Grauen Schwestern und der Säuglingsfürsorge verwendet werden.

Insterburg, 21. März. (Die Stadtverordneten) beschlossen in geheimer Sitzung den Rathausumbau und bewilligten für die in Königsberg zu gründende Krüppelheil- und Lehranstalt einen Jahresbeitrag von 100 Mark.

Königsberg, 22. März. (Zur Gründung der Baubank) in Königsberg machte in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung der Oberbürgermeister die Mitteilung, daß demnächst eine Vorlage erscheinen werde, nach welcher eine finanzielle Beteiligung der Stadtgemeinde beantragt werden soll. Die Baubank soll zur Beschaffung hinterstelliger Hypotheken und zur leichteren Geldbeschaffung für kapitalärmere Unternehmer gegründet werden.

Königsberg, 22. März. (Die Pfandbriefbank aufgelöst.) Die ostpreußische Pfandbriefbank hat sich, dem Beispiel des ostpreußischen Pfandbriefinstituts für städtische Hausgrundstücke folgend, durch einstimmigen Generalversammlungsbeschluß aufgelöst und ist in Liquidation eingetreten.

Aus Ostpreußen, 22. März. (Wie alt die Pferde werden.) In Petershagen bei Pr. Eylau hat Besitzer Wolter eine 27jährige Fuchsstute, die ihm das 21. Fohlen zur Welt gebracht hat. Dabei ist sie flink und gesund wie ein fünfjähriges Pferd. Zehn Füllen sind als Remonten nach Bayern gegangen, zehn an Besitzer der Umgegend verkauft und gute Arbeitspferde geworden. Rittmeister von Heyden-Neriken hat eine Füllenstute von ihr, die auch schon fünfmal gefohlt hat. Diese fünf Füllen wurden sämtlich als Remonten verkauft.

* **Hohensalza**, 23. März. (Die seltene Feier des 50jährigen Landwirt-Jubiläums) beging gestern Herr Rittergutsbesitzer Hoffmann-Dobska bei Lostau im Kreise Strelno. Der landwirtschaftliche Verein Strelno, dessen langjähriger Vorsitzer der Jubilar war, stiftete ihm aus Anlaß dieses Gedenktages eine Mappe und ernannte ihn zu seinem Ehrenmitgliede.

Gnesen, 21. März. (Das „Hotel zum grünen Baum") in der Bahnhofstraße ist in den Besitz des Restaurateurs Bein übergegangen.

Bentschen, 22. März. (Großes Aufsehen) erregt die plötzliche Verhaftung des Großdestillateurs Siegfried Pick (i. Fa. D. Scherer Nachfolger). Pick soll sich einer ganzen Anzahl Wechselfälschungen schuldig gemacht haben.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 25. März. 1909 Verzicht des serbischen Kronprinzen Georg auf seine Thronfolgerrechte. 1907 † Ernst von Bergmann, Deutschlands größter Chirurg. 1907 * Prinz Franz von Arenberg. 1906 † Herzogin Wilhelm zu Mecklenburg, geborene Prinzessin Alexandrine von Preußen. 1905 Gefecht mit den Hottentotten bei Aminuis. 1897 Bombardement von Kanea seitens der Kriegsschiffe. 1842 * Theodor Kathrein zu Saturn, hervorragender österreichischer Parlamentarier. 1814 Niederlage der Franzosen bei La Fere Champenoise. 1802 Frieden zu Amiens zwischen England und Frankreich. 1801 † Friedrich von Hardenberg zu Weißenfels, bekannt unter dem Namen Novalis als hervorragender Dichter. 1799 Sieg des Erzherzogs Karl über die Franzosen bei Stockach. 1793 Wiedereinnahme von Brüssel durch die Österreicher. 1347 * Katharina von Siena, die Heilige. 1252 * Konradin von Schwaben, der letzte der Hohenstaufen.

Thorn, 24. März 1911.

— (Apothekergehilfenprüfung.) Vor der Prüfungskommission der Königlichen Regierung zu Marienwerder unterzogen sich am Dienstag sechs Apothekerlehrlinge der pharmazeutischen Vorprüfung. Sie bestanden sämtlich das Examen. Es sind dies die Prüflinge Carl Böhme-Graudenz, Alfred Gralka-Gollub, Erich Jacobowitz-Schönsee, Ludwig Hirschfeld-Stuhm, Albert Osinski-Mewe und Friedrich Schmittner-Graudenz.

— (Versendung von Paketen während der Osterzeit.) Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Postpaketadresse ist, nach einer Bekanntmachung im Amtsblatt des Reichspostamts für die Zeit vom 10. bis einschließlich 15. April weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien — gestattet.

— (Der Westpreußische Städtetag) findet in diesem Jahr am 19. und 20. Juni in Danzig statt.

— (Westpr. Provinzialverband der Evang. Jünglingsvereine.) In der Vorstandssitzung am 21. März in Marienburg wurden Pastor Bamberg-Rosenberg als erster Vorsitzer, Pastor Schuberth-Langfuhr als zweiter und zugleich Schriftführer und Pastor Lic. Dr. Dibelius-Danzig als Beisitzer gewählt. Dem Gemeindehelfer Scharnowski-Elbing wurde das Amt des Kassenführers übertragen. Die Mitgliederversammlung wird am 2. Mai d. Js. in der kirchlichen Festwoche zu Danzig stattfinden. Ein Instruktionskursus für Mitarbeiter in der Jugendpflege soll im Monat Oktober d. Js. in Danzig abgehalten werden.

— (Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.) In einer am Sonnabend in Berlin im Reichstagsgebäude abgehaltenen Sitzung des Zentralausschusses wurde über die Tätigkeit der Gesellschaft im verflossenen Jahre Bericht erstattet und der Etat für das Jahr 1911 festgestellt. Die Gesellschaft hat gegenwärtig einen Mitgliederbestand von 7525 Körperschaften und 5599 Personen und verausgabte im verflossenen Jahre 483 372 Mk., davon für Volksbibliotheken 278 054 Mk. Für das Jahr 1911 wird eine Ausgabe von 496 700 Mk. vorgesehen, darunter für Volksbibliotheken 330 000 Mark.

— (Der Frühlings-Anfang) hat sich eines winterlichen Einflusses nicht erwehren können, von vielen Seiten ist ein Sinken der Temperatur und Nachtfröste gemeldet worden. Schaden konnten sie ja noch nicht anrichten, und so haben sie das Gute gehabt, die letzten Attacken der Influenza zu beseitigen, frische Luft und helle Sonne begleiteten den Übertritt von einer Jahreszeit zur anderen.

r. **Podgorz**, 23. März. (Eine Bezirkslehrerkonferenz) fand heute unter dem Vorsitz des Herrn Pfarrer Endemann in der kath. Schule statt. Herr Lehrer Werner hielt mit den Kindern eine Lehrprobe über das Thema „Warum müssen wir Kolonien haben?" Herr Lehrer Zuch-Groß-Nessau hielt einen Vortrag über „Die Bedeutung der Kinder-Psychologie für Unterricht und Erziehung. Die nächste Konferenz findet am 20. Juni in der ev. Schule statt. Die Lehrerin Fräulein Jaeger wird eine Lehrprobe im Mädchenturnen halten, während Herr Lehrer Berg einen pädagogischen Vortrag übernommen hat.

Aus Russisch-Polen, 23. März. (Verhaftung einer Räuberbande) Die Polizei nahm in dem von Warschau nach Moskau abgehenden Bahnzuge eine längst gesuchte, aus 16 Personen bestehende bewaffnete Banditenbande fest, die offenbar die Absicht hatte, vier mit demselben Zuge fahrende Kaufleute aus Siedlce zu berauben, die bedeutende Geldbeträge mit sich führten.

Schwitzkuren.

Schon zu Großmutters Zeiten wurde der Junge, wenn er beim Schlittschuhlaufen eingebrochen war, sofort ins Bett gesteckt und gezwungen, heißen Tee in großen Mengen zu trinken, damit ein starker Schweißausbruch sich einstelle, und genau so handelt heute die sorgliche Mutter in gleichem Falle. Es läßt sich nicht leugnen, daß dieses alte Hausmittel mancher aus einer Erkältung drohenden ernsten Krankheit vorgebeugt hat, und so wenig andere Hausmittel die Billigkeit des Arztes finden können, hier liegt für ihn kein Grund zum Widerspruch vor. Welche Vorgänge die ableitende Schwitzkur im Körper zur Folge hat, können wir mit Bestimmtheit heute nicht angeben, und vor allem hat die Annahme, daß mit dem Schwitzen Krankheitsstoffe den Körper verlassen, bisher bei der objektiven Forschung keine ganz einwandfreie Unterstützung gefunden. Die Wirkung aber ist da, und sie wird bei Erwachsenen wesentlich gefördert, wenn man den heißen Getränken Alkohol zusetzt. Der Alkohol hat bei Vergiftungen, besonders bei Schlangenbissen, einen zweifellos heilenden Einfluß, und in gewissem Sinne ist auch eine Infektionskrankheit als eine Vergiftung des Körpers aufzufassen. Wenn nämlich durch eine Erkältung die natürliche Abwehrfähigkeit des Körpers gegen die ihn angreifenden Krankheitskeime vermindert ist und diese Krankheitskeime in den Körper eindringen, so werden sie für ihn besonders deshalb gefährlich, weil sie in ihm Gifte ausscheiden, die sogenannten Toxine, deren sich der Körper dann durch von ihm selbst produzierte Gegengifte, Antitoxine, zu erwehren sucht. Die Infektion kann also mit Recht als eine Vergiftung bezeichnet werden, und das Glas Grog, so sehr wir es für den Gesunden als Alkoholmißbrauch verbieten müssen, bekommt bei dem erkälteten Erwachsenen eine entschieden prophylaktische Bedeutung und unterstützt wesentlich die Schwitzkur in ihrer Unterdrückung der Erkältungskrankheit. Daß zwischen der Infektion und dem Alkohol ein Zusammenhang bestehen muß, ist auch daraus erkenntlich, daß eigentümlicherweise Personen, die sonst keinen oder nur wenig Alkohol vertragen, ihn im Zustande der Erkältung resp. der Vergiftung ohne Beschwerden nehmen können, sodaß dann also der Körper weniger schnell der eigentlichen Alkoholwirkung unterliegt als in gesunden Tagen. Diese Beobachtung ist vielfach gemacht worden und wird auch jedermann leicht in seinen Kreisen machen können. Wo eine Erkältungskrankheit droht, soll daher sofort eine ableitende Schwitzkur angewandt werden, und deren Unterstützung durch den Alkohol in zulässiger Form und den individuellen Verhältnissen angepaßter Menge ist mindestens zu gestatten.

Dr. M.

Schwurgericht zu Thorn.

In der heutigen Sitzung fungierten als Beisitzer die Herren Landrichter Müller und Kohlbach; die Anklagebehörde vertrat Herr Erster Staatsanwalt Storp. Zu Geschworenen wurden folgende Herren ausgelost: Kaufmann Barnaß-Thorn, Rittergutsbesitzer Vieling-Hochheim, Besitzer Günther-Rudak, Stadtrat Hellmoldt-Thorn, Mittelschullehrer Kowalski-Thorn, Gutsbesitzer Michels-Zalesie, Besitzer Reetz-Dietrichsdorf, Gymnasialprofessor Schmidt-Thorn, Rittergutsbesitzer Wieris-Heimbrunn, Fabrikbesitzer Willems-Thorn, Mühlenbesitzer Zimmermann-Waldheim und Rittergutspächter Reichel-Paparschin. — Unter der Anklage des Kindesmordes stand zunächst das Dienstmädchen Marta Sendzicki aus Strasburg. Die Angeklagte ist 25 Jahre alt, unverheiratet und hat bereits drei uneheliche Kinder gehabt, von denen eins lebt. Es ist ihr zur Last gelegt, am 9. Februar das letzte Kind während oder unmittelbar nach der Geburt vorsätzlich getötet zu haben. Als Verteidiger stand der Angeklagten Rechtsanwalt Dannhoff zur Seite. Wegen Gefährdung der guten Sitten wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die Angeklagte diente in Strasburg in einem Hotel. Sie hat ihre Niederkunft so zu verbergen verstanden, daß selbst die Dienstherrschaft nichts davon merkte. Das Kind ist auf dem Boden erwürgt vorgefunden worden. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, worauf der Gerichtshof die Angeklagte zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilte. Ein Monat wurde als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtete. — Wegen Raubes hatte sich sodann der Arbeiter Johann Sitkowski aus Strasburg zu verantworten. Die Verteidigung führte Herr Justizrat Aronsohn. Die Anklagebehörde vertrat bei diesem zweiten Fall Herr Staatsanwalt Lanzenberger. Dem Angeklagten war zur Last gelegt, am 10. Februar dem Schachtmeister Crispin Gaza aus Michelau ein Portemonnaie mit 15—18 Mark mit Gewalt geraubt zu haben. Gaza hatte an dem Tage in Strasburg geschäftlich zu tun; er kam dabei auch in einige Bierlokale. In einem derselben gesellte sich der Angeklagte zu ihm und bot sich ihm als Arbeiter an, worauf Gaza auch einging. Auf dem Nachhausewege bot ihm der Angeklagte für eine Strecke seine Begleitung an. Auf einem Steige, der von Strasburg nach Michelau führt, versetzte der Angeklagte dem Gaza einen heftigen Stoß in den Nacken, sodaß dieser hinfiel. Sitkowski warf sich nun auf Gaza, der sich heftig wehrte. Bei dem Ringen gelang es dem Angeklagten jedoch, dem Gaza das Portemonnaie zu entreißen. Da der Beraubte um Hilfe rief, so entfernte sich der Angeklagte schnell, stieß aber noch die Drohung aus: „Wenn du mich ausgibst, hast du die längste Zeit gelebt!" Auf die Anzeige Gazas wurde beim Angeklagten Haussuchung gehalten und das Portemonnaie bei der Ehefrau des Angeklagten gefunden. Es enthielt noch 6 Mk. Auch der Tatort wurde besichtigt. Da damals reicher Schnee lag, so konnte man aus den Spuren auf einen ziemlich heftigen Kampf schließen. Es wurde im Schnee auch das Pincenez des Gaza und ein zerdrückter Zigarrenstummel gefunden. Dadurch erscheint die Ausrede des Angeklagten, beide Männer

wären infolge Ausgleitens gestürzt, und er hätte diesen Moment zum Diebstahl benutzt, durchaus unglaubwürdig. Auch seine Entschuldigung, er sei stark betrunken gewesen, wird durch die Aussagen verschiedener Zeugen hinfällig, die ihn nur für etwas angetrunken, aber durchaus zurechnungsfähig hielten. Die Fragen, die den Geschworenen vorgelegt wurden, bezogen sich darauf, ob der Angeklagte des Raubes schuldig sei, und ob mildernde Umstände angebracht seien. — Der Staatsanwalt wies nach, daß alle Merkmale des Raubes gegeben seien. Es sei daher kein Zweifel, daß die erste Frage zu bejahen sei. Mildernde Umstände können ebensowenig in Frage kommen. Der Raub sei ein frecher und überlegter. Wie diese Schwurgerichtsperiode bewiesen hat, nehmen die Raubanfälle in geradezu erschreckender Weise überhand; man müsse mit aller Strenge die gefährdete Sicherheit wiederherzustellen suchen. — Der Verteidiger folgte in seinen Ausführungen den Aussagen des Angeklagten und suchte den Vorfall als einfachen Diebstahl hinzustellen. Jedenfalls bitte er, bei Bejahung der Schuldfrage dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen. — Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß man nicht die geringste Ursache habe, an den Aussagen des Zeugen Gaza, der einen durchaus glaubwürdigen Eindruck mache, zu zweifeln. Dann könne aber einfacher Diebstahl garnicht in Frage kommen. — Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, billigten dem Angeklagten jedoch mildernde Umstände zu. — Darauf verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten gemäß dem Antrage des Staatsanwalts zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, wovon ein Monat auf die Untersuchungshaft angerechnet wurde. — Der Vorsitzer, Herr Landrichter Hohberg, dankte zum Schlusse der Schwurgerichtsperiode den Geschworenen für ihre pflichttreue, hingebende Tätigkeit. Er hoffe, daß sie das Gefühl nachhause nehmen werden, daß in allen Fällen dem Recht Genüge geschehen sei.

Briefkasten.

Joh. R—sch, Mellienstraße. Wenden Sie sich, die Papiere mitnehmend, an das Bureau 2a (Invalidenversicherungssachen) im Rathaus, wo Ihnen Auskunft und Rat erteilt werden wird.

Fortkommen.

Wir alle sind auf unser Fortkommen bedacht. Wie ängstlich sind Eltern besorgt um das Fortkommen ihrer Kinder in der Schule! Liegt die Schulzeit hinter ihnen, so erfüllt sie der Wunsch nach einem guten Fortkommen in dem erwählten Berufe. Wie mühen wir uns selbst um unser Fortkommen! Und das ist gut und recht. Vorwärtsstreben ist der Menschheit Aufgabe. Aber welches ist in so vielen Fällen die Triebfeder des Vorwärtsstrebens? Ist es immer der Wunsch nach eigener Vervollkommnung zu dem Zweck, dem Ganzen ein möglichst nützliches Glied zu werden? Was treibt namentlich Eltern häufig dazu, das Fortkommen ihrer Kinder zu fördern? Wollen wir ehrlich sein, so ist es doch vielfach nur die eigene Eitelkeit, das Streben nach äußerem Schein; man will etwas gelten in der Welt, man will mehr sein als andere. Die Kinder sollen eine angesehene Stellung haben, vielleicht eine höhere, als sie die Eltern selbst besitzen. Von diesen Gründen lassen sie sich vielfach leiten bei der Wahl des Berufes ihrer Kinder. Wie wenig wird da die natürliche Veranlagung und Neigung des Kindes berücksichtigt! Es wird eben einem Berufe zugewiesen, und nun muß es sich quälen auch gegen die eigene Neigung. Hier handelt die Eitelkeit der Eltern nicht im Interesse ihrer Kinder. Sie hindern so geradezu ihr Fortkommen. Ihr Arbeitsgebiet liegt ihrer inneren Veranlagung fern. Es stellt sich Unlust zum Lernen ein, die Freude am Beruf geht verloren; der Mißerfolg ist da. Anstatt vorwärts geht es rückwärts. Mancher hat dann im späteren Leben seine Eltern anklagen müssen, weil sie ihn nur aus reiner Eitelkeit einem Berufe zugewiesen haben, der ihm nicht zusagt. „Wo deine Gabe liegt, da liegt auch deine Aufgabe." „Erkenne dich selbst!" Und ihr Eltern, erkennt die Neigungen und Anlagen eurer Kinder, berücksichtigt sie bei der Berufswahl! Denkt nicht, daß nur die hohe Schule und die Universität den Wert des Menschen bestimmen! Die Welt kann einen jeden gebrauchen, der in seinem Berufe etwas Tüchtiges zu leisten vermag. Dazu gehört aber die Liebe zu dem Beruf. Sie bewahrt den Menschen leichter vor Widerwärtigkeiten. Wo sie nicht ist, da verliert das Leben den Reiz; denn es fehlt der Erfolg, also auch das Vorwärtskommen.

Und du, der du deinen Beruf erwählst hat, sieh nicht mit Neid auf andere; denke nicht, sie haben es besser in ihrem Beruf, ihnen winkt ein besseres Fortkommen. „Ein jeder Stand hat seinen Frieden, ein jeder Stand hat seine Last." Man ist ja immer geneigt, bei sich nur die unangenehmen, bei der Stellung des anderen aber die angenehmen Seiten zu sehen. „Schuster, bleib bei deinem Leisten!" so sagt der Volksmund, und er hat recht. Entspricht dein Beruf deinen Fähigkeiten, so wolle nicht etwas anderes ergreifen, in der Meinung, in einem anderen Berufe besser fortzukommen. Du täuschest dich doch nur, du würdest bald erkennen, daß du in deiner aufgegebenen Stellung zufriedener warst. Denk an das Bäumchen, das andere Blätter gewollt hat! Wolle nicht mehr sein, als du bist. Nütze deine Anlagen und Kräfte, so wirst du Segen haben. Im Buch der Richter wird uns eine Fabel vom Feigenbaum erzählt, der von den Bäumen zu ihrem Könige erwählt wurde. Aber der Feigenbaum antwortete ihnen: „Soll ich meine Süßigkeit und meine guten Früchte lassen und hingehen, daß ich über den Bäumen schwebe?" Für den Feigenbaum besteht sein Wert darin, Feigen zu tragen; als König über der starken Eiche und schlanken Tanne würde er lächerlich erscheinen. Verstehst du diese Fabel recht? Bleibe also in einem Beruf, der deiner Begabung entspricht. Spüre deine eigenen Neigungen nach, deinen Kräften und Schwächen: denn viele geben sich gedankenloserweise nicht die Mühe, ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten zu erkennen und zu pflegen. Der Mensch, der seine eigenen Fähigkeiten versteht, wird stets durch die Welt kommen. Willst du vorwärts kommen und die höchste Stufe deines Berufes erreichen, so mußt du dich nicht scheuen, auf der untersten Stufe anzufangen. Nichts darf dir zu unbedeutend erscheinen. Sieh dir die großen Männer unseres Volkes an, z. B. einen Krupp oder einen Borsig, wie sie von unten auf angefangen haben und durch rastloses Arbeiten emporgestiegen sind. Wähle dir „einen Helden, dem du zum Olymp hinauf nachstrebst!"

Emporstreben sollst du; aber hüte dich, ein Streber zu sein, nur Ehre und Reichtum erwerben zu wollen. Die sind nicht für jeden! Wie viele in der Welt suchen leider ihr Fortkommen im Strebertum, im Übervorteilen des anderen, im rücksichtslosen Fortschreiten! Möglichst schnell eine angenehme, einflußreiche Stellung mit großem Einkommen zu haben, das ist ihr Ziel. Der äußere Schein blendet sie, und sie wollen vor anderen auch nur scheinen, glänzen durch Äußerlichkeiten. Wo bleibt da der innere Mensch? Wir sollen doch auch auf moralischem Gebiet vorwärtskommen. Vergessen wir nicht bei allem rastlosen Streben nach äußeren Gütern, auch an dem Fortkommen unseres inwendigen Menschen zu arbeiten. Der wahre Wert des Menschen bestimmt sich nicht nach seinem Gelde und seiner Stellung, sondern nach seinen geistigen Fähigkeiten und seiner moralischen Gesinnung. Darum vergessen wir bei unserem Vorwärtsstreben auch das eine nicht, was not tut! Betrachten wir unsere Stellung nicht nur als ein Mittel, uns einen angenehmen Lebensunterhalt zu verschaffen, sondern bedenken wir auch, daß wir dazu berufen sind, durch unsere Arbeit uns und die Menschheit emporzubringen zu reinen, höheren Zielen, zu sittlicher Vervollkommnung! h.

Gartenstädte.

Reformatorische Heißsporne haben von der Gartenstadtbewegung in ihrem ersten Enthusiasmus zuviel erwartet, haben ihre Verwirklichung für zu leicht erachtet, haben gehofft, durch sie eine Erneuerung der Menschheit zu gewinnen. Der Idee von der Gartenstadt, die bürgerlich und nüchtern aus England kam, gesellten sich allerlei asketische Nebenbestrebungen, Naturheilkunde, Vegetarianismus, Badewut zc. Solch Methodismus hat der Propaganda für die an sich so gesunde Bewegung nicht wenig geschadet, sodaß kluge Leute die Gartenstadt als eine Utopie, als eine Rückentwickelung in dörfliche Verhältnisse und paradiesische Unschuld verwerfen lernten. Und in der Tat, wenn die Gartenstadt eine Reduzierung der Kultur auf das Notwendigste bedeuten würde, so wäre sie vom Übel. Daß aber die Gartenstadt sich auch in Deutschland von solchen Ankränkelungen fern zu halten vermag, daß sie nicht eine Minderung, vielmehr eine Steigerung der Menschlichkeit und der Kultur bedeuten kann, dafür ist Hellerau, die vielgenannte Siedelung bei Dresden, ein trefflicher Beweis. Über die gesamte äußere Anlage wie die einzelnen Bauten dieser in jeder Beziehung rationell und fortschrittlich organisierten Niederlassung gibt uns das Märzheft der „Deutschen Kunst und Dekoration" einen interessanten Überblick. Die Kleinwohnhäuser, die in ihrem bescheidensten Typ bereits für 250 Mk., die bürgerlichen Landhäuser, die schon von 700 Mk. an vermietet werden, erbauten die Architekten Herm. Muthesius, Prof. Riemerschmid, Prof. Theod. Fischer und H. Tessenow: sie besitzen alle die Tugenden, die der Profanarchitektur durch das Reinigungsbad des letzten Dezenniums zum neuen Besitz wurden und dürften schlechthin vorbildlich für die Verwirklichung eines in dem Bedürfnis bodenfesten Ideals sein. Den Bestrebungen der Gartenstadtbewegung nach dieser Richtung hin ist sicherlich nur die energischste Förderung und der beste Erfolg zu wünschen. —

Im Anschluß an diese Wohnstätten zeigt das Heft noch zahlreiche schlichte und reichere bürgerliche Räume von Prof. Riemerschmid und Karl Bertsch, die in ihrer praktischen wie reizvollen Wohnlichkeit trefflich mit dem Charakter der vorgeführten Kleinbauten der Gartenstadt zusammengehen. Dann folgen Abbildungen von Gemälden Prof. Adolf Hengelers-München: Porträts, Interieurs und vor allem stimmungsvolle Frühlingslandschaften, in denen lustwandelnde Menschen den lachenden Himmel und die blühende Erde bevölkernde scherzende Putten eindringlich von der Schönheit des Frühlings und der Lieblichkeit begrünter Auen reden. Weiter sind zu nennen die Abbildungen der preisgekrönten Entwürfe für das Bismarck-Nationaldenkmal, Gläser und Keramiken, gestickte Kissen und Vorhänge, elektrische Tischlampen zc., alles in allem über 100 Abbildungen. Das Einzelheft ist für 2,50 Mk. in jeder Buchhandlung zu haben.

Haus und Garten.

Was der Gartenfreund vom Insektensammler lernen kann. Der praktische Ratgeber gibt den Gartenfreunden den Rat, einmal das Moos und die Flechten der alten Baumstämme, des Laub und Gemulm unter Hecken und Sträuchern, ähnlich wie das Insektensammler tun, in Säcke zu füllen und an einem warmen Orte durchzusieben, um sich zu überzeugen, welche große Mengen schädlicher Käfer und Puppen darin verborgen sind: „Unser Garten steckt voll von überwinternden Schädlingen, und wir brauchen uns im Frühling nicht zu wundern, sie wieder an der Arbeit zu sehen. Aber der Insektensammler hat uns die Augen geöffnet, und noch ist es Zeit, das Versäumte nachzuholen. Alles Laub, alle Strünke, alle zurückgebliebenen Kohlblätter, alle Holz- und Zweigstückchen werden auf einen Haufen getragen und verbrannt. Wir werden auch jetzt wieder keine Schädlinge sehen, denn sie ruhen erstarrt in ihren Verstecken, aber wir wissen, daß wir viele Hunderte vertilgen, und wenn wir recht viele Bekannte dazu bringen, dasselbe zu tun, so können wir die wohltätigen Folgen bald spüren." — Gartenfreunden wird die Nummer, welche den interessanten Aufsatz enthält, vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Mannigfaltiges.

(Der unter dem Verdacht des Mordes) an der Witwe Hoffmann in der Blumenthalstraße in Berlin verhaftete Krankenpfleger Griehl ist noch nicht aus der Haft entlassen. Nach der Auffassung der Staatsanwaltschaft soll dringender Tatverdacht gegen Griehl vorliegen.

(Von Friedrich Haase.) Drei- oder viermal gab der gefeierte Künstler sein „allerletztes" Gastspiel am Stuttgarter Hoftheater. Jedesmal wurden ihm der Ehren viele zuteil. Bei einem ihm veranstalteten Abend im Hause eines Großindustriellen Stuttgarts wurde dem Ehrengast von dem Herrn des Hauses auch eine im geistigen Leben der schwäbischen Residenz eine Rolle spielende Persönlichkeit vorgestellt. Haase ließ die Vorstellung mit der ihm eigenen vornehmen Gelassenheit über sich ergehen. Darauf wandte er sich an den Gastgeber mit den Worten: „Sagen Sie mal, lieber Freund, war der Herr ein Theaterkritiker?" — „Nein", war die Antwort. — „Aber warum haben Sie mir ihn denn vorgestellt?" Schweigen hüben und drüben.

(Der Kornblumentag in Kiel.) Der am Mittwoch in Kiel veranstaltete Kornblumentag zum Besten der Kriegervereinswaisenkasse brachte ein Reingewinn von 80 000 Mk.

(Eine neue Großstadt.) Der Antrag der Dorfgemeinde Hamborn, des größten Dorfes Deutschlands, auf Verleihung der Stadtrechte wurde durch königliche Kabinettsorder vom 20. März genehmigt. Hamborn wird also am 1. April als Dorf ausscheiden und die etwa 110 000 Einwohner zählende Gemeinde in die Reihe der Großstädte eintreten.

(Die Einwohnerzahl Ungarns) beträgt nach dem amtlichen Ergebnis der Volkszählung 20 850 700 Seelen. Die Vermehrung in den letzten 10 Jahren beträgt 1 596 000 Einwohner gleich $8^{3}/_{4}$ Prozent.

(O, dieser Hosenrock!) In London hob ein junger, wahrscheinlich sehr schönheitsdurstiger Maler seine Verlobung auf, weil seine Braut einen Hosenrock trug. Die Maid klagte auf Einhaltung des Eheversprechens; der Richter aber gab dem hosenrockfeindlichen Maler Recht und wies die Klägerin ab. — Auch der bekannte Bürgermeister von Newyork, Mister Gaynor, bläst ins Horn wider den Hosenrock, den „Körpersäulenetuirock", wie ihn ein Berliner Aesthet taufte. Der Bürgermeister hat Damen in diesem Aufzug den Eintritt ins Rathaus verboten.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 24. März 1911.

Wetter: trübe.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen ruhiger, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 196 Mk.
per April—Mai $195^{1}/_{2}$ Mk. bez.
per Juli—August $196^{1}/_{2}$ Mk. bez.
per September—Oktober $191^{1}/_{2}$ Mk. bez.
inländ. bunter 745—756 Gr. 190—193 Mk. bez.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 697—741 Gr. 146 Mk. bez.
Regulierungspreis $146^{1}/_{2}$ Mk.
per April—Mai 147 Br., $146^{1}/_{2}$ Gd.
per Mai—Juni 149 Br., $148^{1}/_{2}$ Gd.
per Juli—August 150 Br., $149^{1}/_{2}$ Gd.
per September—Oktober $150^{1}/_{2}$ Br., 150 Gd.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 629 Gr. 155 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 145—150 Mk.

Rohzucker Tendenz: regelmäßig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. $10,57^{1}/_{2}$ Mk. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,30—10,20 Mk. bez.
Roggen- 9,00—9,10 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	24. März	23. März
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,05	85,15
Russische Banknoten per Kasse	216,10	216,15
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe $3^{1}/_{2}$ %	94,20	94,10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	84,50	84,50
Preußische Konsols $3^{1}/_{2}$ %	94,20	94,10
Preußische Konsols 3 %	84,50	84,50
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe $3^{1}/_{2}$ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe $3^{1}/_{2}$ %	89,90	89,90
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	80,60	80,50
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,60	92,40
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	94,20	94,25
Polnische Pfandbriefe $4^{1}/_{2}$ %	94,90	94,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	199,—	198,30
Deutsche Bank-Aktien	271,—	271,—
Diskonto-Kommandit-Anteile	198,60	198,60
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	125,—	125,25
Ostbank für Handel und Gewerbe	128,40	128,50
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	271,50	271,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	232,50	233,10
Harpener Bergwerks-Aktien	187,—	187,25
Laurahütte-Aktien	177,—	175,—
Weizen loko in Newyork	$95^{3}/_{4}$	$96^{1}/_{8}$
„ Mai 1911	201,50	201,75
„ Juli	200,75	201,—
„ September	—,—	193,65
Roggen Mai	154,25	155,—
„ Juli	158,25	158,75
„ September	156,—	156,50
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont $3^{1}/_{2}$ %.

Danzig, 24. März. (Getreidemarkt) Zufuhr 23 inländische, 19 russische Waggons.

Königsberg, 24. März. (Getreidemarkt). Zufuhr 42 inländische, 35 russische Waggons exkl. 20 Waggon Kleie und 24 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 24 März, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 2 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Südost.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 23. morgens bis 24. morgens höchste Temperatur + 2 Grad Cels., niedrigste — 1 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	24.	3,40	23.	3,34
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	24.	2,39	23.	2,56
	Chwalowice	23.	2,73	22.	2,92
	Zakroczyn	22.	2,58	21.	2,47
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	23.	5,48	22.	5,40
	U.-Pegel	23.	2,16	22.	2,14
Netze bei Czarnikau		22.	1,89	21.	1,85

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen sind die Kähne der Schiffer W. Szachowsk mit 1500 Ztr., M. Ozecki mit 1500 Ztr. Kleie, beide von Warschau; außerdem die Kähne der Schiffer M. Dronschkowski mit 3200 Ztr. Tonerde von Halle nach Wlozlawek, St. Malkowski mit 835 Faß, S. Kopczinski mit 656 Faß Melasse, beide von Wlozlawek nach Danzig, W. Kopczinski mit 3100 Ztr. Getreide von Plozk nach Danzig. Abgefahren ist der Kahn des Steuermanns Gesikowski mit 6000 Ztr., der Kahn des Schiffers C. Bursche mit 500 Ztr. Zucker, beide nach Danzig.

Thorner Marktpreise.

vom Freitag den 24. März.

Benennung		niedr. Preis	höchster Preis
Weizen	100 Kilo	18,50	19,70
Roggen	„	13,60	14,60
Gerste	„	12,80	15,—
Hafer	„	14,40	15,30
Stroh (Richt-)	„	5,—	5,50
Heu	„	5,—	6,—
Kocherbsen	„	19,—	20,—
Kartoffeln	50 Kilo	1,80	2,75
Weizenmehl	„	—,—	—,—
Roggenmehl	„	—,—	—,—
Brot	$2^{1}/_{4}$ Kilo	—,50	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,60
Bauchfleisch	„	1,20	1,30
Kalbfleisch	„	1,—	1,80
Schweinefleisch	„	1,10	1,40
Hammelfleisch	„	1,40	1,70
Geräucherter Speck	„	1,60	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	2,20	2,80
Eier	Schock	2,80	3,40
Krebse	„	—,—	—,—
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Bressen	„	—,80	1,—
Schleie	„	2,40	—,—
Hechte	„	1,20	1,60
Karauschen	„	1,40	1,60
Barsche	„	—,80	1,40
Zander	„	2,—	2,60
Karpfen	„	1,60	2,—
Barbinen	„	1,—	—,—
Weißfische	„	—,30	—,50
Heringe	„	—,20	—,—
Flundern	„	1,—	—,—
Maränen	„	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,15	—,18
Spiritus	„	1,90	—,—
denaturiert)	„	—,32	—,35

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi — Pf. die Mandel, Blumenkohl 20—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl —,— Pf. der Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. der Kopf, Rotkohl 5—20 Pf. der Kopf, Salat Köpfchen — Pf., Spinat 40 Pf. das Pfund, Petersilie — Pf. die Mandel, Schnittlauch Bundchen 5 Pfg., Zwiebeln 20—25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10 Pf. das Kilo, Sellerie 10—15 Pf. die Knolle, Meerrettig 10—30 Pf. d. Stange. Äpfel 10—35 Pf. das Pfund, Apfelsinen 0,40—1,20 Mk. d. Dtzd., Puten 4,50—8,00 Mk. d. Stck., Gänse 4,00—7,00 Mk. das Stück, Enten 5,00—6,00 Mk. das Paar, Hühner alte 1,75—2,75 Mk. das Stück, Hühner junge —,— Mk. das Paar, Tauben 0,90—1,10 Mk. das Paar, Hasen —,— Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Stück

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 24. März 1911.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand n. Abend
Borkum	761,5	N	wolkig	4	0	764
Hamburg	760,4	WSW	Dunst	0	0	765
Swinemünde	759,6	N	bedeckt	0	0	764
Neufahrwasser	759,5	SSO	bedeckt	1	0	765
Memel	759,3	SW	bedeckt	— 2	0	764
Hannover	760,7	NNO	bedeckt	2	0	764
Berlin	759,0	N	bedeckt	1	0	763
Dresden	759,1	—	halbbedeckt	3	0	763
Breslau	758,8	—	Nebel	5	0	763
Bromberg	759,3	O	bedeckt	1	0	765
Metz	758,9	NO	halbbedeckt	3	0	760
Frankfurt (Main)	758,1	S	Dunst	5	0	759
Karlsruhe (Baden)	759,1	OSO	bedeckt	4	0	760
München	759,4	N	Nebel	2	0	761
Zugspitze	524,6	NW	wolkig	— 9	0	727
Scilly	758,7	O	bedeckt	8	0	761
Aberdeen	768,8	NW	wolkenlos	2	0	771
Ile d'Aix	758,9	OSO	wolkig	7	0	761
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	762,0	NO	wolkig	2	0	762
Christiansund	763,9	N	wolkig	— 1	5	766
Skagen	—	—	—	—	—	—
Kopenhagen	758,8	NNO	Nebel	0	0	764
Stockholm	753,4	N	wolkig	— 2	0	761
Haparanda	759,0	NW	wolkenlos	— 3	0	760
Archangel	757,5	O	bedeckt	—12	0	759
St. Petersburg	756,8	SW	Schnee	— 3	0	759
Riga	759,5	—	bedeckt	— 2	0	764
Warschau	759,6	SO	bedeckt	2	0	763
Wien	759,3	S	halbbedeckt	2	0	762
Rom	—	—	—	—	—	—

Hamburg, 24. März, 9^{55} Uhr vorm. Hochdruckgebiete über 770 mm nordwestlich Schottland, wenig verändert, und über Südrußland, zurückweichend; Depressionen unter 755 mm vertieft über der Biscayasee, über dem Mittelmeer, ostwärts ziehend, und über Nordwestrußland, mit Ausläufer nach Dänemark. Witterung in Deutschland: Trocken, leichte nördliche Winde, ziemlich trübe, außer der Nordseeküste etwas kälter, in Ostpreußen teilweise leichter Frost.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 25. März: Veränderliche Bewölkung, kühl, strichweise etwas Schnee.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 26. März 1911 (Lätare).

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst (Prüfung der Konfirmanden). Pfarrer Jacobi. — Kollekte für bedürftige Gemeinden der Provinz. — Abends 6 Uhr: Passionsmusik.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Krüger. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. $11^{1}/_{2}$ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Mueller.

St. Johanniskirche. Morgens 8^{15} Uhr: Katholischer Militärgottesdienst. Divisionspfarrer Dr. Schmidt.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgen-Kirche. Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. $11^{1}/_{2}$ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Johst. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachm. 5 Uhr: Außengottesdienst in Schönwalde. Pfarrer Johst. — Kollekte für die bedürftige Gemeinden der Provinz Westpreußen.

Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Hölscher. — Vermietung neuer Kirchplätze.

Evangel. Gemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr in Gramtschen: Gottesdienst. Danach Kindergottesdienst. — Kollekte für bedürftige Gemeinden Westpreußens. — Nachm. 4 Uhr: Jahresfest des Jungfrauen-Vereins in der Diakonissenstation.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Gurske und in Neubruch: Lesegottesdienst. Pfarrer Basedow.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Lulkau: Gottesdienst (Einsegnung der Konfirmanden). Danach Beichte und hl. Abendmahl. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Gemeinschaft, Thorn, Coppernikusstr. 13, I. Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst. Prediger Bensch-Schneidemühl. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Vortrag: „Zum Licht empor!" Prediger Bensch. — Mittwoch Abend $8^{1}/_{4}$ Uhr: Gesangstunde. — Donnerstag Abend $8^{1}/_{4}$ Uhr: Gebetstunde. — Freitag Abend $8^{1}/_{4}$ Uhr: Bibelstunde. Jedermann herzlich willkommen!

Baptisten-Gemeinde, Thorn, Heppnerstraße. Vorm $9^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr. Gottesdienst. Abends 6 Uhr: Jugendverein.

Baptisten-Gemeinde, Thorn-Mocker, gegenüber der St. Georgenkirche. Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Nachm. $5^{1}/_{2}$ Uhr: Jugendversammlung. Prediger Bobrowski

Bekanntmachung.

Die am 1. April d. Js. fällig werdenden Miets- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Lager- 2c. Plätze, Lagerschuppen, Rathausgewölbe und sonstige Nutzungen, sowie Erbzins und Kanonbeiträge, Anerkennungsgebühren und **Hypothekenzinsen** sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglichen vorbehaltenen Zwangsmaßregeln spätestens bis zum

14. April d. Js.

an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß nach diesem Zeitpunkte eine nochmalige besondere Zahlungsaufforderung an die Schuldner nicht ergeht, sondern daß sofort die angedrohten Zwangsmaßregeln werden angewandt werden.

Thorn den 20. März 1811.

Der Magistrat.

Bekanntmachung,

betreffend

die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder.

Das neue Schuljahr beginnt am Sonnabend den 1. April d. Js.

Eltern, Pfleger und Vormünder schulpflichtiger, noch nicht eingeschulter Kinder weisen wir darauf hin, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen zum bevorstehenden Einschulungstermin neben älteren, noch nicht eingeschulten diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, **die das 6. Lebensjahr vollendet haben oder doch bis zum 30. Juni d. Js. vollenden** und fordern sie auf, die Einschulung derselben bei den zuständigen Herrn Rektor bezw. Hauptlehrer zu veranlassen.

Die Aufnahmetermine sind, wie folgt, festgesetzt worden:

A. Thorn.

I. Gemeindeschule (Bäckerstraße) Sonnabend den 1. April 1911, vormittags von 9—12 Uhr, im Zimmer Nr. 4 (Lehrerzimmer), 1 Tr.

II. Gemeindeschule (Eingang von der Gerstenstr.) Freitag den 31. März 1911, vormittags von 9—12 Uhr, im Rektorzimmer (Erdgeschoß links).

III. Gemeindeschule (Bromberger Vorstadt, Schulstr.) Sonnabend den 1. und Montag den 3. April 1911, vormittags von 9—12 Uhr.

IV. Gemeindeschule (Jakobsvorstadt) Freitag den 31. März 1911, vormittags von 9—12 Uhr.

B. Thorn-Mocker.

Ev. Knabenschule Sonnabend den 1. April 1911, vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Amtszimmer (2 Tr.).

Ev. Mädchenschule Freitag den 31. März 1911, vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Lehrerzimmer (1 Tr.)

Kath. Knabenschule Sonnabend den 1. April 1911, vormittags von 9—1 Uhr, nachmittags im Dienstzimmer (früh. Amtshaus, 1 Tr.).

Kath. Mädchenschule Sonnabend den 1. April 1911, vormittags von 9—12 Uhr, im Amtszimmer (1 Tr.).

Die Unterlassung der rechtzeitigen Einschulung hat die Anwendung der gesetzlichen Zwangsmittel zurfolge.

Zur Anmeldung sind die Geburts- und Impfscheine, für evangelische Kinder außerdem die Taufscheine beizubringen.

Die höheren und die privaten Schulen geben ihre Aufnahmetermine besonders bekannt.

Thorn den 25. Februar 1911.

Die Schuldeputation.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen

in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Dr. Voigt-Berlin. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag	Gebäudesteuernutzungswert ℳ
Westpreußen.					
Jul. Bietz, Ehl., Danzig — Altschottld. Vorst.	Danzig	25. 4. 10	0,4130	8,10	50
E. Klingbeil, Danzig, — Poggenpfuhl 62	„	29. 4. 10	0,0210	—	2580
Alb. Kunath, Danzig-Langfuhr, Jäschkentalerweg 31	„	4. 5. 10	0,1654	—	2166
Fleischermstr. Alfr. Teschendorf, Ohra, Hauptstr. 41	„	1. 5. 10	0,0741	0,27	573
Gutsbes. Walt. Friedländer, Osterwick	„	5. 5. 10	0,7083	19,53	60
Müller Th. Krüger, Schiwalken	Dirschau	2. 5. 10½	5,4164	42,45	96
Gutsbes. Leo v. Czarnowski, Elbing, Herrenstr. 37	Elbing	4. 5. 10	0,0833	—	2329
W. Quintern, Ehl., das., Bollwerk (A)	„	29. 4. 10	23,7136	237,84	120
Marianna Stolz u. Mtg., Adl. Stendsit	Karthaus	13. 5. 9	49,7600	89,85	90
Joh. Mallek-Podjaski, Borreck	„	10. 5. 10	7,5500	8,73	18
Gastw. Aug. Schimanski, Ehl. Marienbg., Ziegelgasse 56	Marienburg	3. 5. 10	—	—	174
Schmiedemstr. O. Gutjahr, Ehl., das., Sandhof	„	10. 5. 10	0,0543	—	1198
Lor. Jasinski, Ehl., (A) Bobau	Pr.-Stargard	8. 5. 9½	0,1270	0,48	45
Frz. Resmer, Ossieck	„	4. 5. 9½	1,7415	5,67	36
Anton Gaczkowski, Ehl., Bienkowko	Culm	25. 4. 10	3,0524	39,72	48
Jos. Bracki, Ehl., Zielonka	Schwetz	28. 4. 10	9,9480	43,17	60
Joh. v. Moßczynski, Reinbruch	Strasburg	21. 4. 10	33,8540	85,32	90
Bauuntern. W. Kirchherr, Ehl. Thorn, Neue Jak.-Vorst.	Thorn	28. 4. 11	0,2830	1,65	—
Ostpreußen.					
W. Plerin, Mittelhufen, Luisenallee 45	Königsberg	25. 4. 10	0,1681	—	3509
Bauuntern. F. Kannowski, Mittelhufen, Bachstr. 19	„	2. 5. 10	0,1452	—	5408
Frau M. Just † Cranz, Königsbergerstr. 31	„	28. 4. 10	0,1159	—	2662
Kfm. E. Adam, Danzig — Liebstadt	Liebstadt	20. 5. 10	0,1809	—	1750
Ferd. Klautke, Ehl., Mohrungen, Pr.-Holländerst.	Mohrungen	1. 5. 10	0,0990	—	600
Töpfermstr. Rud. Flakowski, Ehl., Rastenburg	Rastenburg	3. 5. 10	0,5017	8,94	—
Jak. Purwins, Michel-Sakuten, Paweln	Heydekrug	22. 4. 10	1,3340	12,33	—
Ziegeleibes. G. Grigat, Konf. Barsduhen	„	21. 4. 10	52,8593	311,28	2541
Dav. Schuleit, Ehl. Leitgirren	Kaukehmen	26. 4. 9	23,8280	183,87	150
D. Laußus, Ehl., Schupinen	„	24. 4. 9	25,2489	546,09	150
A. Herrmann, Ehl., Vittkowen	Marggrabowa	2. 5. 9	135,6390	429,78	405
Ann. Koslowski, Dworatahen	„	5. 5. 9	2,1410	6,99	36
W. David, Tilsit	Tilsit	2. 5. 10	8,1800	23,10	75
Gust. Abratis, Bischofsburg	Bischofsburg	26. 4. 11	1,3328	1,56	—
Posen.					
Nik. Jaworski, Ehl., Gostyn	Gostyn	15. 5. 10	0,1230	—	256
St. Paterczyk, Ehl., Staniewo	Koschmin	27. 5. 9	5,1260	68,43	75
Aug. Schulz, Ehl. (A), Lewin, Dorfstr. 38.	Meseritz	2. 5. 9	1,1720	2,70	75
Adlb. Czarnecki, St. Lazarus Bossestr. 10b	Posen	1. 5. 9½	0,1227	—	93
Frau Olga Hennig, Schwersenz, Schloßstr. 225	„	5. 5. 9½	—	—	707
Marcell Szczepaniak, Ehl., Kluczewo	Schmiegel	22. 4. 9	5,0437	41,94	102
K. Wenzel, Frankfurt a. O., Tirschtiegel	Tirschtiegel	3. 5. 9	4,6137	14,91	153
Frau B. Pochanke, Altkloster	Wollstein	9. 5. 10	0,0421	—	24
Tischlerm. F. Wolff, Wreschen	Wreschen	25. 4. 9	0,0955	—	1462
Kfm. Herm. Cohn, Bromberg Ecke Waisenhausstraße	Bromberg	26. 4. 11	0,1038	—	1773
P. Büttner, Jägerhof, Cronerstraße	„	22. 4. 11	2,2382	12,96	404
Ww. Adeline Klahr, Schröttersdorf	„	29. 4. 11	1,4618	28,41	800
Joh. Kleszynski † u. Mtg. Erben (A), Olschewko	Crone a. Br.	10. 6. 10	1,8680	4,02	38
O. Draheim, Ehl. Hohensalza	Hohensalza	9. 5. 10½	0,1316	—	1030
Ww. A. Zahl, Samotschin, Wilhelmplatz 9	Margonin	24. 4. 9	6,4510	45,60	1146
Alb. Stellmacher, Lindenwerder — Sokolitz	„	1. 5. 10	0,1466	1,05	300
Frau Th. Bielowska (A) Pakosch	Mogilno	12. 5. 9	0,2840	10,02	1049
Jos. Lisewski u. Mtg. Erben Kolaczkowo	Witkowo	15. 5. 10¼	1,7800	1,23	60
Pommern.					
K. Wiechert, Demmin, Bauhofstr. 3	Demmin	28. 4. 10	1,4630	13,38	280
Ludw. Wegner, Stuterhof, Rosestr. 33	„	28. 4. 11½	0,5110	10,50	680
Bauuntern. K. Schröder, Ehl. Greifenhagen	Greifenhagen	3. 5. 10	0,8820	6,45	190
Frau Hel. Splittstößer, Ferdinandstein	„	3. 5. 10½	0,5460	4,50	—
Fr. E. Bohnenstengel, Kl. Step	Stepenitz	20. 5. 10	2,5479	35,91	180
Mühlenbes. Aug. Heyer, Ehl., Pommerenzdorf, Alleestr. 7	Stettin	28. 4. 10	0,0693	—	2699
Hotelbes. P. Spillmann, Swinemünde, Lindenstr. 3	Swinemünde	1. 5. 10	—	—	4150
Ww. Zweigardt u. Mtg. (A), Usedom, Randawstr. 44	„	1. 5. 10	—	—	36
Joh. Bolduan, Gladrow	Greifswald	1. 5. 10½	1,0127	11,14	20
Frau Therese Piper, Eldena	„	3. 5. 10½	0,7713	26,16	495
Alfred Roloff, Stralsund, Hainholzstr. 18b	Stralsund	3. 5. 9	0,0579	—	—
Aug. Lietz, Ehl., Zemmen	Bütow	5. 5. 10	21,3492	74,61	90
W. Gubbe, Ehl., (Ant.) Kolberg, Schlieffenstr.	Kolberg	21. 4. 11	—	—	1110
Vereinsbrauerei Karlsberg, G. m. b. H., Kolberg	„	28. 4. 11	5,0920	146,61	3291
Frz. Jaeckel u. Mtg., Seydel	Köslin	29. 4. 10	6,5330	20,97	60
Frz. Gaedtke (A), Leba	Lauenburg	21. 4. 10	1,6290	3,84	—
Kfm. Benjamin Freundlich, Häuser, Neu-Stettin	Neu-Stettin	20. 4. 9	0,8958	2,04	1779
Jul. Döring, Steglin	Zanow	6. 5. 9½	2,1719	2,49	60

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

56. Sitzung vom 23. März, 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Dallwitz, v. Trott zu Solz, Beseler, Frhr. v. Schorlemer, Lentze.

Dritte Lesung des Etats.

In der Generaldiskussion bemerkt unter allseitiger Spannung

Abg. Dr. v. Heydebrand (kons.): Einige Worte **zur Stellungnahme Preußens zu der elsaß-lothringischen Frage.** Die Verwendung der preußischen Stimmen im Bundesrat ist ein Regierungsakt, der wie alle anderen der Kontrolle der preußischen Volksvertretung unterliegt. (Sehr richtig! rechts.) Ich verhehle nicht, daß wir den Standpunkt der Regierung bei Vertretungen des preußischen Staatsinteresses im Bundesrate nicht zu folgen vermögen. Wir behalten uns vor, die preußische Staatsregierung zu gegebener Zeit zur Rechtfertigung anzufordern. (Hört! Hört! links — lebhafte Zustimmung rechts.) Die preußischen Landesinteressen werden von der Frage, wie Elsaß-Lothringen verfassungsmäßig im deutschen Reiche dasteht, erheblich berührt. Es handelt sich hier um die Sicherheit des deutschen Reiches. Das Reich verdankt seine Existenz zum großen Teil der preußischen Macht und der preußischen Politik, dem starken Heer und der starken preußischen Monarchie. (Stürmischer Beifall rechts.) Das gibt uns das Recht, auszusprechen, daß wir die Gestaltung der elsaß-lothringischen Vorlage nicht für eine glückliche und richtige halten. Durch Einführung von drei neuen Stimmen für Elsaß-Lothringen, die zwar gegen, aber nicht für Preußen gezählt werden sollen, wird der preußische Einfluß im deutschen Reiche außerordentlich geschwächt. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Es ist nicht zweifelhaft, daß unsere historische Machtstellung sich nicht auf Selbstverleugnung aufbaut. Auch sehen wir keine Gegenkonzessionen gegen die sehr erhebliche Schmälerung des preußischen Einflusses im Bundesrat. Schon bei Gründung des Reiches war der preußische Einfluß vielleicht schon auf das alleräußerste Maß zugeschnitten. Der deutschen Zukunft bedeutet es kein Glück, wenn eine Schwächung des preußischen Einflusses vorgenommen wird. Wir halten es daher für eine deutschnationale Pflicht, auszusprechen, daß wir anderer Meinung sind als die Regierung. Die preußisch-konservative Partei würde ihres Namens nicht wert sein, wenn sie nicht den Mut hätte, das auszusprechen. Die Regierung darf sich keiner Täuschung hingeben, daß das, was ich hier mit aller Mäßigung aber wie ich glaube, auch mit aller Entschiedenheit gesagt habe, in tausend patriotischen Herzen widerklingt. (Stürmischer Beifall recht.)

Abg. Dr. Friedberg (ntl.): Die Kritik des Verhaltens Preußens im Bundesrat ist unser Recht. Im Gegensatz zum Vorredner kann ich mit meinen Freunden eine Gefahr der Verschiebung des Einflusses Preußens durch die Art, wie die elsaß-lothringische Frage von der Reichsregierung geregelt werden soll, nicht erblicken. Vom politischen Gesichtspunkte aus hätte ich es für besser gehalten, wenn man diese ganze Verfassungsänderung Elsaß-Lothringens jetzt nicht angerührt hätte. Es wäre vielleicht klüger gewesen, die Machtmittel, über die wir gegenüber diesem wichtigen Grenzlande verfügten, nicht zu schwächen. (Lebhafte Zustimmung bei den Nationalliberalen.) Auch wir würden es für ein nationales Unglück halten, wenn durch diese Aktion eine Schwächung Preußens im Reich eintreten würde. Ein starkes Preußen ist die beste Garantie für die Aufrechterhaltung des Reichs. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frkons.) empfiehlt zunächst den von allen bürgerlichen Fraktionen eingebrachten **Antrag, den Landtag künftig so zeitig einzuberufen,** daß die größeren Vorlagen vor Weihnachten in erster Lesung beraten und an Kommissionen verwiesen werden können und die Vorlagen sämtlich beim Zusammentritt des Landtages vorzulegen. Zu fragen ist, ob nicht die Höchstdauer der Reden auf eine Stunde festzusetzen ist. Nun zur Rede des Abg. Dr. v. Heydebrand. Sicher begegnet die Rede Delbrücks in der elsaß-lothringischen Kommission des Reichstags den lebhaftesten Bedenken. (Lebhafte Zustimmung.) Die Dinge liegen so, daß die Stimmen Elsaß-Lothringens künftig im süddeutschen demokratischen Sinne abgegeben werden und das ist zugleich eine Schwächung des monarchischen Gedankens. (Lebhafte Zustimmung.) Bei Gründung des Reichs war Preußens Selbstverleugnung am Platze. Aber jetzt hat Preußen seinen Einfluß hochzuhalten. (Sehr wahr!) Besser wäre es gewesen, die elsaß-lothringische Frage im Reich jetzt überhaupt nicht anzuschneiden. (Sehr richtig!) Die Regierung hat hier nicht mit der Wahrheit gehandelt, die ihr sonst eigen ist. Sie möge sich bemühen, den bisherigen Zustand bald wieder herzustellen. (Stürmischer Beifall rechts.)

Abg. Fischbeck (Vp.): Die Elsaß-Lothringer seien Bürger des deutschen Reiches, die ein Recht darauf hätten, daß auch ihre politischen Rechte berücksichtigt würden. (Sehr richtig links.) Es sei eine Ehrenpflicht Preußens, diesem Gesetzentwurf zuzustimmen. Freilich eine so reaktionäre Tendenz sei durch dieses Haus noch nie gegangen, wie gerade jetzt. (Sehr richtig! links.) Das Zentrum habe im Kampf um die Vereins- und die Versammlungsfreiheit vollständig versagt. Das Komplott zwischen Konservativen und Zentrum sorge dafür, daß die ungerechtfertigten Vorrechte einer gewissen Klasse nicht beschränkt würden. Der Modernisteneid zwingt die Unwahrheit zu sagen. (Unruhe im Zentrum.) Redner verlangt, man sollte das Wahlrecht im demokratischen Sinne ändern und an das Volk appellieren; es würde die richtige Antwort finden. (Lebhafter Beifall links, Lachen rechts.)

Abg. Dr. Porsch (Ztr.): Der Vorredner wird gestatten müssen, daß wir Katholiken auch noch da sind. Wir verbitten uns diese ewigen Eingriffe in die inneren Angelegenheiten der katholischen Kirche. (Stürmischer Beifall im Ztr.) Bei den Wahlen werden meine Freunde die Antwort geben. (Erneuter Beifall im Zentrum.) Dem vorliegenden Antrage stimmen wir zu. Was die elsaß-lothringische Frage betrifft, so hoffen wir auf eine Lösung, die den Interessen des Reichs und Preußens entspricht. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Auch wir sind für den vorliegenden Antrag. Was den konservativen Vorstoß betrifft, so behandeln die Konservativen ja die Regierung wie einen Hund. Heute hat die Regierung von Herrn v. Heydebrand ihre Prügel bekommen. (Pfui-Rufe rechts. Präsident v. Kröcher ruft den Redner zur Ordnung.) Die preußische Geschichte ist mit Blut und Eisen und Rechtsbruch gemacht worden. Die Ermordung des Arbeiters Herrmann ist ein Schandmal der Polizeiverwaltung. (Präsident von Kröcher ruft den Redner zum zweitenmal zur Ordnung.) Die Nationalliberalen wissen immer noch nicht, ob sie nach rechts oder links sollen.

Abg. Frhr. v. Erffa (kons.): Abg. Fischbeck hat dem Abg. v. Heydebrand vorgeworfen, daß er der Regierung einen Tadel ausgesprochen hätte. Sollten wir denn überhaupt nicht mehr unsere Meinung sagen? (Sehr richtig! rechts.) Das ist ja ein alter Trick der freisinnigen Partei. Gehen die Konservativen mit der Regierung, sind sie Liebediener und Katzenbuckler, sagen sie einmal etwas gegen die Regierung, so wird ihnen ihre Opposition vorgeworfen. Wir haben stets offen ausgesprochen, wenn wir mit der Haltung der Regierung nicht einverstanden waren, werden dies aber immer in dem Ton tun, den wir aus der Kinderstube gewöhnt sind. Daß Abg. Fischbeck gerade jetzt Abrechnung verkündigte, war auffällig; seine Partei hat doch eben Bündnis auf Leben und Tod mit der Sozialdemokratie geschlossen. (Sehr wahr!) Dabei hat die Sozialdemokratie gerade jetzt in der frechsten Weise die Republik proklamiert. (Große Unruhe links und Zwischenrufe bei den Soz.: Frech! Präsident v. Kröcher: Das Wort „frech“ habe ich nicht auf ein Mitglied des Hauses bezogen. Heiterkeit.) Hier im Hause hat ja auch niemand die Republik proklamiert. Wenn jetzt wiederholt gleichzeitig Plenar- und Kommissionssitzungen stattfinden mußten, so liegt das daran, daß zu viel und zu lange geredet wird. (Lebhafte Zustimmung.) Die Sozialdemokraten haben kein Augenmaß und kein Verständnis für die Geschäftslage. Wir bitten, den Antrag anzunehmen. (Beifall.)

Abg. Dr. Schiffer (ntl.): Abg. v. Heydebrand zeigte wieder große Entschiedenheit im Ton. Nur Frhr. v. Zedlitz ging noch weiter. (Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg betritt den Saal.) Gewiß, preußische Art muß hochgehalten werden. Aber ein schwererer Vorwurf kann nicht erhoben werden, als der, der Ministerpräsident habe Preußens Interesse nicht gewahrt. Das heißt doch, diese Interessen seien bei Herrn von Bethmann Hollweg nicht in guter Hand. (Unruhe rechts.) Die Konservativen übersehen, daß der Starke nachgeben kann, weil er stark ist. Kaiser Wilhelm I. sprach von moralischen Eroberungen, und um solche handelt es sich hier. (Heiterkeit rechts.) Um Majorisierung kann es sich im Bundesrat auch nicht handeln. Das wäre der Anfang vom Ende. Preußens Interessen sind durch das Vorgehen der Regierung nicht verletzt. (Beifall links.) Was die Wahlen anlangt, so sollte die Staatsregierung aus Grund der Debatten in diesem Hause einen Katechismus über die Pflichten der Beamten bei den Wahlen herausgeben. (Lebhafte Heiterkeit links.)

Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg: Die Ausführungen der Abgg. Dr. v. Heydebrand und Frhr. v. Zedlitz habe ich nicht selbst gehört. Sie gaben der Besorgnis über die elsaß-lothringische Frage Ausdruck. Die Konservativen des Reichstags lehnen die Vorlage ab, sie handeln also folgerichtig. Anders bei den Freikonservativen. Frhr. v. Zedlitz sprach von einer Mißachtung preußischer Lebensinteressen. Dieser Auffassung muß ich mit Entschiedenheit widersprechen. Freikonservative und Reichspartei decken sich hier in ihrer Haltung nicht. Die Reichspartei mache ihre Zustimmung zur Vorlage von der Verleihung von Bundesratsstimmen abhängig. (Lebh. Hört! hört! links.) Auf die elsaß-lothringische Frage will ich nicht näher eingehen; meine Stellung habe ich ja im Reichstage ausführlich dargelegt. Die größere Verselbständigung des Reichslands ist ein Gewinn auch für das Reich. Der Wunsch des Reichslands nach Verleihung von Bundesratsstimmen ist verständlich Elsaß-Lothringen erblickt in dieser Verleihung ein Ehrenrecht und die Möglichkeit, namentlich die wirtschaftlichen Interessen so zur Geltung zu bringen wie es der Bedeutung dieser Interessen entspricht. Wir haben die Reichslande nicht erworben zu dem Zwecke, sie unter Rayonbeschränkung zu stellen, sondern wir sehen in ihnen ein Land, das wir politisch, kulturell und wirtschaftlich so eng wie möglich mit dem deutschen Vaterlande verschmelzen müssen. (Sehr richtig!) Die Beteiligung des Elsaß im Bundesrat ist geeignet, diese Verschmelzung zu fördern. Auf diesem Standpunkt habe ich von jeher gestanden und alle Parteien, welche die Verabschiedung der Vorlage wünschen, sind für die Verleihung der Bundesratsstimmen. Die gefundene Lösung dient dem Interesse des Reichs und der Reichslande und ist für Preußen annehmbar. Wenn wir auf die Verschmelzung nicht hinstreben, so versäumen wir eine Pflicht, welche dem Reich gegenüber seinem jüngsten Glied obliegt. (Sehr richtig!) Gewiß, wenn man die Sachen rein zahlenmäßig ansieht, kann man von einem Opfer Preußens sprechen. Es ist aber nur ein zahlenmäßiges, nicht rein reales Opfer. Wir können in Preußen keine kleinlich beschränkte Politik machen. Wer das Glück und die Ehre hat, im Bundesrat zu arbeiten, der weiß, daß große Fragen unseres Reiches dort nicht durch Rechenexempel gelöst werden. In allen großen Fragen ist es zu einem einstimmigen Votum des Bundesrats gekommen. Preußens Einfluß beruht nicht auf der Addition von Bundesratsstimmen, sondern auf seiner geschichtlichen Mission. Preußens Recht, Preußens Macht, Preußens Einfluß wird durch die drei elsässischen Stimmen nicht vermindert werden. (Beifall links.)

Abg. Dr. v. Woyna (frkons.): Wir begrüßen das Versprechen des Ministerpräsidenten, den preußischen Geist im Bundesrat hochzuhalten. Aber wir fühlen uns verpflichtet, unsere Sorgen hier auszusprechen. Wir hoffen, daß für alle Zeit das vorzügliche Verhältnis unter den Bundesstaaten bestehen bleibt. kann aber einmal anders kommen. Wir bedauern die Stellung der Nationalliberalen in dieser Frage. Abg. Schiffer sprach wieder so doktrinär, wie wir es von den Liberalen schon gewöhnt sind. (Lärm links.) Die Selbstüberhebung der sozialdemokratischen Kritik wird nachgerade pathologisch. (Lebhafte Zustimmung.) Außerhalb des Hauses würden wir wohl kaum geneigt sein, uns dreistündige Reden anzuhören. Wir müssen eben unbedingt dahin kommen, daß hier nur vernünftig geredet wird. (Heiterkeit und Zustimmung.)

Ein Schlußantrag wird angenommen. Der Antrag über die frühere Einberufung des Landtags wird einstimmig angenommen.

In der Einzelberatung werden mehrere Etats ohne erhebliche Besprechung angenommen.

Beim **Forstetat** bemerkt

Abg. Ströbel (Soz.): Wer den Wald- und Forstarbeitern das Koalitionsrecht vorenthält, begeht Rechtsbruch.

Abg. Busch (Ztr.) wendet sich gegen die Sozialdemokraten, die den Umsturz predigten und nun verlangten, daß die Regierung sozialdemokratisch organisierte Arbeiter in den Staatsbetrieben beschäftige. Als Redner von der Terrorisierung der christlichen Arbeiter durch die Sozialdemokraten spricht, ruft Abg. Liebknecht (Soz.): Schwindeln Sie doch nicht solch dummes Zeug zusammen! Vizepräsident Dr. Porsch ruft den Abg. Liebknecht zur Ordnung.)

Abg. Ströbel (Soz.): Nur die christlichen Gewerkschaften terrorisieren.

Abg. Imbusch (Ztr.): Die Sozialdemokratie ist die Partei des organisierten Terror.

Minister Frhr. v. Schorlemer: Ein Bedürfnis auf Organisationen der Forstarbeiter ist nicht zuzugeben. Diejenigen Arbeiter, die den Frieden stören, müssen aus den staatlichen Betrieben entfernt werden.

Beim **Etat der Ansiedlungskommission** meint

Abg. Dr. Mizierski (Pole): Wir fordern besondere Abstimmung.

Der Etat wird gegen die Stimmen des Zentrums, der Polen und Sozialdemokraten angenommen.

Beim **landwirtschaftlichen Etat** versichert

Minister Frhr. v. Schorlemer: Zur Hilfsaktion gegen den Heu- und Sauerwurm werden die vom Staate ausgesetzten Beihilfen genügen. Wir tun alles, um die Lage der Winzer zu verbessern.

Abg. Meyer-Diepholz (ntl.): Ich bitte um mildere Handhabung der Sperrvorschriften bei der Maul- und Klauenseuche.

Abg. Gaigalat (kons.): Die Fischmeister sollten mehr Berater der Fischer sein als Polizeibeamte.

Abg. Leinert (Soz.): Die Kinderarbeit auf dem Lande muß beseitigt werden. Die Gesindeordnung sollte im 20. Jahrhundert längst aufgehoben sein. In dem Bericht der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen, zu deren Sitzung der Präsident des Abgeordnetenhauses nicht erscheinen konnte, weil er mit der Erziehung der Sozialdemokratie zu sehr beschäftigt ist (Zustimmung und Heiterkeit), wird zugegeben, daß von Arbeiternot nicht die Rede sei. Leider haben wir über den ländlichen Arbeitsmarkt keine zuverlässige Statistik.

Abg. Frhr. v. Loe (Ztr.) bedauerte die ablehnende Haltung des Ministers gegenüber den Wünschen der Winzer

Abg. Leinert (Soz.) fragte, ob der Minister es billige, daß der Bund der Landwirte auf Kosten des Reiches seine Parteiorganisation betreibe.

Abg. Dr. v. Woyna (frkons.): Für die Urbarmachung der Moore und Ödländereien muß mehr als bisher geschehen.

Abg. Gyßling (fortschr. Vpt.) bat den Minister, gegen die Maul- und Klauenseuche energisch vorzugehen.

Abg. Dr. Hahn (B. d. L.) stimmte dem Vorredner zu, bat ihn aber, nun auch die Konsequenzen zu ziehen und nicht mehr für die Öffnung der Grenzen einzutreten.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer: Ich muß entschieden Verwahrung dagegen einlegen, als ob der Staat zu der Not der Winzer beigetragen hätte. Wenn auch in Preußen selbst eine Abnahme der Maul- und Klauenseuche zu konstatieren ist, so sind doch andere Gebiete Deutschlands immer mehr ergriffen worden. Die Spermaßregeln müssen deshalb in demselben Umfang aufrecht erhalten werden.

Der Etat der Güterverwaltung wurde nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Dr. Lohmann (nl.) erledigt.

Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr. Fortsetzung.

Schluß 7 Uhr.

Deutscher Reichstag.

155. Sitzung vom 23. März; 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: von Lindequist.

Die zunächst vorgenommenen namentlichen **Abstimmungen zur Kaliabgabe** ergeben die Ablehnung des fortschrittlichen Antrags, politische Organisationen von der Zuwendung auszuschließen, mit 197 gegen 130 Stimmen, sowie die Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages, die ganze Kaliabgabe der Reichskasse zu überweisen, mit 237 gegen 88 Stimmen.

Es folgt die zweite Lesung des **Kolonialetats.**

Der Präsident teilt mit, daß sich alle Parteien dahin geeinigt haben, den Baumwollbau, die Schafzucht, sowie sämtliche bergrechtlichen Verhältnisse einschließlich der Diamantenregie und die Dienstbotenaufbringung für Südwest aus der allgemeinen Besprechung auszuschließen.

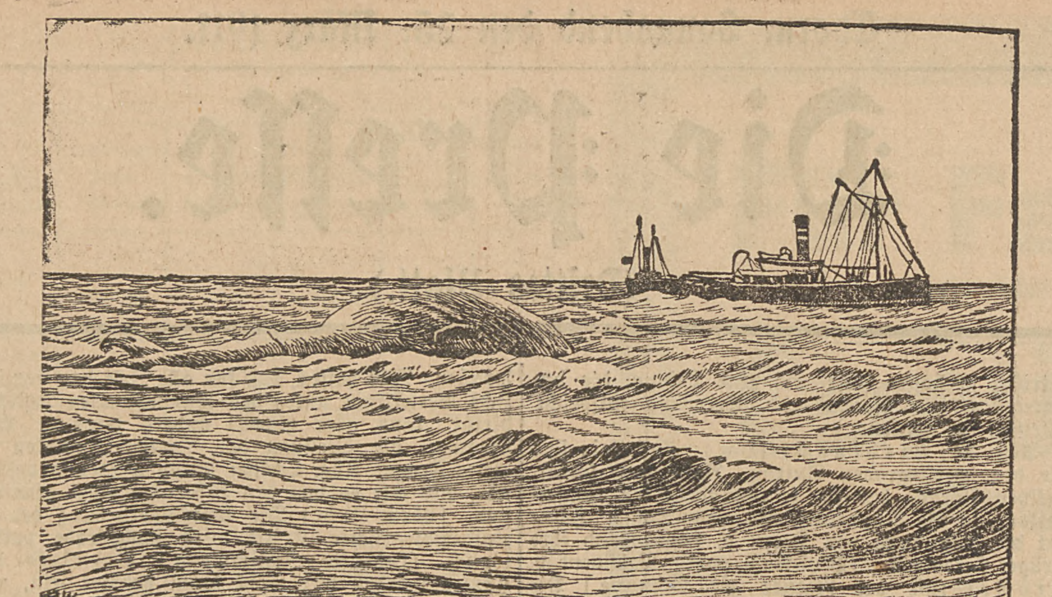
Abg. Erzberger (Zentrum): Der neue Staatssekretär vertritt seinen Etat zum erstenmal vor dem Reichstag. Mit der finanziellen Gestaltung des Etats können wir zufrieden sein; 75 Prozent der Ausgaben werden schon von den Schutzgebieten selbst getragen. Man sollte aber nach einem großzügigen Plan die ganzen Schutzgebiete aus dem Reichszuschuß herausnehmen. Die Schutztruppe könnte erheblich verringert werden. Die Eingeborenenfrage ist jetzt die Hauptsorge unserer Kolonialpolitik. Wir hoffen, daß die Unruhen in Ponape zu einer Entwaffnung der Eingeborenen führen werden. Das mag schwer sein, läßt sich aber jetzt gewiß durchführen. Dazu ist es nötig, daß die letzten Reste der Zwangsarbeit beseitigt werden, die sich noch nirgends bewährt hat. Weit eher empfiehlt sich die Besteuerung der Eingeborenen. Die staatlichen Behörden müssen immer Hand in Hand gehen mit den Missionaren. Das geschieht ja mit wenigen Ausnahmen auch überall. Der Ruf nach Selbstverwaltung wird immer lauter und immer berechtigter, besonders in Samoa und in Südwest. Natürlich hat die Selbstverwaltung die Selbsterhaltung zur Voraussetzung. Die von allen Seiten gewünschte Landes-Kreditanstalt sollte zunächst in Südwest errichtet werden, und zwar unter staatlicher Mitwirkung. Der Mangel an Kolonialbeamten scheint nun endgiltig aufgehört zu haben. Die Frage der Nachverzollung, die zu großen Unzuträglichkeiten geführt hat, bedarf dringend einer befriedigenden Lösung.

Abg. Dr. Droescher (konservativ): Der Präsident hat aus dem Kolonialkuchen soviel Rosinen herausgenommen, und Herr Erzberger hat das übrige gegessen. (Heiterkeit.) Der Etat selbst gibt an sich wenig Anlaß zu längeren Ausführungen. Man erkennt überall die gute, stetige Entwickelung der Schutzgebiete. Wir haben den Eindruck, daß wir jetzt in der Kolonialverwaltung eine glückliche und stetige Richtung eingeschlagen haben. Auch wir begrüßen die Tätigkeit der Missionen in ihrer Kulturarbeit unter den Eingeborenen. Unsere Kolonien wären ohne die Missionen nicht so vorwärtsgekommen, wie es tatsächlich der Fall ist. Wir freuen uns, daß sich die Einnahmen so günstig entwickelt haben und die Belastung des Reichsetats zurückgegangen ist. Wir hoffen, daß es gelingen möge, etwaige Härten in der Frage der Nachverzollung zu beseitigen oder mindestens zu mildern. Unsere Gegner haben uns immer vorgeworfen, daß es uns an Verständnis für koloniale Unternehmungen fehlt. Das Verständnis für Kolonialfragen ist erst in den letzten Jahren tief ins Volk hineingedrungen. Das Verständnis für die Notwendigkeit, für die Bewirtschaftung der Kolonien ist heute Gemeingut fast aller Schichten der deutschen Bevölkerung. Bis tief in die Reihen der Sozialdemokraten wurzelt das Verständnis für die Bedeutung der Kolonien für unsere Volkswirtschaft und die deutsche Arbeit. Es wäre komisch, wenn sich gerade meine Freunde diesem praktischen Verständnisse verschlossen haben sollten. Meine Parteifreunde denken nicht daran, die Rechtssicherheit in den Schutzgebieten zu gefährden, und sind für alle derartige Maßnahmen nicht zu haben. Wir begrüßen es, daß der Staatssekretär betont hat, daß unsere Schutzgebiete nicht zu eine Konkurrenz, sondern zu einer Ergänzung unserer heimischen Volkswirtschaft dienen sollen. Erfreulich ist die wachsende Bedeutung der kolonialen Landwirtschaft, die das Mutterland allmählich mit Rohprodukten, besonders Baumwolle, versorgen werde. Der deutsche Markt darf allerdings nicht mit kolonialem Fleisch beschickt werden. (Hört, hört! links.) Zu begrüßen ist es, daß die Verwendung der Abgabe des Kalibergbaues der Kolonialverwaltung überwiesen wird. Eine gute Veterinärpolizei ist für die koloniale Viehzucht unentbehrlich. Redner befürwortet Errichtung eines Kreditinstituts in Südwestafrika, Weiterführung der ostafrikanischen Zentralbahn bis zum Tanganjika-See und Fortführung der Kilimandscharobahn bis zu den Merubergen zur Ausbeutung des Natronsees. Jedenfalls wünschen wir dem Herrn Staatssekretär zu seinem verheißungsvollen Anfange Glück und hoffen, daß es ihm gelingen wird, noch recht lange mit derselben Sorgfalt für unsere Kolonien tätig zu sein. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Abg. Ledebour (Sozialdemokrat): Herr Abg. Droescher schwärmt jeden Staatssekretär an. Er hat stark verwässert die Ausführungen Erzbergers wiederholt. Er hat versucht, in unsere Seelen zu sehen. Aber unsere Partei ist immer noch gegen die Kolonialpolitik. Droescher wollte aus einem Natronsee vier Milliarden aus dem innersten Afrika heranschleppen. Ach, wenn das der gute Dernburg erlebt hätte, daß seine Phantasien noch übertroffen werden! (Heiterkeit.) Redner bespricht dann Streitigkeiten zwischen den Kaffern und der Firma Koppel. Die mit den ersteren abgeschlossenen Verträge sind unsittlich. Wir protestieren gegen die Parteinahme des Staatssekretärs für die Arbeitgeber und gegen die Eingeborenen. Auch jetzt verlangen wir, daß die Herero soviel Land bekommen, als sie vor dem Kriege hatten. Die Freisinnigen setzen sich in frivoler Weise mit ihren eigenen Grundsätzen in Widerspruch. (Vizepräsident Schulz rügt den Ausdruck „frivol“.)

Abg. Dr. Goller (fortschrittliche Volkspartei): Wir stehen dem Staatssekretär ebenso unvoreingenommen wie seinem Vorgänger gegenüber. Wir schätzen ihn als tüchtigen Praktiker und Kenner der Verhältnisse. Eine Verringerung der Schutztruppe ist unmöglich. In die Kolonien müssen vor allem Ärzte, landwirtschaftliche und Forstbeamte geschickt werden. Die Scheußlichkeiten der Herero sind nicht aus der Welt zu schaffen; ihre Strafe haben sie erhalten. Eingeborene und Eingeborene sind nicht immer dasselbe. Der Abg. Ledebour sollte doch erst einmal die notwendigen Studien machen. Unsere Musterkolonie Togo enttäuscht leider; sie ist seit Jahren im Rückgang begriffen. Alle Wünsche nach Selbstverwaltung unterstützen wir aufs wärmste. Die Kreditanstalt ist dringend notwendig. Es ist kleinlich von unseren Agrariern, sich schon jetzt gegen die Einführung kolonialen Fleisches zu wehren. Wir werden im Gegenteil seinerzeit den Antrag stellen, gefrorenes Fleisch aus Südwestafrika einzuführen.

Abg. Dr. Paasche (nationalliberal): Herr Ledebour hat eine unnötig scharfe Kritik an der Rede des Abg. Droescher geübt. Jeder Redner muß doch eine allgemeine Kritik üben können. Manche übertriebene Hoffnung ist an die Kolonien geknüpft



Die Walfischjagd auf der Flensburger Föhrde.

In der letzten Zeit ist an vielen Punkten der schleswig-holsteinischen Küste ein großer Walfisch aufgetaucht und hat die Uferbewohner in Schrecken versetzt. So ungefährlich das Riesentier im allgemeinen ist, kann es doch in den seichten Küstengewässern den Fischern ernsten Schaden zufügen. Die Klagen der Bevölkerung führten dazu, daß Fahrzeuge der Kriegsmarine zur Jagd auf den unglücklichen Wal ausgezogen. Der Koloß wurde durch Schüsse verletzt und strandete dann auf einer zwischen Osterholz und Westerholz gelegenen Sandbank, etwa 80 Meter vom Ufer. Da das Tier noch nicht tot war, wurde von S. M. S. „Württemberg“ eine Dampfbarkasse entsendet. Eine Sprengpatrone, die in das Maul des Walfisches gesteckt wurde, machte dann seinem Leben ein Ende. Nun versuchte man den 20 Meter langen und drei Meter hohen Kadaver wegzuschleppen, das gelang aber nicht, und man mußte daran gehen, ihn an Ort und Stelle zu zerlegen. — Das riesige Tier gehörte zur Gattung der sogenannten Grönlandswale, die im Norden des Atlantischen Ozeans vorkommen, sich aber nur höchst selten in die deutschen Meere verirren.

---

nicht immer sind sie erfüllt worden. Herrn Dernburg ist eine großzügige Kolonialpolitik zu danken. Er hat neue Unternehmungen, vor allem den Ausbau des Eisenbahnnetzes, gefördert. Es ist unerhört, wenn man sagt, daß Herr Dernburg Verträge zugunsten einiger Gesellschaften geschlossen habe. Wer in den Kolonien arbeitet, muß mehr verdienen können, als im Inlande, da auch mehr auf dem Spiele steht. Unsere Kolonien sind ergänzende Faktoren der deutschen Wirtschaft.

Abg. von Liebert (Reichspartei): Die wichtigsten Punkte sind ja schon erörtert worden. Ich will nur den Eisenbahnbau und die Siedelungsfrage besprechen. Ich bedauere, daß ich vor zehn Jahren schon Gouverneur gewesen bin und nicht jetzt. Heute ist es eine größere Freude, in der Kolonie zu arbeiten, als damals. Heute bemerkt man überall freudige Arbeit. Der Bahnbau ist segensreich für die Kolonien. Wir erreichen einen Weltrekord in der Beförderung wertvoller Materialien durch die Bahn. Die Besteuerung der Eingeborenen ist notwendig und durchführbar. Die Entwickelung der Verkehrsverhältnisse wird auch die Einkommensverhältnisse der Eingeborenen fördern.

Abg. Noske (Sozialdemokrat): Auf jeden einzelnen Deutschen in den Kolonien kommen zirka 10 000 Mark an Ausgaben. Es liegt also kein Anlaß vor, zu behaupten, daß etwas Großes erreicht wurde. Für das nächste Jahr muß eine Verminderung der Truppen in Südwestafrika verlangt werden. Es soll dort eine Art Landsturm aus der waffenfähigen Mannschaft gebildet werden. In den Prospekten kolonialer Gesellschaften, die teilweise von Angehörigen erster Gesellschaftskreise unterzeichnet sind, wird ein Schwindel schamloser Art getrieben. Der rechtlichen Stellung der Eingeborenen müssen wir möglichst frühzeitig die gebührende Bedeutung beilegen. Die Aufstände sind der niederträchtigen Art zu danken, in der man mit den Eingeborenen umgesprungen ist. Die Alkoholisierung der Schwarzen wird weiter betrieben.

Staatssekretär Dr. von Lindequist: Ich habe bereits in der Budgetkommission ausgeführt, daß es mein aufrichtiges Bestreben sein wird, die Reichszuschüsse auch weiter herabzusetzen. Man hat gemeint, speziell in Südwestafrika würde dieses Ziel durch eine erhebliche Verminderung der Schutztruppen zu erreichen sein. Ich hoffe ganz bestimmt, daß, wenn die Bahn am 1. April 1912 fertiggestellt sein wird, wir eine erhebliche Verminderung werden vornehmen können; ob es aber in dem gewünschten Umfange möglich sein wird, erscheint mir zweifelhaft. Wenn die Finanzen sich aufgebessert haben, so bitte ich, nicht zu hohe Anforderungen an die Kolonien zu stellen, vor allen Dingen nicht den Ausgleichsfonds zu beschneiden. Er ist eingerichtet, um die Bahnen sofort nach ihrer Fertigstellung zu verzinsen und zu amortisieren. Auch wenn die Rentabilität leidlich sein wird, so werden wir die Bahnen doch in den ersten Jahren nicht aus eigenen Einnahmen erhalten können. In wirtschaftlicher Beziehung ist von den Rednern im allgemeinen das Urteil gefällt worden, daß es vorwärts geht. Ich hoffe, daß die landwirtschaftlichen Beamten, die wir nun in die Kolonien hinausschicken wollen, sehr wesentlich zur weiteren wirtschaftlichen Förderung beitragen werden. Dies gilt ganz besonders auch inbezug auf den Baumwollbau. Ich will nur noch einmal kurz darauf hinweisen, wie wichtig es ist, daß wir unseren Baumwollbedarf vom Auslande unabhängig machen, und daß es das Bestreben der Verwaltung sein wird, hierin dem Mutterlande und der Industrie zu Hilfe zu kommen. Dies gilt auch bezüglich der Wollschafe, wofür gute Gebiete sowohl in Südwestafrika, als voraussichtlich auch in den Hochländern von Ostafrika vorhanden sind. Es ist auf den Ausbruch von Viehseuchen in Südwestafrika hingewiesen worden. Wir haben wegen des Auftretens der Schafpocken einen hervorragenden Sachkenner, den Geheimrat Ostertag vom Reichsgesundheitsamt, hinausgeschickt, um diese Seuchen zu studieren und zugleich Pläne über eine Reorganisation des ganzen Veterinärwesens zu machen. Wenn der Baumwollbau in Togo in den letzten Jahren nicht so vorwärts gegangen ist, wie es wünschenswert war, so kann man nach den Einnahmen aus den Zoll- und den Steuererträgen doch nicht sagen, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse zurückgegangen wären. Man hat mir den Vorwurf gemacht, daß ich nicht rasch genug mit den Bahnbauten vorginge. Ich bin durchaus davon durchdrungen, daß wir unsere Kolonien nur durch Bahnen entwickeln können. Wir wollen aber nicht vergessen, daß wir jetzt eine große Zahl von Bahnen in allen Schutzgebieten in Arbeit haben. Wir dürfen die Sache nicht überstürzen, sonst können wir finanziell nicht nachkommen und unsere Verpflichtungen hinsichtlich Verzinsung und Amortisation nicht einhalten. Gerade wegen der ausländischen Konkurrenz ist es wünschenswert, daß wir den Tanganika bald erreichen. Was das Privat-Kreditinstitut für Südwestafrika betrifft, so sind allerdings Klagen darüber geführt, daß die Angelegenheit nicht schnell genug gefördert werde. Diese Klagen sind aber unberechtigt. Die Kolonialverwaltung ist mit den verschiedenen preußischen Behörden in Verbindung getreten; die Pläne wurden von den preußischen Behörden als nicht durchführbar erklärt. Gouverneur Seitz wird im Schutzgebiete noch einmal eine genaue Prüfung eintreten lassen. Über die Selbstverwaltung haben lange Verhandlungen unter den Reichsbehörden stattgefunden; wir haben uns dahin geeinigt, daß unter gewissen Bedingungen den Gemeinden — vor allen Dingen kommt jetzt Südwestafrika in Frage — Land überwiesen werden soll. Was die Eingeborenen betrifft, so möchte ich dem Abg. Erzberger aufrichtig danken für die Anerkennung der Verdienste, die sich die Marine bei der Niederwerfung des Aufruhrs in Neu-Guinea erworben hat. Ich bin erstaunt gewesen, daß so schnell und mit so wenig Blutvergießen die Sache beigelegt werden konnte. Die Zwangsarbeit sind wir bemüht nach Möglichkeit zu beseitigen. Wir setzen an die Stelle der Steuerarbeit nach Möglichkeit die Geldsteuer. Was den Fall in Wilhelmstal betrifft, so muß ich bestreiten, daß die Soldaten auf die Eingeborenen eingedrungen sind. Die Neger wurden aufgefordert, ihre Kirris niederzulegen. Die Soldaten haben erst von der Waffe Gebrauch gemacht, als sie selber angegriffen wurden. Ob nun die in Frage kommende Firma nicht anders hätte verfahren können, lasse ich dahingestellt. Die Eingeborenen-Verordnungen sind gerade zum Schutz der Eingeborenen erlassen worden; sie haben wesentlich dazu beigetragen, daß die Eingeborenen sich in die neuen Verhältnisse gefunden haben. Was schließlich die Prügelstrafe anlangt, so wünschte auch ich, daß es nicht mehr notwendig wäre, sie in den Kolonien anzuwenden. Die Eingeborenen sind aber in den verschiedenen Kolonien sehr verschieden, und deshalb können wir augenblicklich wenigstens die Prügelstrafe in einigen Gebieten nicht entbehren. Auch ich bin dafür, daß die Neger menschlich behandelt werden, und ich hoffe, daß die Zeit kommen wird, wo wir die Prügelstrafe abschaffen werden können. (Zustimmung.)

Damit schloß die Debatte.

Das Gehalt des Staatssekretärs wurde bewilligt, ebenso der Rest des Etats des Kolonialamts ohne Debatte. Um 8¼ Uhr wurde die Beratung des Etats der Schutzgebiete auf Freitag 1 Uhr vertagt.

Aus dem Reichstag.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 23. März.

Ein Zirkus ohne Klown ist undenkbar nach unseren Begriffen und ein Kolonialamt ohne Ledeboursche Reden desgleichen. Der bekannte Genosse brachte durch mehr unfreiwillige wie freiwillige Witze wenigstens etwas Leben in die Besprechungen des Etats, den der neue Staatssekretär zum ersten male vertritt. Der sitzt aufmerksam, den Kopf nach der Rednertribüne gewandt, da und verzieht weder bei den Lobeshymnen der Herren Erzberger und Goller eine Miene, noch bei den kolonialpolitischen Exkursen des Herrn Ledebour, der den Mund ja voller nimmt, je weniger er von der Sache versteht.

Ob die Komplimente für den Staatssekretär nicht vorzeitig abgegeben worden sind? — Man hat die Baumwollfrage, die schwierige Materie der Schafzucht und die Kriegssteuer und Bergrechtsverhältnisse, also die Konfliktschaffenden Gegenstände vorläufig ausgeschaltet, um sie besonders zu besprechen. Trotzdem klingt durch Erzbergers lange Rede hier und da ein leiser Angriff durch. Wir haben zu viel Soldaten — nach Erzbergers Ansicht —, wir können 6½ Millionen sparen, wenn wir die Truppenzahl verringern, müssen sorgfältiger beim Bahnbau verfahren, eine Entwaffnung der Eingeborenen anstreben (wer sie durchführt, soll uns Herr Erzberger verraten!), und den Ansiedlern mehr Rechnung tragen in Sachen der Selbstverwaltung, der Bergrechtregulierungen, der Nachverzollungsfrage, müssen ein Kreditinstitut schaffen, den Missionen mehr Entgegenkommen zeigen, und entgegen Dernburgischer Praxis Beamte mehr etatsmäßig anstellen. Da liegt noch viel Konfliktsstoff und alle Komplimente Erzbergers, wie des freisinnigen „Sachverständigen“ Goller täuschen darüber nicht hinweg.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Zum Leiter des städtischen Theaters in Köln beabsichtigt die dortige Theaterkommission als Nachfolger des Direktors Martersteig den Opernsänger Rémond den Stadtverordneten vorzuschlagen. Rémond gehörte bis zum Schluß der vorigen Spielzeit als Sänger dem Kölner Opernhause an. Gegenwärtig ist er der Leiter des Stadttheaters in Bromberg. Zu engeren Wahl steht noch der Leiter des Mainzer Theaters Behrendt. — Nach einem der „Bromb. Ztg.“ zugegangenem Telegramm ist Direktor Rémond zum Leiter der vereinigten Stadttheater in Köln gewählt worden. Damit steht man in Bromberg vor einer abermaligen Neubesetzung des Direktorpostens am Bromberger Stadttheater.

Mannigfaltiges.

(Das „Einküchenhaus“ wird „Mehrküchenhaus“.) Das System des Einküchenhauses in Groß-Lichterfelde hat sich so wenig bewährt, daß ein großer Teil der Mieter auszieht, da die Klagen über die gemeinsame Küchenleitung, dessen Personal wiederholt gewechselt hat, nicht verstummen. Die Schwierigkeiten, es allen Parteien des Hauses — es gibt deren 20 — bezüglich der Verpflegung recht zu machen, konnten nicht behoben werden. Es ist nicht gelungen, die verschiedenen Geschmacksrichtungen einheitlich abzustimmen. Aus diesen Gründen hat der Besitzer, Herr Gossow, beschlossen, das Prinzip des Einküchenhauses endgiltig zu verlassen und für jede einzelne Wohnung eine besondere Küche einbauen zu lassen.

(Verhaftung eines Mörders.) Mittwoch Nachmittag wurde in Lausen bei Markranstädt der Arbeiter Langer, der am Sonnabend in Lindenau Frau Poetsch ermordet hatte, verhaftet und nach Leipzig gebracht.

(Wegen Beleidigung) des Reichsbankvorstehers Heinrich Schoelln wurde der Redakteur der sozialdemokratischen „Volksztg.“, Heinrich Dikreiter, Stadtverordnteer und Abg. im altenburgischen Landtage vom Landgericht Altenburg zu sechs Wochen Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 4 Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust beantragt.

(Ein Eifersuchtsdrama) hat sich in Soissons abgespielt. Die Gattin des Fabrikdirektors Devoisin erschoß auf offener Straße eine junge Italienerin, die sie im Verdacht hatte, mit ihrem Gatten eine Liebschaft zu unterhalten. Die Mörderin stellte sich freiwillig den Gerichten.

(„Bitte, mich nicht zu küssen!“) Spaniens Königin Viktoria Eugenie, die mit dem König und ihren Kindern gegenwärtig in Sevilla weilt, hat eine recht lobenswerte Bewegung gegen das Küssen der Kinder ins Leben gerufen. Englischen Blättern wird telegraphiert, sie habe aufs strengste verboten, daß ihre drei Kinder vom auch noch so loyalen Untertanen geküßt werden, da sie der Überzeugung ist, daß durch solche Liebkosungen häufig Krankheiten übertragen werden. Jede spanische Mama, die etwas auf sich und seine Kinder hält, folgte natürlich sofort dem königlichen Beispiele, und jetzt läuft alles, was kurze Röcke und kurze Hosen trägt, mit kleinen, eleganten Täfelchen auf dem Rücken herum, auf denen zu lesen ist: „Bitte, mich nicht zu küssen!“ Neulich wollte die Frau des Obergärtners vom Alcazar die kleine, jetzt zwei Jahre alte Infanta Beatrice in der Überwallung ihrer Gefühle in die Arme schließen und küssen, was nur im letzten Moment noch von einer strengen Bonne verhindert werden konnte. Aber da hatte die Bonne ohne das Prinzeßchen gerechnet, denn diese ließ sich trotz des königlichen Verbotes die Liebkosung der alten Andalusierin gern gefallen.

(Eine gefährdete Stadt.) Aus Tiflis im Kaukasus wird gemeldet, daß die bekannte kaukasische Stadt Batum in Gefahr schwebt, durch die Meereswogen vollständig vom Erdboden hinweggespült zu werden. Die von Jahr zu Jahr heftiger werdende Brandung der Wellen in der Hafenzone hat eine solche Veränderung hervorgerufen, daß die Gebäude an der Küste, wie das Offizierkasino, das Gymnasium usw. schwer gefährdet sind, von den Wellen fortgeschwemmt zu werden. Der Statthalter im Kaukasus hat sich telegraphisch nach Petersburg gemeldet mit der Bitte, eine Kommission zur Untersuchung der Ufer und zur Beratung von Maßnahmen zu entsenden, um der drohenden Vernichtung der Stadt entgegen zu arbeiten.

(Was Titel und Würden in England kosten.) Die Verleihung neuer Titel und Würden, besonders wenn sie bei festlichen Gelegenheiten gleich auf einmal in großer Anzahl stattfindet, bringt dem Staatssäckel Englands ganz annehmbare Summen ein, wie aus den Angaben einer englischen Wochenschrift hervorgeht. So viel allerdings, wie zurzeit Jakobs des Ersten, kosten die Titel jetzt nicht mehr. Dieser König ernannte einmal, nur um sich aus einer schlimmen Geldverlegenheit herauszuhelfen, auf Anregung des Grafen Salisbury ein paar Hundert Baronets gleichzeitig, und jeder hatte 20 000 Mark für die Ehre zu zahlen. Jetzt kostet der Adelsbrief für die Baronetswürde nur noch den zehnten Teil dieser Summe, der an die Finanzkammer einzuzahlen ist. Unter den diesmal zu Neujahr mit Titeln Bedachten waren neun Baronets, sechs Geheime Staatsräte, 25 Ritter und eine Anzahl Träger kolonialer, afrikanischer und indischer Würden, deren jeder 600 Mark zu bezahlen hat. Die der Finanzkommission diesmal aus dieser Quelle zufließende Gesamtsumme wurde auf 65 400 Mk. berechnet. Hierin sind jedoch weder die Stempelgebühren für den Entwurf des Wappenschildes, noch die Gebühren an das Heroldsamt für den königlichen Patentbrief für die Führung des Wappens einbegriffen; dieselben betragen 1350 Mark. Nimmt man nun an, daß sämtliche neue Empfänger von Titeln und Würden in diesem Jahre sich ein Wappenbild entfernen lassen und sich einen Patentbrief hierüber ausstellen lassen, so erhöht sich die gesamte Staatseinnahme aus den neuen Titeln und Würden auf mehr als das Dreifache. Die höheren Titel, die diesmal unter den Neuernennungen ganz fehlen, kosten allerdings bedeutend mehr an Gebühren. Ein Herzog hat bei seiner Ernennung 7000 Mark, ein Marquis 6000, ein Graf 5000, ein Vicomte 4000 und ein Ritter des Hosenbandordens gleichfalls 4000 Mark an Gebühren zu entrichten. Als Lord Roberts im Jahre 1901 zum Earl (Grafen) ernannt worden war, weigerte er sich, die 15 000 Mark betragende Rechnung, die ihm dargeauf präsentiert wurde, zu begleichen. Noch mehr beklagte er sich aber, als er erkennen mußte, daß ihn die Annahme des Hosenbandordens sogar fast 20 000 Mark kostete. Am kostspieligsten jedoch waren die Titel und Würden unter Jakobs I. Damals mußte jeder zum Baronet gemachte Adelige 60 000 Mark zahlen. Allerdings erhielt er als teilweisen Entgelt für diese riesige Gebühr einen bestimmten Landbesitz in Neuschottland zugesichert. In allen Patenten bis 1638 findet sich dieses „Lehen“. Aber leider erwies sich das Geschenk als vollkommen nutzlos; denn schon lange vor 1638 war die Kolonie Neuschottland in den Besitz der Franzosen übergegangen.

sk.

Humoristisches.

(Trost.) Er (angeheitert in später Nacht nachhause kommend): „Du hast noch Licht, mein Klärchen?“ — Sie: „Ja, ja, ich erschrecke immer so, wenn Du im Finstern hereintrittst!“ — Er: „Na warte nur Schatz, — — bald geht die Sonne nun wieder auf!“

(Ein guter Kerl.) „Wenn Du früher bei Schimmel & Co. gewesen bist, dann mußt Du den Buchhalter Müller kennen?“ — „Versteht sich — ein seelenguter Kerl! Arbeitet lieber selbst nichts, damit die anderen immer zu tun haben.“

(Rücksichtsvoll.) Der kleine Hans ist unartig gewesen, die Mutter will ihn züchtigen. „Aber Mama“, ruft er, „laß doch . . . laß doch, Du störst ja Papa beim Lesen.“

(Dem Verdienste seine Krone.) „Donnerwetter, Herr Kamerad, haben eigenes Bild bekränzt?“ — „Auch hervorragende Veranlassung. Jestern im Kasino 500. Ananas-Bowle jebraut!“

Gedankensplitter.

Die Tätigkeit ist, was den Menschen glücklich macht.
Goethe.

Einen traurigen Mann erdulde ich, aber kein trauriges Kind.
Jean Paul.

Bromberg, 23. März. Handelskammer - Bericht. Weizen flauer, weißer 130 Pfd holländ. wiegend, brand- und bezugfrei, 195 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 191 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 187 Mk., do. 120 Pfd holl wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 144 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 142 Mk., do. 119 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 136 Mk., do. 112 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 127 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 136—140 Mk., Brauware 151—160 Mk. — Futtererbsen 149—155 Mk. — Hafer 130—146 Mk., zum Konsum 153—162 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 23. März. Zuckerbericht Kornzucker 88 Grad ohne Sack 10,30—10,45. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 8,50—8,75. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 20,25—20,50. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 20,00—20,25. Gem. Melis I mit Sack 19,50—19,75. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 23. März. Rüböl matt, verzollt 62,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko fest, 6,50. Wetter: schön.

25. März:	Sonnenaufgang	5.56 Uhr,
	Sonnenuntergang	6.18 Uhr,
	Mondaufgang	4.31 Uhr,
	Monduntergang	11.37 Uhr.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 23. März 1911

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 — 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20.40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3½%.
Nachdruck verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch	d	4	100 25G
do. 1.4.12	d	4	100 25G
do. 1.7.12	a	4	100.25G
Pr.Schatz12	a	4	100.25G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	94.10bG
do. do.	v	4	102 20B
do. do.	v	3	84.50bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	94.10bG
do. do.	v	3	84 50bB
do. do.	v	4	102.60bG
do. Staff.A.	d	4	100.30bG
Bayer. Anl.	e	4	101.00G
do. uk. 15	e	4	—.—
do. do.	v	3½	91.60bG
Brem.Anl.99	v	3½	90.75G
do. 96	d	3	80.60bG
Cassel Ldkr.	c	3½	94.00G
Hambg.St.R.	b	3½	92.40G
do. 1907	d	4	100.40b
do. 1908-18	c	4	101.00G
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	92.10G
do.do.86/02	v	3	82.70B
Sächs.Strst.	v	3	83.60G
Hann.VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.60G
do. do.	a	3½	90.20G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	3½	90.25b
do. do.	a	3	—.—
Rhpr.XX.XXI	v	4	100.50G
do.XXII.XXIII	d	3½	96 25G
XXIV-XXVII	v	3½	91.20b
do. IX.XI.XIX	a	3	86.20G
Westf. Prov.	d	4	100.50bG
do.u.15,16	v	4	101.40G
do. uk. 09	d	3½	97.00G
do. II.III.IV	d	3½	91.25G
do. uk. 15	d	3½	91.30bG
do. II	d	3	84.50G
Westpr.Prov	d	3½	—.—
Stadt-, Kreis- etc. Anleihen			
Altona	v	3½	92.90b
Barmen 01	e	3½	93.00G
do.1908-18	b	4	100.30G
Berlin 04 II.	a	4	100.50B
do. 76/78	a	3½	99.00G
do. 82/98	v	3½	95.20bG
do. 1904 I.	d	3½	95.20G
do. St.Syn. I.	a	4	100.30G
do. do. 1902	a	3½	89.50b
Breslau 91	v	3½	92.25G
Bromberg02	d	4	100.10G
do. 99	d	3½	92.10G
Charl.89/99	v	4	100.00bG
do.95 uk.11	d	4	100.00bG
do.07 uk.17	d	4	103.60b
do. 1908	a	4	101.00bG
do 95/99.02	v	3½	97.10G
Dresd88/03	v	3½	—.—
Elberf. 99 I.	a	4	100.00bG
Essen 79/01	v	3½	98.80G
Goes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	4	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	100.20G
Hannover 95	a	3½	—.—
Hohensiz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	93.30G
do. 1904	a	4	90.75G
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	93.90G
do. 91 uk.10	a	4	100.75G
do. 06 uk.11	a	4	100.75G
Mainz.07 16	c	4	100.70B
Neumünster	a	4	100.00G
Posen 1900	a	4	—.—
do 05 u. 12	a	4	100.00G
do. 94, 03	a	3½	91.00B
Potsdam 02	d	3½	96.50G
Schöneb. 96	d	3½	93.10G
do. 07	d	4	100 70G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	91.75B

Stettin04/09	d	3½	90.90B
Teltow.Kreis	d	4	100 20b
do. do.	d	3½	91.90b
ThornO0u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	96.40G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	118.50G
do. do.	a	4½	105.50G
do. do.	a	4	104.00G
do. do.	a	3½	99.20G
do. neue	a	4	100.60bB
do. do.	a	3½	91.50G
do. do.	a	3	81.90B
Landsch.Ctr	a	3½	91.00G
Kur-u.Neum.	a	3½	93.75G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	92.00bB
do. do.	d	4	100.60bG
Ostpreuss.	a	4	100.50G
do.	a	3½	91.00G
do.	a	3	80.80b
Pommersch.	a	3½	91.00G
do.	a	3	81.75B
do. neuld.	a	3½	90.30G
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102.40G
do. XI-XVII	a	3½	91.90G
do. Lit. D	a	4	100.20B
do. Lit. A	a	3	82.50B
do. Lit. E	a	4	100.20B
do. Lit. B	a	3	82.50B
do. Lit. C	a	3½	91.00G
Sächsische	a	4	100.40G
do.	a	3½	90.70b
do.	a	3	81.10G
do. neue	a	4	100.70G
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	100.50B
do. do. do.	a	3½	93.00G
do. do. do.	a	3	83.30G
Schl.Hlst.LC	a	4	100.10b
do. do.	a	3½	92.60G
Westf Land	a	4	100.30G
do. do.	a	3½	93.40G
do. II. Folge	a	3	82.10b
do. III. Folge	a	4	100.30G
Westpr.rit.I.	a	3½	90.75G
do. IB	a	3½	90.25G
do. II	a	3½	89.75G
do. I	a	3	80.50G
do. II	a	3	80.50G
do. neuld.	a	3½	89.90b
do. do.	a	3	80.50G
Renten-Briefe			
Kur-u.Neum.	d	4	100.70G
do.	v	3½	—.—
Pommersch.	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.30b
Posensche	d	4	100.80G
do.	v	3½	91.30b
Preussische	d	4	100.70G
do.	v	3½	91.30bG
Rhein-Westf	d	4	100.70G
do.	v	3½	91.25bG
Sächsische	d	4	101.00B
Schlesische	d	4	101.10G
do.	v	3½	93.00G
Schlsw Holst	d	4	100.70G
do.	v	3½	91.30G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A. 67	b	4	168 75b
Brschw20TL	—	frc.	207.40b
CölnMd.Pr.A	d	3½	137.20bB
Hamb. 50T.L	3	3	175.00b
Lübeck. do.	4	3½	172.00bB
Mein. 7Gld.L	—	frc.	37.50b
Oldenb40TL	2	3	123.80b
D.Ostaf Schv	a	3½	—.—
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	101.75b
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do. in Gld 07	k	5	101.80b

Arg E1000P	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	98.20b
do Gs.8.8.97	d	4	90.50G
BuenAirPr08	d	5	101.00bB
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	104.00B
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v.1906	d	4½	93.70b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 96	d	5	102.10b
do.Tients.-P	d	5	101.00b
do. v. 98	c	4½	99.40bB
GrchA81/84	a	1,6	53.40bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	42 25bG
do. Monopol	a	1½	51.30G
do. kleine	a	1½	51.30G
do.Pir.L.400	k	1,6	52.40bG
JapA.10.1.7	a	4½	97 75b
do.	a	4	92.25bG
Italien.Rent.	a	3½	—.—
do.	a	4	—.—
MexA.10200	q_1	5	99.75bG
do.4080M.	q_1	5	—.—
do.2100M.	f	4	—.—
Oesterr.Gldr	d	4	—.—
do. Kronenr.	c	4	93.90G
do.einh. kv.R	v	4	93.10bG
do. Silb.Rnt.	d	4⅕	97.00b
do.Pap.-Rnt.	b	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	172.75b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Rumän. 03	f	5	101 60G
do. 89	a	4	93.00bG
do. 90	a	4	95.60b
do. 91	a	4	92.50b
do. 94	a	4	92.40b
do. kleine96	e	4	93.00bG
do. 1905	d	4	92.90b
RssEnglA.59	i	3	77 75bG
do.kv.Anl.80	e	4	92.40bG
do Gold.A89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do. k.EBA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	92.70bG
do. do. 05	a	4½	100.50B
do. Staatsrt.	q_3	4	94.25bG
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	463.00b
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	113.00G
SaoPaulo GA	a	5	100.60B
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	85.40G
Span.Schdkl	q_1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	86.70bG
do. unifiz.03	e	4	93.90b
do. do. 05	c	4	86.60bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	180 25bB
Ung. Goldrnt	a	4	93.60b
do.Kronenrt.	f	4	91.50bG
do. Staatsrt.	a	3½	81.25b
do.GrndentO	e	4	—.—
Buen.A1000	f	4½	95.00G
do. 100 L.	f	4½	96.25b
do. Pes.	a	6	103.80bG
do. 1908	d	5	100 60G
do. 1909	a	5	100.60B
Lissab. St.A.	a	4	80.00G
Sofia Gold	e	5	100.50B
WienKommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	96.10bG
Jütl.Kr.V Obl	l	4	95.40bB
Poln.Pf3000	a	4½	94.90b
1000-100R	a	4½	94.90bG
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K.I.II	a	4	92.20bG
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	85.00b
do. Genuss.	—	frc.	76.00b
Bröltal.Eisb.	1	4	85.25G

Frkf.Güterb.	1	4	66.20b
Halb. Blank.	1	2	97.30G
Kgsb.Cranz.	4	6½	139.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	99.30G
Lüb.-Büch.	1	8	187.00bG
Mckl.Fr Wilh	4	4½	115.00G
Niederlaus.	4	3½	37.50bG
Nordh.Wern.	4	3½	77.60G
Paul.N.Rupp	4	6	—.—
Rein Liebnw.	4	4	94.30G
Buschtehrdr	1	10½	264.75G
Oest Staatsb	1	6⅝	—.—
Orient. Eisb.	1	6½	—.—
Raab Oednb.	1	½	27.25G
Südöst.(Lb.)	1	0	19.90b
Warsch.-W.	1	7½	212.00b
Anatol. voll	1	5	118.25bG
do. 60%	1	5	118.90b
Baltim. Ohio	7	6	103.10b
Canada Pac.	7	7½	222.00bG
Schantung	1	6	134.30b
West-Sizil.	1	4	79.30B
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	148.50G
Braunschw.	1	6	—.—
Bresl. el.Str.	1	6	125 00B
do. Strssb.	1	6½	122.50bG
Danz.elktStr	1	6½	133.00bG
Dt.Eisb.Bt.G.	4	5½	115.50bG
Elekt.Hochb.	1	5	126.00G
Gr. Berl. Str.	1	8½	198.30b
do.Cass. do.	O	4½	109.25G
Hambrg. do.	1	10	192.40bG
Hann.St.V.A.	1	3	92.00G
Magdeb.Str.	1	8½	177.50b
Posener do.	1	9½	194.60bG
Stettiner do.	1	8	— —
do. Verz.A.	1	8	—.—
Wstd.Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	6	100.25bG
Hmb.Am.Pck	1	8	142.40b
Hansa Dmpf.	1	10	175.30b
Nordd. Lloyd	1	3	103.00bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	86 00bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	5	76.30b
Oest.U.St.85	c	3	79.70B
do. Gold	e	4	97.00G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	57.10bG
do. Obl. Gold	a	5	99.25bG
Kursk-Ch. B.	a	4	90.80B
do. von1889	d	4	90.60G
Mosc Sml.ab	e	4	90.90b
Nicolai Bahn	e	4	93.00G
Transkauk.	k	3	—.—
Kursk-Kiew	b	4	92.20B
Mosco-Kas.	a	4	90.75bG
do.KiewWor.	d	4	90.50bG
do. Rjäsan	b	4	91.80G
do.WindRyb.	d	4	90.60G
Rybinsk gar.	f	4	90.70G
Rjäs. Uralsk	c	4	90.80G
Süd-Ost 98	e	4	90.60bG
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X. XI	d	4	93.00B
Wladiks. 98	d	4	91.25b
An.Eis. 2040	d	4½	100.10bG
do. kleine	d	4½	100.50G
do.Erg.-Netz	d	4½	100.10G
do. kleine	d	4½	100.10G
Macedon. B.	a	3	67.40bG
Tehuant. G.A	a	5	100.90b
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.00bG
do. I II u. 14	v	4	99.00bG
XIII XIV u.19	v	4	100.00bG
do.KOb.Iu18	v	4	100.40bG
Bayr Hyp.uW	v	3½	93.90G
BrHXVI-XXII	v	4	99.40bG

Br.Hann.X XI	v	3½	95.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	—.—
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	99.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	93.25bG
FrkfH.Pf.XIV	d	4	99.40G
Goth. Grdk. I	a	3½	—.—
do. II	a	3½	118.00G
do. III IV	a	3½	101.00G
do. VI VII	a	4	99.20bG
do. IX u. IXa	d	4	99.20G
do. X u. XII	v	4	99.20bG
do. XIV u. 16	d	4	99.20G
do. XI u. 13	d	3½	—.—
Hamb.Hp.-B.	a	4	99.25bG
do. unk. 13	d	4	99.25bG
do. unk. 16	b	4	95.50bG
do. S. 1-190	v	3½	90.50bG
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	89.50G
MnHpBVI VII	v	4	99.00bG
do. XII uk.17	a	4	99.50G
do. konv.	v	3½	90.80bG
do. X uk. 13	a	3½	91.60bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nordd.Grdkr III IV u. V	a	4	98.40bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.75G
XIII XIV XVII	v	4	99.00bG
do. XVIII	v	4	99.00bG
do. XIX	d	4	99 00bG
do. XXI	d	4	99.10bG
do. XX uk.13	a	3½	93.30G
Pr.Ctr.Bd 90	d	4	99 30bG
do.v.99uk09	a	4	99.30bG
do.v.03uk12	a	4	99.30bG
do.v.06uk16	a	4	99.75bG
do.v.07uk17	a	4	99.80G
do. v. 86, 89	v	3½	90.20G
do. v. 94, 96	v	3½	90.00bG
do.v.04uk13	a	3½	90.60G
do.K.-O.v.01	a	4	100.40bG
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95.25bG
do. do.	v	2,8	88.20G
ab80 rz.125	a	4½	—.—
do. do.	v	4	97 00bG
do. do.	v	3½	89.80bG
do. uk. 1913	a	4	99.10bG
do. uk. 1914	v	4	99.10bG
do. uk. 1917	v	4	99.40G
do. uk. 1919	v	4	100.00bG
do.Komm.Ob	a	4	100.75G
do. do. 1909	a	4	101.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.60G
do. do.	v	3½	94.30bG
PrPfdbr.XXII	a	4	99.30G
do. XVIII-XXI	v	4	98.80bG
do. XXV (14)	d	4	99.40G
do XXVII(15)	d	4	99.60bG
XXVIII(17)	d	4	99.90bG
do.XXIX (19)	a	4	100.00bG
do.XXX XXXI	v	4	100.50G
do. XXIII(12)	d	3½	93.10G
do. XXVI(14)	a	3½	93.50G
do. XVIII(08)	v	3½	90.10bG
do. XXIV(12)	a	3½	91.40G
do.KlbOb.08	a	4	98.30bG
do. do. 04	a	3½	94.30G
do. KOVI(17)	a	4	100 40bG
do. IX (20)	a	4	101.50G
do. IV (12)	a	3½	95.50G
do. I	a	3½	92.00G
do. III (12)	d	3½	92.00bG
do. V (17)	a	3½	92.25bG
Rh Wstf.ausl	v	4	99.00bG
do. IX IXA 12	d	4	99.20G
do. X u. 15	a	4	99.40G
do. XI u. 18	d	4	100.00bG
do. XII u. 20	a	4	100.50bG
Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	96.00G
Allg. Elekt.G.	d	4	99.25G
Brl.El.W.u12	a	4	99.00G
do.unk 1907	a	*4½	101.90G

Bismarckh.2	a	*4	98.75G
Bochum.Bgw	a	*4	95.00G
Dess.GasG 5	a	4½	104 80G
Dess G.05 5	d	4	98 80G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	96.50b
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	97.10b
Donnersmkh	d	*3½	95.75G
Drtm Un.100	d	*5	100 50B
do. 100	a	*4	99.40G
do. u. 14 3	a	*4½	101.50G
Flnsb Schffb	b	*4½	99 60G
Frist. Rossm	d	*4½	103.10bG
Gelsenk Bgw	d	*4	—.—
Germ.Schff2	d	*4	100.00bB
Gs.f.el Untr3	a	4½	103 00G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	102.50b
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	—.—
Laurahütte	a	*4	97.90G
do.	c	*3½	91.75bB
Leonh. Brnk.	a	4½	100.25G
Ldw Löwe&C	d	4½	99.50G
Mannesmr.5	a	4½	104 50B
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	101 00b
ObschlEisb3	a	*4	98 30G
do. Eis.-Ind.	a	*4	95.50B
Patzenh.Br 3	v	*4	100.10G
Schalk.Gr99	a	*4	—.—
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	102.40B
Siem.Halsk3	d	4	99.40b
do. 3	b	4	—.—
SiemSchek3	a	4½	103.40b
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm. 5	e	5	105.20bG
Bank-Aktien			
Berg.Märk.B	1	8½	162.70bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	174.25b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	126 00bG
BraunschwB	1	5½	116 00bB
do.Hann.Hyp	1	8½	170.80bG
Bresl.Disk.B	1	6	109.50bG
Com.uDisc.B	1	6	117 80bG
Danz. Priv.B.	1	7½	133 00G
Darmst. Mk.	1	8	130 80B
Dt.-Asiat.Bk.	1	6½	146.00bB
Dt. Ansiedlb.	1	8	145.00b
DeutscheBk.	1	12½	271.00b
do. Effekt.Bk	1	5½	115.00G
do.Hypoth.B.	1	8	159.00bB
do. Nation.B.	1	3	120.20bG
do. Uebers.	1	9	175.50bG
Disc. Comm.	1	10	198.60bG
DresdnerBk.	1	8½	164.10bG
Gotha Grdkr.	1	9	174.25bG
do. Privatbk.	1	7	132.75G
Hamb Hyp.B.	1	9	185.20G
Hannov Bank	1	7½	148.00G
Königsb.VrB	1	7	133.25bG
Landbank	1	6½	110.00bG
MärkischeB.	1	6	108.60G
Magdeb.B V.	1	5½	117.25G
MecklbBk40	1	8	124.50G
Meining. do.	1	7	146.00b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	129.00bG
Nordd KredA	1	7	125.25bG
po.GrundkrB	1	6	120.10bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	128.50bB
Preuss.BdKr	1	8	165.00B
do.Centr BKr	1	9½	192.50bB
do.Hyp.A.-B.	1	6	125.70bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	161.00G
Reichsb.Ant.	1	6,48	141.80G
Rh.Wstf Disc	1	7	129.30bG
Russ.B.f.aH.	1	10	171.80b
Sächs. Bank	1	8	155.90b
SchaaffhBkv	1	7½	142.60bG
Landb.Obl.3	a	4½	101.10b
Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Unionsb.	O	2	90.00bG
Bock, kv.u.n.	O	6	118.10bG

Böhm. Brauh	O	0	151.00bG
Friedrichsh.	O	3	97.50bG
Germania	O	0	62.50bG
Hilsebein	O	0	60.00bG
Königstadt	O	4	99.00bG
LandréWssb	O	3	135 00bG
MünchBrauh	O	6	120.00bG
Patzenhofer	O	12	260.00bG
Pfefferberg	O	8	193.50bG
SchönebSch	O	9	232.75bG
Schultheiss	9	14	270.00bG
SpandauerB	O	5	141.00bG
Vereinsb.kv.	O	12	237.00G
do. St.-Pr.	O	14	262.00bG
Victoria	O	4	112.50bG
Auswärtige			
Boch.Victor.	8	7	124.10bG
BriegerSt.Br	9	5½	110.30bG
Dortmunder	O	20	354.50G
do. Unionsbr	O	20	353.00G
do. Victoria	O	5	114.50G
Dssld Höfelb	O	8½	172.00bG
Germn Drtm.	O	8	150.00bG
Glückauf	O	8	136.75G
Herkul Kass.	O	9	166.50G
Holsten	O	12	195.75bG
Hugger Pos.	O	8½	155.00B
Kiel.Schloss	O	8	140.00B
KönigB.Beck	O	8	151.00G
Leipz Riebek	O	9½	185.00G
Lindbr.Unna	O	4	78.00b
Lindener	O	12	243.00G
LöwenbrDtm	O	10	188.50bB
Oberschles.	1	4	100.50G
Oppelner	O	3	75.00G
Paulshöhe	O	5	109.00G
Schlegel	O	9	158.00G
Schwaben Br	O	8½	149.50bG
Sinner	1	12	221.75bG
vTuchersche	7	14	257.25G
Wickl. Küpp.	N	7	156.10bG
Accum.Fab	1	12½	241.00bG
do.Beese VA.	1	0	10.40b
A.G.f.Anilinf	1	18	389.25bG
do.f Bauausf	1	5	115.25bG
do f.Mnt.Ind	4	0	57.00bG
AdlerCem.kv	1	3	129.00bG
Adler Fahrr.	N	25	568.75bG
AllgBerlOmn	1	6	180 00bG
Allg Elekt.Gs	7	14	271.50bG
Anhalt. Kohl.	1	6	141 00bG
do. V.-A.	1	6	115.00G
Annen. Guss	7	0	90.50bG
Aplerb. Bgb.	1	10	135.00b
Archimedes	7	5	138.00G
Arenbrg.Bgb	1	16	389 00G
ArnsdorfPap	O	9	164.00bG
Baer&St. M	1	25	432.00b
Bk.f.Spr.uPr	O	21	363.50bG
Bartz&Co Sp	1	8	147.50G
Baug BNeust	—	frc.	50.00G
do.KaisWStr	O	2	64.50G
Bendix Holzb	5	3	94.00bG
Berg.Märk.I.	1	4	93.00bG
Brl.AnhMsch	1	12	192.70bB
do.Elekt.-W.	7	11	188 90b
do. do.	7	4½	103.70bG
Berl. Eispal.	1	5	91 25bG
do.Gub.Hutf.	1	14	213.75G
do.Hlz-Cmpt	1	4½	93.20bG
do.Maschin.	7	14	251.90B
do.SpedV.kv	1	30	168.50bG
do. do. V.A.	1	31	150.25G
Berthold Sch	1	15	245.00bG
Berzelius Bw	1	3	101.50b
Bismarckhtt	7	7	180.10b
Bochum.Bgw	1	0	81.00bG
do. Gusst.	7	12	233.10bG
SdgSchönhA	—	frc.	95.50G
Böhler & Co.	1	16	229.00bG
Bösperd.Ww	7	2	112 60b
Braschw.Khl	1	11	230.75b
do. Jute	7	12	224 25bG
BredowZckf.	7	0	88.50bG
Breitenb.Zm	1	0	114 90b

Brem. Wollk.	1	16	300 00B
Bresl.Spritf.	O	20	339 75b
do.WgfLinke	1	25	577.00bG
Buderus Eis.	1	5½	120.75bG
Butzke Met.	1	6½	114.25bG
CartLoschw	7	22	431.00G
do. do.	7	12	253 00bG
CasselFedst	1	15	302.75bG
Charl. Wass.	O	12	255.50bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	200.00G
do. St.-P.	1	12	201.00G
MilchPos.	N	12	256.25b
Oranienb.	1	8	148.50G
Cöln. Bergw.	1	30	453.00bG
Cöln-Müsen	7	0	89.00bG
Concord Bgb	1	6	316.00bG
do. Spinner.	1	8	154.00G
Cont. Wassw	1	8	154.25G
Delmnh. Lin	1	20	295.00G
Dessau. Gas	1	9	180.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7	125 00bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	197.90b
do. Nied.Tel.	1	6½	114.00bG
do.Oest. Bgw	1	11	228.50G
do.Uebs.El G	1	10	183.25b
do. Asph.Ges	1	10	154.50bG
do.Gasglühl.	7	50	684.00bG
do Kabelwk.	1	7	145.25G
do. Waffenfb	1	24	390.00bG
do. Wasserw	1	3	101.75G
Dinnendahl	7	0	53.25b
Donnersmkh	1	16	311.50bG
Dör.& Lehrm	1	10	173.10bG
do. Vz.-A.	1	6	112.50G
DüsseldWgg	7	16	278.00bB
do. Eisen	O	8	171.00b
do. Maschin	1	6	130.00bG
Dynam Trust	5	10	187 20b
Eckert M.F.	O	10	169.40bB
Egest.Saline	1	12	175.75G
Eisenw.Kraft	1	11	225 75bG
Elberf. Farb.	1	45	506.75b
do Papierfb.	7	0	72.00G
Elekt. Dresd.	4	4½	118 75b
Engl. Wollw.	1	5	93.00bG
C. Ernst&Co.	1	0	49 25bG
Eschw.Brgw.	7	8	186 40bB
Essen.StnkB	1	10	172 00G
Faç Eis.Mst	7	12	208 00b
Fein-Jute Sp	1	9	162 00b
Finsb. Schiff	7	0	143.50b
Fraust. Zuck	9	18	224 00bG
Freund M.kv.	7	4	320.00B
Frist.&Rssm	1	5	110.00bB
Geisw. Eis.	7	6	183.00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	212.50G
do.Gussstahl.	8	0	86.10bG
GermaniaPZ	7	0	81.25bG
Gs.f.el Untrn	1	8	172.60b
Gladb. Spinn	1	0	127.00bG
GlasSchalke	1	15	228.10bG
Görl. Eisenb.	7	16	349.00bG
do. Maschin.	7	4	133.50G
Greppin. Wk.	1	10	200.25bG
Guttsm Msch	1	5	89.50bG
Hagen.Gss.	7	0	65.60bG
HalleschaM.	1	30	444.00b
Hdlsg.f Grdb	1	5½	183.75bG
Hst. Belleall.	1	6	108.00bG
Hannov. Bau	1	0	64 75G
do. Masch.	7	20	326.00bG
Harkort Brck	1	9	133.00bB
do.Bw.St.-Pr	7	7½	137 00bG
Harpen.Bgb.	7	7	187.25bG
Hartm.Msch.	7	10	176.00bG
HasperEisen	7	8	179.00bG
HeinLehm.a.	1	10	141.50G
Herbrand W.	O	8	172 25bG
Hermannm.	1	12	187.80bG
Höchst. Fbw.	1	27	523.00bG
HofmannWg.	1	40	601.50bG
Hohenlohe W	4	9	214.70b
HöschE.u.St.	1	18	308.75b
HumboldMa.	7	8	142.10bG
Ilse Bergb.	1	24	441.50bG
JeserichVA.	1	5	100.00G
Jeserich abg	1	8½	135.10bG

Jessenitz K.	1	6	111.00bG
Kahla Porz.	1	12	332.60G
Kali Aschrsl.	1	9	166.10bG
KaplerMsch.	1	0	91.75bG
Kattowitz.Bg	4	12	258.50bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	—.—
do. do.Pr.-A.	1	20	340.75G
Kön.Marienh	1	6	103.00G
Königsborn	1	12	212.50bG
KönigszeltP.	7	6	169.25G
Gbr. Körting	1	7	138.60bG
Kruschw. Z.	7	26	320.25bG
Kyffhäuserh	1	8	206.75b
Lahmeyer E	4	5	117.50G
Lapp. Tiefb.	7	0	105.60bG
Lauchhamm.	7	10	209.00bG
Laurahütte	7	4	175.00bG
Leonh. Brnk.	7	7	150.00G
Leykam Jos.	1	5	133.75B
L.Löwe & Co.	1	16	289 00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	29.75G
do.do. St.Pr.	7	0	59.75G
Löneb. Wchs	7	8	128.50G
Luth. Brschw	7	6	130.00bB
MrkWstfBg	7	2	—.—
Magdeb.Gas	1	6	110.25G
do. Bergw.	1	35	516.50B
Marie ks.Bg.	7	4	94.90b
MarienhKotz	4	6	135.75b
M.-F. Kappel	7	39	418.00bG
MArmStrube	1	0	58.50b
Massen.Bgw	1	6	117.75b
MchWb Lind.	1	8	197.00bG
Mechern. Bw	—	frc.	—.—
Mix & Genest	1	3	135.00G
MhleRüning.	7	18	273 00b
Mühlh.Brgw.	1	11	186.25bG
NeptunSchf	1	0	87.25b
NeueBd.A.-G	1	10	144.75bG
do.Phot.Ges.	1	0	51.00bB
do. Westend	—	frc.	190.50G
Niederl. Khl.	4	11	205.00G
Nitritfabrik	4	16	260.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	66 25bG
do. Gummi	1	0	118.75bG
do. Jute L.B.	1	5	91.10G
do. Wollkäm.	1	10	150 80b
Obschl Eisb	1	1½	104.10bG
do.Eisenind.	1	0	92.00b
do. Kokswrk.	1	10	177.25bG
do.Prtl.Zem.	1	3	174.25G
Oppeln.Zem.	1	3	145.80b
Orenst.&Kop	1	13	220.50bG
Ottens.Eisen	1	5	99.50bG
Panz. Geld.	7	9	160.25b
Pauksch M.	N	0	57.50bG
Petersb.El.B	1	7	136.25bG
do. V.-A.	1	10	173.50G
Petrolw. V.A.	1	0	23.50B
Phönix Lit. A.	7	15	249.80bG
Ravensb Sp	1	2½	120.25G
ReicheltMet.	1	12	208 00G
Rh. Metallw.	O	0	94.25G
do. Nass.Bw.	1	21	307.00bG
do.Stahlwrk.	7	7	170.25b
do.Wsf. Ind.	1	6	146 50b
RiebeckMtw.	4	12	208.50bG
J. D. Riedel	1	12	225 75bG
Rombch Hütt	7	8	183.10bG
Rositz. Brnk.	7	0	168.00bG
Rothe Erde	7	5	118 25b
Rütgers Wk.	1	11	194.50bG
SächsBöh Z	1	3	157.00bG
do.Thür.Brk.	1	0	145.50bG
Sangerh. M.	O	6	205.00bG
Sarotti	7	12	210.00bG
Schering	1	10	234.50b
do. V.A.	1	4½	105.25G
Schl.el.uGas	1	9½	195.75G
do.Prtl.Zem.	1	1	142.75G
H.Schneider	1	9	192.00bG
Schomburg	O	7	154.90b
Schoening	5	7	133.75bG
Schuckert El	8	7	161.40bB
SeebeckSch	7	10	90.50bG
Siemens Gl.I	1	15	252.75b
Siem.&Hlsk.	8	12	241.10b

SiemensEl.B	O	6½	132 00bG
Simonius Cll	1	6	115.80b
Spnn Renner	1	7	120.25bG
Stadtberg. H	7	1	79.10G
Stahl & Nölke	7	7	160.30bG
Stassf.Ch.F.	7	7	165.10b
Stett. Vulkan	1	12	219.75bG
Stollwrck.VA	1	6	119.90B
Stolb.Zink-A	1	5	145.25bG
StralsSpielk	7	7½	141.75B
Tecklenbrg	1	0	114.50G
Tel. Berliner	7	12	225.00bG
Teltow-Kan.	—	frc	60.25G
Terra A.-G.	6	10	147.00bG
Tr. Grosssch	a	0	126.00G
do.N.Schönh	1	3	104.00G
do.N BotGart	—	frc.	126.00G
do BrlNrdost	1	0	268.75bG
do.do. Südw.	—	frc.	138.30bG
ThaleEis StP	1	12	238.00bG
do. do. V.A.	1	12	241.00bG
Fr. Thomée	7	5	130.00bG
Trachenb. Z.	7	10	145.50bG
UnionBaug.	1	8	123.25G
U.d.Lind. Bv.	1	8	179.40B
Varzin.Pap.	1	12	199.75bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	144.60bG
do.CölnRw.P	1	16	299.50bG
do.Mortel-W	1	8	145.00B
do.Metw.Hll.	O	11	172.10b
do. Nickelw.	4	16	305 25bG
do.Zypen&W	7	10	181.00bG
VictoriaFahr	O	5	104.60bG
VogelTel.Dr.	O	7	209.75b
Vogtl.Masch	7	20	444.00b
do. V.-A.	7	20	444.00b
WandererF	O	25	425.75b
Westeregln.	1	10	220.00B
do. Pr.-Akt.	1	4½	104.50G
Westfal.Cem	1	6	171.00G
Westf.Dr.Ind	7	6	171.50bG
do. Kupfer	7	0	103 25G
do. Stahlw	7	0	57.20bG
Westf Bd.A G	—	frc.	798.00bG
Wiel & Hrdtm	8	4	112.00G
Wilke Gasem	4	6	105.75bG
Witt. Gussst.	7	9	213.50bB
do. Stahlrhr.	7	16	266 25bG
Wrede Mälz.	9	7	78.50bG
ZechauKrb.	1	7½	112.75bG
ZeitzerMscn	7	11	296.50bG
do. Waldhof	1	15	264.00bB

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	3½	169.25bB
do.	2 M.	3½	—.—
Brüss.u.A	8 T.	4	80.60bG
Kopenhg.	8 T.	4½	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	8 T.	3	20.42b
do.	3 M	3	20.30B
Madr.u B.	14 T.	4½	74.40B
Neuyork	vista	—	4.20bB
do.	2 M.	—	—.—
Paris	8 T.	3	80.75B
do.	2 M.	3	—.—
Wien	8 T.	4	85.025B
do.	2 M.	4	—.—
Schweiz	8 T.	3½	80.80B
do.	2 M.	3½	—.—
Stockhlm	10 T.	4½	112.40b
ItalPlätze	10 T.	5	80.40bG
do.	2 M.	5	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.425b
20-Franks-Stücke	16 205b
N.Russ.Gold p100R.	216.15bG
Amerikan. Noten	4.2125b
Engl. Banknoten 1L.	20.43b
Fran. Bankn.100fr.	80.90b
Oest. Noten 100 Kr.	85.10B
Russ. Noten 100 R.	216.15b
do. Zoll-Kup. kl.	323.75b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Kaiser's Malz-Kaffee unübertroffen das Pfund nur 25 Pfg.

Zn haben in allen Filialen und Niederlagen von **Kaiser's Kaffee-Geschäft, G. m. b. H.**
Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Posen, Berlinerstr. 15, **Korsett-Spezialgeschäft** Frau **F. Friedewald, Korsett-Spezialgeschäft**, Thorn, Seglerstr. 29.
Bis von **Montag den 20. d. Mts. ab** persönlich im Geschäft.
∴ ∴ ∴ **Reichhaltiges Lager in Batist-, Tüll-, Sport-, Gesundheits- und Reformkorsetten; Hüft- und Büstenhaltern.** ∴ ∴ ∴

Nervenschwäche

und deren Folgezustände, Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Gemütsverstimmung, Herzklopfen u. Magenschwäche, Ohrensausen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Zittern der Glieder usw. behandelt aufgrund 30jähriger Erfahrung.

Chemiker Heyden,
Altona (Elbe).

Schultheiss-Bier

gehaltvoll, bekömmlich

Paul Krug,
Bier-Grosshandlung,
Gerechtestrasse 8/10, Telephon 578.

Kaufet
nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten, als die feinschmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen
mit den „Drei Tannen".

5900 not. begl. Zeugn. v. Ärzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:
P. Begdon, Colw.-Hdlg., Thorn
A. Kirmes, „ „
Fr. A. Sakriss, „ „
Paul Fucks, „ „
Neust. Markt 16,
Oskar Tomaszewski, Apoth. in Culmsee, **Adolf Trox**, vorm. Ferd. Czarske in Briesen, Briesener Hof.

Schutz gegen Vieh-Seuchen!
bieten unsere garantiert säurefesten

Tonkrippen.

Alle Größen und Sorten bei billigster Berechnung sofort lieferbar.
Baumaterialien- und Kohlen-Handels-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung,
Thorn 3, Mellienstraße 8.
Fernsprecher 340 und 689.



Kinderwagen, Babykörbe Korbmöbel, Leiterwagen Reisekörbe, Industriekörbe kauf von Fabrik.
Julius Tretbar, Grimma 247.
Gratispreisliste kommt, wenn inteerssierender Artikel angegeben.

Kainit, Thomasmehl, Superphasphat, Chilisalpeter, Kalisalze,

sowie
alle anderen Düngemittel
offerieren billigst frei Verwendungsstelle oder ab Lager

Gebrüder Pichert,
G. m. b. H.,
Schloßstraße 7.

Immalin

Schuhputz · Metallputz
Ueberall erhältlich!

Zweifelsfrei



in Bezug auf Herstellung und reine Qualität sind anerkanntermassen die überall beliebten Margarine-Spezialitäten

Siegerin u. Mohra

Ebenso bekömmlich, nahrhaft und für Küche und Tafel verwendbar wie feinste

Naturbutter

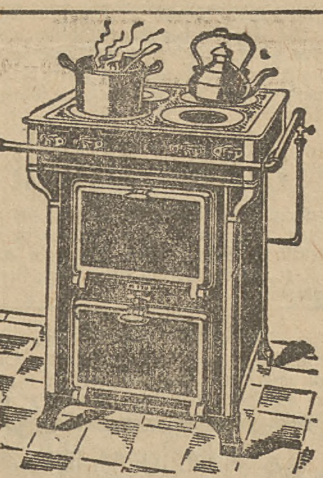
Um Verwechselungen zu vermeiden achte man genau auf Marken und Firma:

A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

Gaskocher

mit Sparbrennern
geben wir auch **mietweise** ab.

Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Coppernikusstraße Nr. 45 zu erfahren.



Gaswerke Thorn.

Es wird um genaue Bekanntgabe der jetzigen Adresse des im Herbst 1907 von der Bespannungsabteilung des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 zur Reserve entlassenen Gefreiten

Dolatowki,

der in **Podgorz bei Thorn** beheimatet ist, gebeten, gegen Erstattung der Auslagen bis zum Betrage von 3 Mark unter **B. H. 3799** an **Rudolf Mosse** in **Breslau.**

Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung 4. u. 5. April 1911 im Dienstgebäude d. Kgl. General-Lotterie-Direktion. 210000 Lose.
Silbersachen im Werte von M.

50000

Hauptgewinne im Werte von M.
10000, 6000, 5000, 4000 usw.
6039 Gewinne im Werte von zusammen M.

100000

Lose à 1 M., 11 Stück 10 M. (Porto und Liste 25 Pf. extra) zu haben bei den Kgl. Lotterie-Einnehmern u. i. allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen.
Lose-Vertriebs-Ges., Berlin N. 24.

Lichtbild-Werkstatt Hanne Baade.

Nachbestellungen
bitte gefl. dem **Atelier Guido Schubert, Baderstr.** 28, Fernruf 371, überweisen zu wollen.
(Genanntem Atelier habe ich meinen gesamten Negativ-Bestand übergeben.)

Saloneinrichtung
preiswert zu verkaufen. Besichtigung von 3—5 Uhr. Araberstr. 3, 1.

30 weniggebr. Wienerstühle
sowie andere Möbel zu verkaufen
Bachestraße 16.



Für 10 Pfg. eine neue Bluse, für 75 Pfg. ein neues Kleid durch Färben mit Braun'schen Haushaltfarben!!!!!
Zu haben in **Drogenhandlungen** und **Apotheken.**

Wichtig für Gastwirte!

Osteril

ausgezeichnetes Mittel zum Reinigen von Bierleitungen auf kaltem Wege.
Kohlensäure- und Bierdruck-Apparate-Fabriken
Oster & Co., Königsberg i. Pr.
G. m. b. H.

Stern- Marke



SAMEN
echt und hochkeimend für Feld und Garten,
in bunten Tüten oder lose.
Jedes Quantum bei:

Franz Czolbe,
Bäckerstr. 31. — Fernspr. 440.

Gutgeh. Gastwirtschaft,
mit, auch ohne Land, in einem Kirchdorfe in der Nähe von Thorn billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zum Umzug



Messingne Portièrenstangen Zug-Gardinen-Einrichtungen, Bilderketten, Bildernägel, Bettstellen, Waschtische, etc., etc.

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.
Breitestrasse 35.
Telephon 2. — Telephon 2.

Die nassauische Leinen-Industrie

J. M. Baum, Dietz u. Wiesbaden
hat uns für ihre
rühmlichst bekannte Spezialqualität

Kapasa

den
Alleinverkauf für Thorn
übertragen.

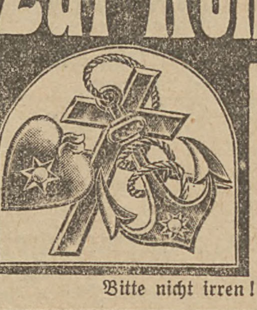
Kapasa, welches einen vollkommenen **Ersatz für Reinleinen** darstellt, ist vorzüglich in der Wäsche und wegen seines schönen Aussehens wie durch seine Haltbarkeit für jede Art Wäsche zu empfehlen.

Kapasa-Leinenersatz,	Qualität I per Meter	48 Pfg.
Kapasa-Leinenersatz,	Qualität II per Meter	60 Pfg.
Kapasa-Leinenersatz,	Qualität III per Meter	75 Pfg.
Kapasa-Leinenersatz,	Qualität IV per Meter	90 Pfg.

Georg Guttfeld & Co.

Altstädt. Markt 28. Altstädt. Markt 28.

Zur Konfirmation



empfehle mein gr. Lager in passenden Geschenken. Taschenuhren für Knaben und Mädchen, Uhrketten, Kolliers, Armbänder, Ringe, Kreuzchen, Knöpfe ic. zu billigsten Preisen.
Ferner
reichhaltige Auswahl in **Verlobungs-, Hochzeits- und Patengeschenken.**

Louis Joseph, Uhren und Goldwaren,
Seglerstr. 28. — Fernruf 589.
Bitte nicht irren! Achten Sie genau auf Firma.